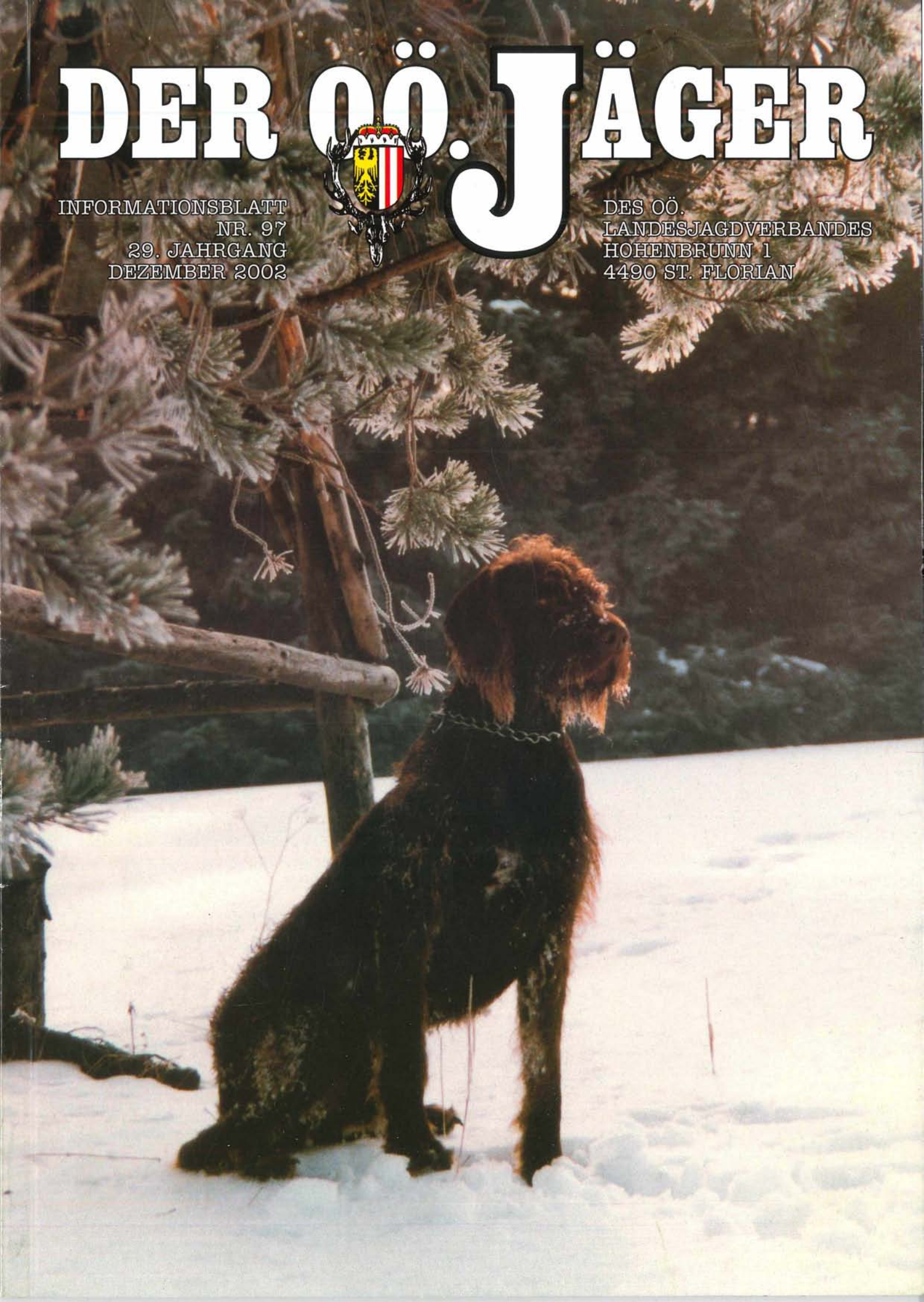
DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLATT
NR. 97
29. JAHRGANG
DEZEMBER 2002

DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
HOHENBRUNN 1
4490 ST. FLORIAN



Der Klassiker – Aktionspreis verlängert bis 31.12.2002.

Steyr Mannlicher Classic
- Ohne Visier
- Alle L&M Kaliber

- Leupold Fixmontage Basen
- Kahles 8 x 50 Absehen wählbar
- Lederriemen

- Reinigungsöl
- Montage komplett inkl. Einschießen und Schußbild

Angebotspreis: € 1.899,--
ATS 26.130,80

Aufpreis für Visierung Kimme & Korn € 149,--, Aufpreis für Kahles 8 x 50 CB Leuchtabsehen € 379,--, Kahles 2,5 - 10 x 50 € 293,-- oder 2,5 - 10 x 50 CB Leuchtabsehen € 599,--, Angebote gültig so lange der Vorrat reicht.

Waffen Jäger, Schärding 07712/4010 / Waffen Juch-Grund, Freistadt 07942/72532 / Waffen Ortner, Grieskirchen 07248/62502 / Waffen Weitgasser, Linz 0732/656566 / Waffen Wertgarner, Wels 07242/45650 / Waffen Wertgarner, Enns 07223/82264 / Waffen Wieser, Steyr 07252/53059 / Almtaler Waffenstube, Grünau/Almtal 07616/8254 / Waffen Zeitler, Bad Ischl 06132/23351 / Waffen Ortner, Ried/Innkreis 07752/84648 / Waffen Pichler, Weyer 07355/7363

VERTRAUE AUF DEINEN INSTINKT

MANNLICHER

ÖkR Hans Reisetbauer

Der Landesjägermeister am Wort

Jagdliche Kleindenkmäler – Symbole der Bodenständigkeit

Überall in unserem Land entstanden im Lauf der letzten Jahrzehnte Hubertuskapellen, Hubertusbildstöcke oder Gedenk- und Andachtssteine. Dort und da findet sich auch ein dem heiligen Eustachius „geweihtes" Objekt. Ich zähle diese Kleindenkmale zu den bedeutenden Bestandteilen der oberösterreichischen Kulturlandschaft, ob sie nun aus Gründen der Volksfrömmigkeit oder aus lokalhistorischen Anlässen heraus errichtet wurden.

Die meisten „St.-Hubertus-Kleindenkmale" bestimmen wesentlich das jeweilige Landschaftsbild: Ihrer Erhaltung und Pflege muss von uns Jägerinnen und Jägern eine, dieser Tatsache entsprechende große Bedeutung beigemessen werden.

In letzter Zeit wurden einige interessante und wertvolle Dokumentationen geschaffen, die viele der Kleinodien bildlich und schriftlich erfassten, um sie der Nachwelt zu erhalten. Der Oberösterreichische Landesjagdverband unterstützt diese Vorhaben und wird die ihm überlassenen Werke im Jagdmuseum Hohenbrunn würdigen.

Mit dem Bau und der Pflege jagdreligiöser Kleindenkmale einher geht naturgemäß das Ausrichten von Hubertusmessen, Hubertusandachten und Segnungsfeiern. Das Bekenntnis zu seinem Schutzpatron wertet der oberösterreichische Jäger als Zeichen der Wertschätzung und der Identifikation. Er zeigt auch hier seine Heimatverbundenheit und Bodenständigkeit, die ja eine der tragenden Säulen seines Leitbildes darstellt.

So wirbt er um Verständnis dafür, wenn er „sein" Wild hegt, „sein" Wild erlegt, „sein" Revier pflegt und Wald und Flur „seines" Verpächters besonderen Schutz angedeihen lässt.

Weidmannsheil
und friedvolle Weihnacht
Ihr

Hans Reisetbauer

Aus dem Inhalt

Der Landesjägermeister am Wort ... 3
Es sollte einmal gesagt werden ... 5
Geschlechterverhältnis und Altersklassenaufbau des Gamswildes ... 7
ÖBf-Perspektiven für den Umgang mit den „Waldgams" ... 8
Voraussetzungen für die nachhaltige Integration des Naturerbes „Rotwild" in die Kulturlandschaft ... 14
Wie nachhaltig ist Ihre Jagd? Wie nachhaltig jagen wir? ... 16
Rehbockabschuss 2001 in Oberösterreich – Teil 2 ... 20
Jagdstatistik 2001/2002 ... 24
Zur Winterfütterung des Rehwildes ... 26
Der oberösterreichische Jäger und sein Revier ... 27
Fischotter bald zum Abschuss frei? ... 28
Oberösterreichs Jagdrecht ... 31
Der Luchs – ein Überraschungsjäger ... 32
Die Hohe Jagd & Fischerei ... 33
Arzneimitteleinsatz bei Wildtieren ... 34
Untersuchung auf Fuchsbandwurm in Oberösterreich 2002/03 ... 36
Jaspowa & Fischerei ... 39
Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände ... 40
Prüfen Sie Ihr Wissen ... 41
Rehwildbretpreis 2002 ... 41
Überlegungen zum Anlegen von Wildäckern ... 42
Die Mühe hat sich gelohnt – mehr als 1000 Rehkitze vor dem Mähtod gerettet ... 44
Der Buntspecht hat sich überlegt ... 45
Menüvorschlag für Weihnachten ... 46
Sonnen- und Mond-Auf- und -untergänge ... 83
Prüfen Sie Ihr Wissen – Lösungen ... 89
Jahresabschluss 1999/2000 und 2000/2001 ... 90

JBIZ SCHLOSS HOHENBRUNN

Auffrischungskurs für Jagdaufsichtsorgane ... 47
Erster-Hilfe-Kurs für Jagdhundeführer ... 47
Fachseminar für aktive und zukünftige Leiter von Jägerchören ... 49

LEBENSRAUMGESTALTUNG

Nistkastenbau in St. Oswald bei Freistadt ... 51

BRAUCHTUM

Trophäen aus aller Welt ... 52
„Oberösterreichischer Jägermarsch" aus der Taufe gehoben ... 53
Einweihung der Hubertuskapelle in Taufkirchen/Pr. ... 53
Erntedank in Lichtenberg und Puchenau ... 53
Jägermesse in Waldhausen ... 54
Vierteltreffen im Hausruckviertel ... 54
Hegeringmesse des Hegeringes VII in Hainbach ... 54
Pichl: Erntedank mit Streckenlegung ... 54
30 Jahre Parforcejagdhornbläsercorps Nordwald ... 55
70 Jahre Jägerrunde Freistadt ... 55
25 Jahre Jagdhornbläsergruppe Laakirchen ... 56
Hubertusmesse in Gurten ... 56
Erntebock-Verblasen in Königswiesen ... 56

HUNDEWESEN

Der Jagdhund beim Tierarzt ... 57
Meisterführer Johann Kraft ein 75er ... 57
Österreichischer Jagdgebrauchshundeverband ... 58
Ergebnisse der Herbstprüfungen des Österreichischen PP-Klubs ... 58
Brauchbarkeitsprüfung Perg ... 59
Brauchbarkeitsprüfung Eferding ... 59
Österr. Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde ... 59
Jagdhundeprüfungsverein Linz ... 60
Brauchbarkeitsprüfung Freistadt ... 61
Innviertler Jagdgebrauchshundeklub ... 62
Brauchbarkeitsprüfung Urfahr ... 62
Österreichischer Verein für Große und Kleine Münsterländer ... 63
Österreichischer Deutsch-Langhaar-Klub ... 63
Zur Fangjagd mit sofort tötenden Schlageisen ... 63
Auf den Hund gekommen ... 64

SCHULE UND JAGD

Altschwendt: Jäger und Kinder in der Natur ... 65
Mining – mit dem Jäger unterwegs ... 65
Kaltenberg: Kinder-Erlebnistage mit Jägern ... 65
Utzenaich: Durch Wald und Flur mit Jägern ... 65
Schalchen: Tag der heimischen Natur ... 66
Waldhausen: Mit Schülern ins Revier ... 66
Niederthalheim: Natur erleben! Ferienprogramm mit den Jägern ... 67
Ferienaktion in der Gemeinde Buchkirchen ... 67
Bezirk Urfahr: Projekt Schule und Jagd ... 68
Bad Zell: Jagdlicher Schulausflug ... 68
Pichl: Erlebnistag mit den Jägern ... 69
Weitersfelden: Seit fünf Jahren Schule und Jagd ... 69
Ottnang: Wald bedeutet nicht nur „Viele Bäume" ... 69
Treubach: Reviergang mit VS-Kindern ... 70
Moosdorf: Ferienaktion der Jägerschaft ... 70
Krenglbach: Jäger mit Kindern unterwegs ... 70
Pabneukirchen: Schulkinder auf der Pirsch ... 70

SCHIESSWESEN

Österreichisches Jägerschaftsschießen 2002 ... 71
Bezirksmeisterschaft Perg 2002 im Jagdlichen Schießen ... 72
Bezirk Gmunden: Meisterschaft im jagdlichen Schießen ... 72
Bezirksjagdschießen der Bezirksgruppe Wels ... 73
Jubiläumsschießen der Jägerrunde Freistadt ... 74
Schützen engagierten sich für Behinderte ... 74

AUS DEN BEZIRKEN

LJM Reisetbauer zu Gast bei Agrarbehörde ... 74
Bezirksjägertag Urfahr ... 75
Zweites Lernfest in Hinterstoder ... 80
Top-Experte informierte die Jäger des Bezirkes Ried ... 80
Bezirksjägertage 2003 ... 83

NEUE TECHNOLOGIEN

Das Leichteste unter den Großen ... 84
Leupold Zielfernrohr für Bewegungs- und Großwildjagden ... 84
Blaser-Geschenkideen: Was macht die Jagd perfekt? ... 85
Steyr Mannlicher – Jagd und Lifestyle ... 85
„NO PAK!" heißt es bei Austro-Jagd ... 85

Neue Bücher ... 86

Zum Titelbild:

Der ferme Jagdhund – ein treuer Diener seines Herrn.

Foto: Theodor Stimpfl-Abele

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ. Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, 20 0 84, Fax: Durchwahl 15. E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at;, E-Mail OÖ. Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at.
Redaktionsausschuss: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Mag. Christopher BÖCK, Wildbiologe des Landesjagdverbandes; SR Jörg HOFLEHNER, 4654 Bad Wimsbach, Almspitz; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, 4060 LEONDING; Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans REISETBAUER, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner SCHIFFNER, 4150 Rohrbach; OFR Dipl.-Ing. Waldemar STUMMER, 4041 Urfahr; BJM a. D. FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUNMÜLLER, 4203 Altenberg; Kons. Helmut WALDHÄUSL, 4202 Hellmonsödt; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm ZOPF, 4810 Gmunden.
Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4490 St. Florian. Landesjagdvorstand: LJM ÖR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. Dir. Dr. Dieter Gaheis, LJM-Stv. Bgm. Sepp Brandmayr, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.
Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYR GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.
Druckauflage: 18.000 Exemplare.
Der „OÖ. JÄGER" dient der Bildung und Information der oö. Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

„Töten als Hobby" – „Weidwerk verpflichtet"

Gegensätzliche Schlagzeilen: Leitsprüche von Jagdgegnern und Jagdbefürwortern – beide werden plakatiert und oft verwendet.
Ich meine, diese beiden Sprüche gehören zusammen, bilden eigentlich eine Einheit, keinen Widerspruch.
Jedes Hobby wird mit viel Einsatz und Zeitaufwand betrieben, mit Freude. Töten gehört zur Jagd, aber töten mit Freude, töten als Hobby?
Weidwerk verpflichtet – wozu? Auch zum Töten, doch zu viel, viel mehr – zur Weidgerechtigkeit!
„Weid-gerecht" zu sein erscheint manchem „Obergescheiten" als überholt. Wildtiermanagement, Wildtierökologie, Habitatschutz sind neue Worte. Weidgerechtigkeit ist viel mehr, als alle diese „Schlagworte" zusammen. Letztlich fußt die Weidgerechtigkeit auf unserem Gewissen und auf Jahrhunderte lang gewachsenen und dabei immer geformten Handwerksregeln, geformt auch durch neueste wissenschaftliche wildökologische Erkenntnisse! Töten war und ist immer ein wesentlicher Teil der Jagd. Ursprünglich lebensnotwendig, ist das Töten von Tieren heute „unmoralisch": Man lässt töten und zahlt dafür beim Fleischhauer, beim Katzenfutter – überall, auch im Schuhgeschäft.
Wenn die Jäger alleine in Oberösterreich jährlich tausende Stück Jungwild erlegen, dann ist dies sicher für manche Leute unvorstellbar. Auf ein Rehkitz schießen?
Heute notwendig ob behördlich vorgeschriebener Waldschutzmaßnahme und ökologisch „einwandfrei".
Auch Fuchs, Luchs, alle natürlichen Feinde (Parasiten, Krankheiten), stürzen sich auf das Jungwild. Für die Jäger ist der Kitzabschuss sicherlich keine Lust, eigentlich eine Last. Noch vor fünfzig Jahren waren Rehgeißen und Kitze bei den Jägern gerne geschont, denn der Ausfall durch den Weltkrieg musste aufgefüllt werden.
Vor achtzig Jahren waren Geißen überhaupt geschont, dafür erfolgte in vielen Revieren am Ende der Pachtperiode (alle 6 Jahre) ein Totalabschuss. Daraus sieht man, wie sich „die Sitten" ändern.
Wildreduktion in der Kulturlandschaft ist schon lange Zeit, Jahrhunderte zurück erforderlich. Die Weidgerechtigkeit gibt dabei immer die Regeln vor. Wesentlich schon seit jeher ist der neue Begriff der Nachhaltigkeit. Die Jagd lebt nicht vom erlegten Wild, sondern von den im Revier verbleibenden Tieren.
Die jeweiligen Jagdgesetze haben mit gutem Grund die Weidgerechtigkeit ganz vorne „angeführt", sie steht nämlich „über" dem Gesetz.
Wenn nach Bescheid einer Behörde Hasen in der Schonzeit erlegt werden müssen, um Wildschäden an Gemüsekulturen zu verhindern, so ist dies gesetzlich abgesegnet, jedoch keinesfalls weidgerecht. Die kleinen Satzhasen verhungern ohne Mutter, das ist aber ökologisch und wildbiologisch nicht ungewöhnlich (Verkehrsopfer Hasenmutter, hohe Jugendsterblichkeit).
Wenn ein Eigenjagdbesitzer für sein Revier einen Zwangsabschuss behördlich bewilligt bekommt, ist dies ähnlich gelagert, gegenüber den Nachbarn, aber nicht kollegial, nicht weidgerecht.
Auch unser Nationalpark werkt gesetzeskonform, aber auch weidgerecht?
Fuchs, Dachs und Marder bleiben dort unbejagt, dadurch kommen gefährdete seltene Arten wie Auerwild und Birkwild in Bedrängnis, werden geopfert! Überdies werden viele Menschen in die „ruhigen Lebensräume" von „kulturflüchtenden Arten" gelockt. Beim Rotwild hat man sich teilweise an die ursprüngliche Weidgerechtigkeit erinnert und füttert das Wild im Winter im Nationalpark.
Sogar eine Schaufütterung für Rotwild wurde eingerichtet, die Natur also keinesfalls sich selbst überlassen. Auch wird mehr Jungwild erlegt als in früher Zeit. Am Beispiel Nationalpark – Wildtiermanagement – sieht man, wie schnell Regeln geändert werden können, wie weidgerechte Jagdausübung vergessen wird. Sogar die Schaufütterung kann nach weidgerechten Berufsjägerregeln als nicht wirklich fachgerecht eingestuft werden. Die Wildtiermanager im Nationalpark töten auch, erfüllen den ihnen vorgeschriebenen Abschuss genau so, wie die anderen Jäger im Land, die Hobbyjäger – nur, sie werden dafür vom Steuerzahler bezahlt.
Profikiller und Lustmörder? Überall, wo Weidgerechtigkeit und Gewissen noch als richtungweisend gelten, ist die Erhaltung artenreicher und gesunder Wildtierbestände das oberste Ziel. Oberösterreich ist jagdlich sicher ein wertvolles und verantwortungsvolles Land – vorbildlich in Europa – Weidwerk verpflichtet. Jagdhundewesen, Waffengebrauch, Kleidung, Brauchtum, Jägersprache, Jagdhornbläser, Hubertusmessen, Jungjägerausbildung, Wildbretvermarktung – eigentlich nicht ökologisch, nicht „gemanagt, nicht modern – aber wertvoll – weidgerecht. Nicht Töten ist Hobby, aber es gehört zur Jagd, Jagd gehört zur Natur. Weidgerechtigkeit gehört zur Jagd!

AUSTROHUNT
A-1060 Wien, Schadekgasse 16/10
Ph. +43-1-586 57 48 · Fax +43-1-587 80 56 · Mail: austrohunt@chello.at
GOLF & JAGEN ?
Gehen Sie „GOLFEND" mit uns Jagen in ÖSTERREICH, UNGARN, SPANIEN, ENGLAND, SCHOTTLAND, SLOWAKEI, TSCHECHIEN, AFRIKA, ASIEN, N/S-AMERIKA

Ein frohes Fest und

Keine Sorgen.

Oberösterreichische
Versicherung AG

Geschlechterverhältnis und Altersklassenaufbau des Gamswildes

Mag. Christopher Böck
Wildbiologe
OÖ. Landesjagdverband

Dass Gamswild im Rudel lebt, ist allgemein bekannt. Diese Lebensweise ist im Bergrevier leicht zu beobachten. Gamsrudel sind kleine Gruppen, die aus den Geißen mit ihren Kitzen und dem Nachwuchs des Vorjahres bestehen. Hinzu kommen auch Geißen ohne Nachwuchs. Zwischen dem Muttertier, dessen Kitz und dem meist weiblichen Jahrling herrscht eine enge Bindung - unter den einzelnen Sippen jedoch nur ein lockerer Kontakt. Die männlichen Jahrlinge bilden oft eigene Gruppen, die mehr oder weniger sorglos das Revier durchstreifen. Jüngere und mittelalte Böcke schließen sich im übersichtlichen Gelände ebenfalls zu lockeren Gruppen zusammen. Ältere Böcke suchen sich meist ruhige und sichere Einstände, um bis zur Brunft etwa Anfang Oktober bis Mitte Dezember als Einzelgänger zu leben.

Das Leben in der Gruppe bietet dem Einzeltier viele Vorteile. So können günstige Äsungsquellen optimal genutzt und Feinde früher erkannt werden, außerdem profitieren viele jüngere von den älteren Tieren im Auffinden von Deckung oder Äsung.

Die Krucken sind beim Gams kein Rangmerkmal, viel eher ist hier das Verhalten der Tiere – wie Drohen, Imponieren, Haltung der Lauscher etc. – der bestimmende Faktor. Das bedeutet noch mehr Verantwortung des einzelnen Jägers, der nach dem Verhalten des Gams und nicht allein nach der Schlauchstärke den Abschuss tätigen sollte.

Geschlechterverhältnis

Natürlich spielt bei der Bejagung auch das Geschlecht und das Alter eine wichtige Rolle. Bei einem starken Geißenüberhang verlängert sich die Brunft zeitlich weit in den Winter, da nicht erfolgreich beschlagene Geißen bis in den Jänner hinein brunften können.

Nachteile für Geißen und Kitze

Kitze von in der Zweitbrunft beschlagenen Geißen werden später gesetzt und gehen daher schwächer in den nächsten Winter. Deren Überlebenschancen verringern sich dadurch erheblich. Aber auch die Muttertiere gehen körperlich stärker belastet in den Winter, da diese Kitze später im Jahr noch gesäugt und geführt werden müssen. Die geschwächte Geiß setzt in weiterer Folge ein schwächeres Kitz und verfügt auch über weniger Muttermilch.

Nachteile für Böcke

Aber auch für Böcke birgt eine verlängerte Brunft Gefahren. Diese müssen nämlich längere Hungerzeiten überstehen, da sie während des Brunftbetriebes weniger Äsung aufnehmen.

Bei einer geringen Zahl an reifen Böcken nehmen bereits junge Böcke an der Brunft teil, deren Chance, den Winter zu überleben, sehr gering ist.

Altersklassenaufbau

Wie beim Rotwild wird auch beim Gams die Schonung der Mittelklasse gefordert. Ist das fachlich begründet oder doch nur Unfug?

Die Stellung eines Individuums innerhalb eines Rudels hängt wie oben schon erwähnt nicht von der Trophäenstärke ab, sondern von der Erfahrung, der Körperkraft und der Gesundheit des Stückes. Nur konditionell starke Tiere können sich behaupten und die „Flaschenhalssituation" Winter gut überleben. Diese Erkenntnisse zeigen sehr deutlich, dass Abschüsse von hochrangigen Stücken, vielfach in der Mittelklasse, das Gefüge eines Rudels durcheinanderbringen und dadurch die Stabilität gefährden können. Die Schonung der Mittelklasse, welche normalerweise aus gesunden, starken und schon erfahrenen Stücken besteht, ist somit gerechtfertigt. Auch so manches Stück aus der Ernteklasse erfüllt noch wichtige Funktionen in der Gruppe und die schon erwähnte Verantwortung jedes einzelnen Gamsjägers ist beim Abschuss im hohen Maße gefordert. ■

ÖBf-Perspektiven für den Umgang mit den „Waldgams“

Dr. Friedrich Völk

„Waldgams“ bieten regelmäßig wiederkehrend Diskussionsstoff, Konfliktpotenzial sowie Anlass für wissenschaftliche Studien oder jagdwirtschaftlich-wildökologische Empfehlungen (z. B. Reimoser 2001). Damit Theorie und Praxis nicht auseinander driften, empfiehlt sich ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch. Deshalb wurde von den Bundesforsten im Frühjahr 2002 eine Waldgamstagung veranstaltet, bei der fachkompetente Wissenschafter und Praktiker den aktuellen Wissens- und Erfahrungsstand präsentiert und diskutiert haben. Für die Bundesforste ist dieses Thema besonders interessant, weil das Gamswild sowohl eine „Problemart“, als auch jagdwirtschaftlich eine der wertvollsten Wildarten darstellt.

Rahmenbedingungen für die Jagd bei den Bundesforsten

Laut Bundesforstegesetz (BGBl. 793/1996) ist der Waldboden nachhaltig zu bewirtschaften; seine Produktionskraft ist zu erhalten und nach Möglichkeit zu verbessern (§ 5). Somit kommt einer ausreichenden Verjüngung der standortsgemäßen Baumarten des Bestockungszieles (ohne untragbare Verbissschäden) hohe Bedeutung zu. Als waldbauliche Grundsätze gelten unter anderem, dass die Bestandserneuerung nach Möglichkeit natürlich durch Ausnützung des Naturverjüngungspotentials der Waldbestände erfolgen soll sowie dass bei der Waldbewirtschaftung auf die Vermeidung von Wildschäden zu achten und auf die Erhaltung oder Herstellung der Bejagungsmöglichkeit Rücksicht zu nehmen ist (vgl. auch Erlacher 2001). Da laut ÖBf-Unternehmenskonzept 1997 den wirtschaftlichen Ergebnissen aus der Jagd bei tragbaren Wildständen wesentliche Bedeutung beizumessen ist, ergibt sich die Verpflichtung, Wildschäden in tragbaren Grenzen zu halten, ohne den Jagdwert über Gebühr zu beeinträchtigen. Hier die richtige Balance zu finden entscheidet darüber, ob und wie der Weg gemeinsam mit den Jagdkunden gegangen werden kann. Teilweise sind dazu neben der Jagdverpachtung auch andere Vertragsformen notwendig, um kurzfristig auf Probleme reagieren zu können, ohne die Bejagung vollständig mit eigenem Personal durchführen zu müssen. Denn die Verwertung der Jagd stellt für die Österreichischen Bundesforste einen nicht unwesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens dar. Vom Umsatz her liefert sie derzeit einen Anteil von rund 10 %, vom buchhalterischen Deckungsbeitrag her ist der Anteil deutlich höher. Allerdings wären die Wildschäden, die sich bisher ausschließlich im forstlichen Ergebnis niederschlagen, kalkulatorisch zu berücksichtigen. Deren Höhe hängt maßgeblich von den Bewertungsmaßstäben bzw. von den zu definirenden Toleranzgrenzen ab (welches Ausmaß gefressener Baumtriebe wird als „Recht“ der Pflanzenfresser eingestuft und ab wann wird deren Nahrungsaufnahme der Jagd angelastet?).

Hohe jagdwirtschaftliche Bedeutung des Gamswildes

Durch den hohen Anteil an Gebirgslebensräumen kommt dem jagdlichen Umgang mit Gamswild bei den Österreichischen Bundesforsten besondere Bedeutung zu: In den Jagdrevieren der ÖBf AG – rund 10 % der Jagdfläche Österreichs – wird jährlich mit rund 7000 Stück deutlich mehr als ein Viertel der österreichischen Gamswildstrecke erzielt (im Raum zwischen Tirol und dem südlichen Niederösterreich). Aufgrund des hohen Stellenwertes der Holznutzung bei den Bundesforsten lässt sich folgern, dass auch die „Waldgamsproblematik“ ein wichtiges Thema sein muss. Wie stellt sich die aktuelle Situation dar? Seit Ende der Sechzigerjahre ist es bei den Bundesforsten bezüglich Wildhege und Wildschäden zu einer Verschiebung der Prioritäten gekommen. Die langjährig stetige Steigerung der Schalenwildabschüsse hat auch beim Gamswild stattgefunden. Allerdings hinkt bis heute die Abschusserfüllung beim weiblichen Gamswild und bei den Kitzen deutlich hinter den Werten bei den anderen Schalenwildarten her. Und wie ist die Entwicklung bezüglich Verbissbelastung im Bereich der Gamswildvorkommen einzuschätzen? Nach den Erfahrungen des örtlich zuständigen Revierpersonals haben die bisherigen Bemühungen zur Problementschärfung primär auf wüchsigeren Standorten zu einer spürbaren Entspannung der Verbisssituation geführt.

Hoher Anteil sensibler Waldstandorte

Hoher Schutzwaldanteil: Vom Schutzwald der ÖBf (rund 200.000 ha) sind nach den Erhebungen der Österreichischen Waldinventur rund zwei Drittel Schutzwald außer Ertrag, gleichbedeutend mit äußerst geringer Wuchsleistung, wo eine Holznutzung auch wegen der meist schwierigen Erreichbarkeit nicht rentabel möglich ist.

Sensible Waldstandorte: Von der Waldfläche der Österreichischen Bundesforste nehmen den höchsten Anteil, nämlich mehr als 60 % der rund 520.000 ha Wald, Kalk- und Dolomitstandorte ein. (Die Buche und der Bergahorn sind insbesondere auf den seicht- und mittelgründigen Karbonatböden, welche über 190.000 ha ausmachen, ökologisch höchst bedeutsame Baumarten, weil sie einen unverzichtbaren Beitrag zur Erhaltung oder Verbesserung der Bodengüte leisten.

Entmischungsanfällige Waldgesellschaften: Entmischungsanfällige Fichten-Tannen-Buchenwald-Gesellschaften nehmen bei den Bundesforsten mit mehr als 220.000 ha die größte Fläche aller Waldgesellschaften ein.

Steile Hanglagen: Bei den ÖBf dominieren generell die Wälder in steileren Hanglagen: überrepräsentiert sind vor allem Flächenanteile mit 41 bis 60 % Hangneigung (rund ein Drittel) sowie solche mit 61 bis 100 % Hangneigung (deutlich mehr als ein Fünftel der ÖBf-Waldfläche).

Eine Zusammenschau dieser Kennzahlen macht deutlich, dass in zahlreichen Altbeständen des Gebirgswaldes einem jeweils zeitgerechten Aufkommen einer Waldverjüngung mit ausreichender Stammzahl und standortsgemäßer Mischung ökologisch große Bedeutung zukommt.
Als Beitrag zur Suche nach einer Optimierung der „Wald-Wild-Frage", die auch bei den Jagdkunden des Unternehmens Akzeptanz finden soll, haben sich im Frühjahr 2002 fachkompetente Referenten und engagierte ÖBf-Mitarbeiter in Kremsmünster zu einer Waldgamstagung zusammengefunden. Wissenschaftliche Erkenntnisse wurden präsentiert, reger Erfahrungsaustausch gepflogen und miteinander Ideen für den künftigen Umgang mit dem Gamswild im Waldbereich erarbeitet, und zwar unter Ausbalancierung zwischen den konkurrierenden Zielen.

Wo sind Prioritäten konkret zu setzen?

Anhand von Daten über die Verjüngung im Bergwald der Bundesforste wurde von *Peter Weinfurter* prioritärer Handlungsbedarf zur Verringerung der Verbissbelastung vor allem für flachgründige Kalk- und Dolomitstandorte und insbesondere auf steileren Sonnseiten sowie in höheren Lagen aufgezeigt. Diese Waldstandorte sind oftmals attraktive Gamslebensräume, in denen wegen der eingeschränkten waldbaulichen Freiheit und wegen der Langsamwüchsigkeit einer effizienten Verbissschadensprophylaxe ein überdurchschnittlich hoher Stellenwert zukommt.
Ein häufig in der Öffentlichkeit präsentiertes Beispiel für solche sensiblen Bodenverhältnisse stellt das Höllengebirge dar, das einen großen Anteil an Problemstandorten aufweist, die saisonal auch hohe Attraktivität für Gamswild haben. Im September 2002 ist im Rahmen eines ÖBf-Waldbautages das Höllengebirge wieder einmal ins Rampenlicht gestellt und gemeinsam mit Vertretern von Forst und Jagd aus verschiedenem Blickwinkel beleuchtet worden. In das im Jahr 2002 aktualisierte ÖBf-Konzept für diese sensible Region sind die im Anschluss zusammengefassten Ergebnisse der Waldgamstagung bereits eingearbeitet worden. Die Erhaltung des Jagdwertes erfordert hier eine zeitlich stark vorgezogene und räumlich konzentrierte Bejagung des Gamswildes auf den Problemflächen. Nur dadurch besteht eine Chance, eine ausreichende Verbissentlastung ohne großräumige drastische Absenkung des Gamsbestandes zu erreichen. Die im Höllengebirge gesammelten und dokumentierten Erfahrungen dienen auch für andere Regionen zur Optimierung des Umgangs mit Gamswild hinsichtlich einer Verbissprophylaxe.

Wieviele Baumtriebe landen im Gamswildpansen?

Bei der Analyse von Panseninhalten von Gämsen werden regelmäßig auch Wirtschaftsbaumarten nachgewiesen. Der Anteil ist je nach Jahreszeit und Lebensraum sehr unterschiedlich (vgl. z. B. die Zusammenschau von Völk 1993). Die höchsten Nadelholzanteile werden meist im Winter aufgenommen, Laubholz verstärkt im Frühjahr und Herbst. Die von *Erich Klansek* am Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien untersuchten Gamswildpansen aus dem Ostalpenraum weisen im Jahresmittel 7 % Nadel-

Blick in das Plenum der Gamstagung.

baumzweige auf, was einer Frischmasse von täglich rund 200 Gramm entspricht. Das bedeutet einen Verbiss von rund 100 Nadelbaumzweigen mit 5 cm mittlerer Länge und 2 Gramm Durchschnittsgewicht bzw. jährlich mehr als 70 kg Frischmasse (ungefähr 35.000 Zweige). Wenn nur rund 1 % davon Leittriebe sind, äst ein Gams im Durchschnitt mehr als 350 Leittriebe pro Jahr ab. Im Wald erlegte Gämsen weisen meist deutlich höhere Anteile an Wirtschaftsbaumarten im Pansen auf als die oben angegebenen Durchschnittswerte. Jeder Prozentpunkt bedeutet eine Aufnahme von rund 10 kg Zweigen pro Stück und Jahr. Die Zahlen machen deutlich, dass sogar der Verbiss durch Gamswild-Einzelstücke lokal erheblichen Einfluss auf die Waldverjüngung haben kann, vor allem wenn sie stammzahlarm und langsamwüchsig ist, wie dies auf vielen seichtgründigen Standorten leider der Fall ist. Das bedeutet, dass nicht nur eine effiziente Regulierung „ganzjähriger Waldgams" erforderlich ist, sondern auch, dass in schadensanfälligen Wäldern auch lediglich saisonal einstehende Stücke scharf zu bejagen sind, vor allem Geißen, Kitze und Stücke der Jugendklasse.

Bei Entmischungsproblemen kommt zusätzlich vor allem dem selektiven Verbiss durch Rehwild sehr große Bedeutung zu, wie von Erich Klansek anhand seiner vergleichenden Darstellung belegt wurde: Rehpansen weisen in Mischwaldregionen im Regelfall wesentlich höhere Anteile an Gehölzen auf (vor allem an Laubholz) als Pansen vom Gamswild.

Wildbiologe Martin Baumann

Sind Gams im Wald ein Produkt der Kulturlandschaft?

Martin Baumann (Bern) konnte in seinem Vortrag eindrucksvoll präsentieren, was er im Rahmen einer mehrstufigen Untersuchung nachgewiesen hat (Baumann & Struch 2000): dass „Waldgams" keineswegs als junge Erscheinung einzustufen sind, die bloß als direkte Folge von Veränderungen im alpinen Lebensraum der Gams anzusehen wären. Vielmehr bewohnten Gams den steilen Wald auch im Mittelgebirge bereits lange bevor der Mensch die neuzeitliche Kulturlandschaft mit Dauergrünlandflächen geschaffen hat und längst bevor die Großraubwildarten ausgerottet worden waren. Die Präsenz von Raubfeinden (insbesondere Luchs und Wolf) konnte er als hemmenden Einfluss auf die Verbreitung des Gamswildes in Randgebieten vor allem für eher felsarme und nicht sehr steile Waldgebiete herausarbeiten. Und auch heute besiedeln Gams den Bergwald freiwillig, wenn der Mensch dies zulässt – auch bei regelmäßigem Luchsvorkommen wie z. B. in den Berner Alpen. Baumanns Ergebnisse zeigen, dass Gamswild heute Waldgebiete als Lebensraum zurückerobert, aus denen es historisch und bis zum Ende des vorletzten Jahrhunderts vollständig verdrängt worden ist. Allerdings ist im Zusammenhang mit Verbissschäden das Phänomen Waldgams heute wesentlich kritischer zu beurteilen. Auch die Dichte der Waldgams sowie ein saisonal konzentriertes Einstehen im Wald werden heute durch menschliche Einflüsse überprägt. Deshalb ist eine jagdliche Regulierung von Gämsen im Wald vielerorts unbedingt notwendig, auch wenn es sich gar nicht um „Waldgams" im engeren Sinn handelt.

Konsequenzen für die „Waldgams"-Regulierung

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse von Baumann über die Gamsvorkommen in der Jungsteinzeit (zwischen ca. 6000 und 2000 v. Chr.) sind bei der erforderlichen Regulierung des Gamswildes zur Vermeidung von Verbissschäden zu berücksichtigen. Für eine entsprechend „scharfe Bejagung" der Gämsen im Wald ist somit das Argument, diese Wildart hätte „von Natur aus" im Wald nichts verloren, fachlich unzutreffend. Die Abschüsse müssen deshalb mit dem zutreffenden Argument der forstlichen Notwendigkeit so durchgeführt werden, dass die Lebensberechtigung von Gämsen in steilen Waldgebieten nicht grundsätzlich und großräumig in Frage gestellt wird. Das macht eine problemgerechte, räumlich, zeitlich und inhaltlich entsprechend differenzierte Bejagung erforderlich anstatt eines bisweilen geforderten pauschalen „Totalabschusses".

Am Beispiel ausgewählter Vorarlberger Schutzwaldsanierungsflächen hat *Hubert Schatz*, Wildbiologe beim Amt der Vorarlberger Landesregierung, in weiterer Folge differenzierte Möglichkeiten aufgezeigt, die beiden konkurrierenden Ziele „Verbissschadensprophylaxe" und „Erhaltung des Jagdwertes" in Waldgamsgebieten möglichst unter einen Hut zu bringen. Diese ausgeklügelten Lösungsansätze haben der anschließenden Diskussion auf hohem fachlichem Niveau über empfehlenswerte Vorgangsweisen in ÖBf-Revieren wertvolle Impulse gegeben.

Zahlreiche mögliche jagdliche und auch forstliche Maßnahmen zur Problemlösung wurden von den Referenten und rund 65 ÖBf-Mitarbeitern im Rahmen von Arbeitskreisen diskutiert. Dabei wurden unter anderem Hemmnisse bei der praktischen Umsetzung empfehlenswerter Maßnahmen aufgezeigt. Eine vergleichende Einstufung der Maßnahmen erfolgte sowohl bezüglich ihrer Bedeutung für die Verbissschadensprophylaxe, als auch hinsichtlich ihrer wahrscheinlichen Auswirkungen auf den Jagdwert.

Als Hauptergebnis dieser Gegenüberstellung lässt sich zusammenfassen: Die Zielkonflikte zwischen Verbissprophylaxe und Jagdwerterhaltung sind weniger ausgeprägt als befürchtet. Unter anderem wurde für folgende Maßnahmen eine relativ **bedeutsame Jagdwertminderung befürchtet:**

- Absenken des Gesamtgamsbestandes (anstatt saisonaler oder ganzjähriger Schwerpunktbejagung auf Problemflächen);
- Großflächige, z. B. revierweise

VON FRÜH BIS SPÄT FÜR SIE IM EINSATZ

SWAROVSKI HABICHT PV-I 1,5-6 x 42

Optimal für Tagjagd und Dämmerungseinsatz: Swarovski PV-I 1,5-6 x 42 mit High Grid Technologie und neuer Beleuchtungseinheit BE 3 für präzises und weidgerechtes Schießen bei unterschiedlichsten Lichtverhältnissen. Als praktisches Universal-Zielfernrohr ist es zudem in seinen Anwendungsbereichen äußerst vielseitig einsetzbar:

- Dank optimaler Vergrößerung und weiten Sehfelds sowohl bei Bewegungsjagden als auch Großwildjagden die ideale Wahl.
- Perfekt auf jede Lichtsituation abstimmbar durch neue Beleuchtungseinheit BE 3 mit feinerer Helligkeitsregelung für optimierten Kontrast.
- Swarovski High Grid Technologie für maximale Leuchtkraft auch bei hellstem Tageslicht.
- Neues Universal-Leuchtabsehen „4A-IK" für präzise Zielerfassung bei allen Lichtsituationen; für alle Jagdarten geeignet.
- Voll nutzbar natürlich auch bei abgeschalteter Beleuchtung.
- Mit patentiertem Swarovski Federungssystem® für garantierte Schussfestigkeit.
- Auch ohne Schraubdeckel luft-, staub- und wasserdicht. Beschlagsfrei durch Stickstofffüllung.

Weitere Informationen über Swarovski PV Modelle erhalten Sie im Internet unter www.swarovskioptik.com und bei Ihrem Swarovski Fachhändler.

SWAROVSKI
OPTIK

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS

Swarovski Optik KG • A-6067 Absam/Tirol • Austria • Tel. +43/52 23/511-0 • Fax +43/52 23/41 8 60 • e-mail: info@swarovskioptik.at • Internet: www.swarovskioptik.com

Klassenaufhebung (anstatt einer Konzentration der Abschüsse auf ausgewählte Wildklassen, vor allem auf Jungwild und weibliche Stücke);
- Unterlassung der Salzvorlage im Bereich von Verbiss-Problemflächen;
- Fördern bzw. Tolerieren des Luchses.

Die ablehnende Haltung gegen die letzten beiden Maßnahmen erscheint fachlich bedenklich und sollte durch Bewusstseinsbildung möglichst abgebaut werden. Die ersten beiden der oben aufgelisteten Maßnahmen sind aus jagdwirtschaftlichem Blikkwinkel wenig wünschenswert und sollten deshalb erst nach Ausschöpfung aller anderen jagdlichen Möglichkeiten zum Tragen kommen. Zum Beispiel dort, wo durch großräumig hohe Gamsdichten auch bei konsequenter Schwerpunktbejagung auf Problemflächen jeweils ein untragbarer Zuzug stattfindet und die Schadensminderung dadurch in Frage gestellt ist. Dabei soll aber möglichst darauf geachtet werden, dass nicht Revieregoismen hemmungslos ausgelebt (Völk 1995) und die Alters- und Geschlechterstruktur einer ganzen Gamspopulation großräumig beeinträchtigt werden.

Wer oder was behindert eine effiziente Problemlösung?

Zu den bedeutsamen Hemmnissen für die praktische Umsetzung schadensmindernder jagdlicher und forstlicher Maßnahmen wurden seitens der Tagungsteilnehmer gezählt:

- Jagdkundenwünsche;
- Betriebswirtschaftliche Interessen, Kostendruck, Personalknappheit;
- Regionale Akzeptanz und jagdliche Traditionen;
- Jagdfunktionäre, Bürokratie, Behördenvertreter.

Als wichtige Maßnahmen zur Problemlösung sowie zur Verringerung von unnötigem Konfliktpotenzial wurden unter anderem wiederholt thematisiert:

- Genügend Abschuss in den sensiblen Waldbereichen, vor allem beim Jungwild (Kitze, Jugendklasse) und beim weiblichen Gamswild;
- räumliche und zeitliche Konzentration bei der Bejagung (auf Verbiss-Problemflächen, bereits kurz VOR und vor allem während alljährlicher saisonaler Verbissschübe);
- Lebensraumzonierung mit guter revierübergreifender Maßnahmenabstimmung;
- Definition von „Wildschaden" (Toleranzgrenzen);
- Objektive Erfolgskontrolle (geeignetes Monitoring);
- Vermeidung von Kahlschlägen mit gutem Ausblick für Gamswild, vor allem benachbart zu felsreicherem Gelände.

Resumee aus der ÖBf-Waldgamstagung 2002

Um einen konsensfähigen Mittelweg zwischen den beiden konkurrierenden Zielen „Verbissschadensprophylaxe" und „Jagdwerterhaltung" beschreiten zu können, sind Beobachtungsgabe, Kreativität und vor allem Mut zu unkonventionellen Maßnahmen hilfreich und höchst wünschenswert, wie auch vom Vorstand der ÖBf AG hervorgehoben wird (Erlacher 2001). Eine der wichtigsten Maßnahmen wird vielerorts ein frühzeitiger Abschussbeginn auf Scharwild sein (insbesondere auf die Jugendklasse) mit Schwerpunkt in den Problemgebieten. Leider findet eine solche Vorgangsweise aus Sorge vor einem kleinräumigen „Ausrotten" des Gamswildes oder aus einseitig verstandener Weidgerechtigkeit mancherorts wenig Akzeptanz (vgl. dazu auch Völk 1991). Ein Teil dieser Skepsis und traditionellen Opposition sowie des daraus entstehenden Konfliktpotenzials sollte sich durch geduldige Bewusstseinsbildung und verstärkten Dialog mit den Skeptikern in Zukunft erfolgreich abbauen lassen.

Empfehlung für sensible Waldstandorte: Maximalvorstellungen bei der Verwertung des Jagdrechtes sind mit den waldbaulichen Anforderungen auf wildschadenanälligen Waldstandorten meist schwer vereinbar. Speziell auf frühzeitig ausapernden, sonnseitigen Verjüngungsflächen soll künftig eine Schwerpunktbejagung in kritischen Zeiträumen und lokal begrenzt sichergestellt werden (z. B. Schusszeitvorverlegung, Zwangsabschuss). Die Möglichkeiten dazu sind in den Jagdgesetzen höchst unterschiedlich formuliert. Nur durch solche lokalspezifische Sondermaßnahmen lässt sich jedenfalls auf Dauer eine pauschale, großflächige, starke und damit auch Jagdwert mindernde Reduktion des Gamsbestandes hintanhalten. Denn die ÖBf wollen auch auf kargen Waldstandorten der Devise gerecht werden: Dem Bergwald eine Chance – dem Bergwild eine Chance!

Schlussfolgerung aus landeskultureller Sicht (Reimoser 2001): Wegen des voranschreitenden Verlustes waldfreier Lebensräume wird in Zukunft vielerorts mit einem vermehrten Vorkommen von Gamswild im Wald zu rechnen sein. Dieser Prozess sollte nicht auch noch durch unnötig hohen Jagddruck in den Hochlagen verstärkt werden. Der Schutzwald kann diese verlorenen Lebensräume nämlich nicht ersetzen, weil die Waldvegetation meist durch andere Schalenwildarten ohnehin schon intensiv genutzt wird. Somit ist absehbar, dass künftig insgesamt weniger Gamswild im Alpenraum tragbar sein wird als heute oder noch vor einigen Jahrzehnten. Was können wir Jäger gegen diese Entwicklung tun? Zusätzlich zum dringendst erforderlichen Lebensraumschutz steht jedenfalls eines fest: Je intelligenter und kooperativer wir jagen, desto mehr Gamswild werden wir uns leisten können!

Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Völk
ist Leiter des Geschäftsfeldes Jagd der Österreichische Bundesforste AG
Pummergasse 10–12, A-3002 Purkersdorf

Literaturhinweise:

Baumann, M., Struch, M., 2000: Waldgemsen – neue Erscheinung der Kulturlandschaft oder alte Variante der Naturlandschaft? Schlussbericht, BUWAL. Im Auftrag der Eidgenössischen Forstdirektion, Bern. 300 Seiten.

Baumann, M., Struch, M., 2000: Waldgemsen. Wildbiologie in der Schweiz 6/31 (20 Seiten; Bestellungen: Tel. 0041-1-6356131).

Erlacher, G., 2001: Interview über Eckpunkte zur zukünftigen jagdlichen Sichtweise der ÖBf AG. Österreichs Weidwerk, Heft 6, 8 – 9.

Reimoser, F., 2001: Problem Waldgams. Österreichs Weidwerk, Heft 3, 10 – 13.

Völk, F., 1991: Chancengleichheit für das Wild? Der Anblick, Heft 11, 482 – 489.

Völk, F., 1993: Über den Verbiss des Schalenwildes. Der Anblick, Heft 10, 13 – 17.

Völk, F., 1995: Grundeigentümer-Revierjagd – ein System mit Zukunft? Der Anblick, Heft 5, 18 – 23.

Die schönsten Bücher über Jagd, Wild, Hege und Forst für Sie zum Ausleihen!

Wo: Bibliothek für Natur und Umwelt
im Neuen Rathaus, Linz, Hauptstraße 1-5
Zweigstelle der Stadtbibliothek der Stadt Linz
Tel.:070/7070-2959
http://www.linz.at/bibliothek

Wann:

Mo	14 – 17 Uhr
Di	9 – 14 Uhr
Mi	9 – 14 Uhr
Do	9 – 17 Uhr

Sie finden bei uns auch Jagdzeitschriften, Bücher und Zeitschriften über Fischerei, Bienen und Imkerei und vieles mehr. Die Natur und Umwelt sind unser Spezialgebiet (auch Videos, CD-ROMs, CDs und Spiele).

Stadtbibliothek

LINZ Eine Stadt lebt auf

„Der Rothirsch – ein Fall für die Rote Liste?" Dies war das Thema eines internationalen Rotwildsymposiums der Deutschen Wildtier Stiftung in Kooperation mit der Technischen Universität Dresden, das Anfang Juni 2002 in Bonn stattfand. Über neue Wege für das Rotwildmanagement wurde von zahlreichen Experten aus Wissenschaft, Politik und Praxis berichtet und diskutiert. Hier lesen sie eine Kurzfassung des von Prof. Friedrich Reimoser gehaltenen Grundsatzreferates.

Voraussetzungen für die nachhaltige Integration des Naturerbes „Rotwild" in die Kulturlandschaft

Dr. Friedrich Reimoser

Ausgangslage

Als ursprüngliche Säugetierart Mitteleuropas ist der Rothirsch ein „Naturerbe". Als Pflanzenfresser ist er auch ein Konkurrent des Menschen bei der Nutzung von Pflanzen; deshalb gibt es Rotwild nicht zum Nulltarif. Gemessen an seinen Lebensräumen, die vom Menschen stark eingeschränkt worden sind, wäre der Rothirsch längst ein Fall für die Rote Liste, auch wenn er in den verbleibenden Abdrängungsgebieten oft zahlreich vertreten ist. Lebensräume, in denen seine artgemäßen saisonalen Wanderungen sowie eine Überwinterung ohne technische Krücken wie Fütterung oder Wintergatter noch möglich sind, und wo er von der Land- und Forstwirtschaft geduldet wird, sind die Ausnahme geworden. Rothirsche werden vorwiegend „künstlich" in Restbiotopen oder Habitatfragmenten gehalten.

Als großer und geweihtragender Pflanzenfresser ist der Rothirsch eine sehr emotionalisierende Art, insbesondere für Jäger und Förster, aber auch für andere an der Natur interessierte Menschen, die vor allem den Erlebniswert dieser Tierart in der freien Wildbahn schätzen. Er wird von Jägern und Naturschützern immer häufiger als „Schirmart" und als „Flaggschiff-Art" benutzt, hat hohe wirtschaftliche Relevanz und ist jetzt aufgrund der veränderten Lebensräume und der für den Menschen entstehenden Wildschäden an der Vegetation (Schälung, Verbiss etc.) eine klassische „Problemart". Durch seine Anpassungsfähigkeit hat der Rothirsch allerdings mit dem Menschen deutlich weniger Probleme als der Mensch mit dem Rothirsch. Es geht also primär darum, ob und wo der Mensch mit dem Rothirsch leben kann und will.

Zielsetzung

Bevor Maßnahmen zur Problemlösung überlegt werden, ist zu klären, ob und von wem die Erhaltung vitaler Rotwildpopulationen in freier Wildbahn erwünscht ist, wo diese erhalten werden sollen und in welcher Dichte (unter welchen Bedingungen) sie dort leben dürfen. Außer Zweifel sollte stehen, dass sowohl der Schutz als auch die nachhaltige Nutzung von Rotwildpopulationen den Schutz und die Gestaltung entsprechender Lebensräume – auch außerhalb des Waldes – voraussetzen, in denen der Einfluss des Rothirsches auf die Vegetation tolerierbar ist. Dieser Schutz kann durch jagdliche und forstliche Maßnahmen allein nicht gewährleistet werden, sondern macht alle Interessengruppen, die im Lebensraum des Rothirsches aktiv sind, mit verantwortlich. Eine erfolgreiche Habitatsicherung bzw. Habitatrestaurierung muss also ein öffentliches, landeskulturelles Anliegen werden. Inwieweit dies schon der Fall ist, sollte zuerst geklärt werden.

Strategien, Maßnahmen

Dort, wo die landeskulturelle Entscheidung für eine nachhaltige, möglichst naturnahe Integration des Naturerbes „Rotwild" in die Kulturlandschaft gefallen ist und wo Schäden an der Vegetation möglichst vermieden werden sollen, werden bisherige Managementkonzepte wohl nicht ausreichen – es braucht neue, stärker ganzheitlich ausgerichtete Wege für das Rotwildmanagement. Wichtigste Voraussetzung dafür ist eine bewusste, aktive Integration des Rothirsches in ausreichend große Teile der Kulturlandschaft. Große Tiere brauchen große Räume. Es braucht unzerschnittene, für Rotwild geeignete Lebensräume, die saisonale Wanderungen ermöglichen, Überwinterungsgebiete enthalten und lokale Konzentrationen vertragen. Dies kann am ehesten im Zuge einer großräumigen Rotwild-Raumplanung, die in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung entwickelt wird, erreicht werden. Diese sektorale Raumplanung muss aber in die gesamte Landesraumplanung integriert werden, wenn sie effizient sein soll.

In der Tabelle werden die Komplexität von wildökologischen relevanten Ein-

wirkungen verschiedener Landnutzer und der vielseitige Handlungsbedarf skizziert. Zur Problemlösung müssen gleichzeitig drei Bereiche, nämlich das Habitat (Attraktivität für Wild, land- und forstwirtschaftliche Schadensanfälligkeit, Bejagungsmöglichkeit), die Wildpopulation (Dichte, Verteilung, Struktur) und die Schadenstoleranz (tolerierte Vegetationsbelastung) in ausreichend großen Gebieten ins Auge gefasst und aufeinander abgestimmt werden. Dabei reicht ein lediglich ökologisch ausgerichteter Lösungsansatz nicht aus. Es müssen auch sozio-ökonomische Aspekte einbezogen, Informationen für die Beteiligten verbessert und Verbindlichkeiten auf politisch-administrativer Ebene geschaffen werden.

Wenn Politik, Praxis und Wissenschaft gut zusammenarbeiten, sollte sich dadurch eine positive Qualitäts- und Effizienzspirale zum Vorteil aller drei Tätigkeitsbereiche ergeben. Der Wissenschaft kommt bei der Lösung der Wildtier-Umwelt-Probleme eine wesentliche Dienstleistungsfunktion für Politik und Praxis zu.

Rothirschpopulationen in der Kulturlandschaft müssen reguliert werden. Eine nachhaltige Nutzung der Populationen im Sinne der internationalen Übereinkommen von Rio (1992) und Amman (2000) ist die zweckmäßigste Form dieser Regulierung. Eine entsprechend ausgerichtete Jagd kann diese Aufgabe volkswirtschaftlich gewinnbringend übernehmen.

Einwirkungen des Menschen	Auswirkungen auf Rothirsch	Handlungsbedarf (Maßnahmen)
Verkehr, Siedlungsbau	Wanderungen, Winterhabitate	Korridore, Grünbrücken, ...
Forst- und Landwirtschaft	Habitatqualität, Toleranzgrenzen	Lebensräume ermöglichen, Reduzierung der Wildschadenanfälligkeit
Jagd	Wildverhalten, Verteilung, Dichte	Optimierung von Jagdstrategie und Jagdart
Tourismus, Alpinvereine	Wildverhalten, Wildverteilung	Lenkung der Personen, Ruhezonen, Habitatschutzgebiete

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Friedrich Reimoser,
Forschungsinstitut für
Wildtierkunde und Ökologie,
Veterinärmedizinische Universität
Wien, Savoyenstraße 1,
A-1160 Wien;
friedrich.reimoser@vu-wien.ac.at

Wie nachhaltig ist Ihre Jagd?

ODER

Wie nachhaltig jagen wir?

Unter Beteiligung von Jägerschaft, Vertretern relevanter Interessengruppen und Experten aus Wissenschaft und Praxis wurden „Kriterien und Indikatoren einer nachhaltigen Jagd" erarbeitet. Die kürzlich publizierten Arbeitsergebnisse werden nun im Internet zugänglich gemacht. Unter http://www.biodiv.at/chm/jagd haben Jäger jetzt die Möglichkeit, die Nachhaltigkeit ihrer eigenen Jagdpraxis selbst systematisch zu bewerten.

Die Autoren:

Martin Forstner
Friedrich Reimoser
Josef Hackl
Felix Heckl
Wolfgang Lexer

Die Jagd beeinflusst durch Hege und Entnahme von Wildtieren unmittelbar die genetische Vielfalt von Wildarten, die Wildartenzusammensetzung, den Zustand von Wildtierpopulationen und deren Lebensräume, übt indirekt aber auch Einflüsse auf andere Tier- sowie Pflanzenarten, Ökosysteme und deren Vielfalt aus. Dies birgt mitunter Konfliktpotenzial mit anderen Gruppen von Landnutzern, wie Land- und Forstwirtschaft, Verkehr und Tourismus. In der Grundsatz-Resolution der IUCN (International Union for the Conservation of Nature) von Amman (2000) wurde die nachhaltig ausgeübte Nutzung wildlebender Ressourcen, einschließlich der Wildtierfauna, als eine mögliche Form des Naturschutzes gewürdigt. Das Recht auf direkte Eingriffe in Ökosysteme bedingt allerdings auch Verantwortung. Es stellt sich daher die Frage, welche Kriterien eine nachhaltige Jagdpraxis erfüllen muss, um den Anforderungen einer umfassenden Nachhaltigkeit gerecht zu werden, wie sie beim Weltumweltgipfel in Rio (1992) und in nachfolgenden Prozessen festgeschrieben wurden.

Ein gemeinsames Projekt der Umweltbundesamt Ges.m.b.H. (UBA), des Forschungsinstitutes für Wildtierkunde und Ökologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien und von WWN, Technisches Büro für Forstwirtschaft Dipl.-Ing. Martin FORSTNER, mit Unterstützung des BMLFUW, hatte zum Ziel, auf fachlich fundierter Grundlage ein weitgehend objektiviertes und transparentes Bewertungssystem zur Überprüfung der Nachhaltigkeit jagdlichen Handelns zu erarbeiten.

Entstehungsprozess

Aufbauend auf internationalen und nationalen Vorgaben, wie der Konvention über die Biologische Vielfalt (1992), der Österreichischen Strategie zu deren Umsetzung (1998), dem Nationalen Umweltplan (1995) sowie auf Vorarbeiten des UBA, wurde ein in mehreren Schritten ausgeweiteter, breiter partizipativer Prozess initiiert, der es einem großen Kreis von Experten und Personen aus allen betroffenen Interessengruppen ermöglichte sich aktiv einzubringen. Vertreter der Jägerschaft arbeiteten partnerschaftlich mit Exponenten von Wissenschaft (Wildbiologie, Jagdwissenschaft), Forstwirtschaft und Naturschutz zusammen. Der Prozessablauf im Detail:

- Definition vorläufiger Kriterien und Indikatoren (Rohkonzept)
- Fachdiskussionen im kleineren Expertenkreis
- Praxistest in Betrieben
- Diskussion in einem breiten Forum
- Endbericht „Kriterien und Indikatoren einer nachhaltigen Jagd" (UBA-Monographie, Bd. 158, 2001).

Jede Phase war von laufenden Konzeptverbesserungen begleitet. Auch schriftliche Stellungnahmen wurden im Bericht weitestgehend berücksichtigt.

Bewertungsmethode

Ziel des Bewertungssystems ist es, Jagdausübenden auf transparente und nachvollziehbare Weise eine Hilfestellung zur Selbsteinschätzung der Nachhaltigkeit der eigenen Jagdausübung zu geben. Zentraler Bestandteil des Bewertungsschemas ist ein hierarchisch aufgebautes System von Prinzipien, Kriterien, Subkriterien und Wertungen, das den Begriff der „nachhaltigen Jagd" inhaltlich konkretisieren und mit „Leben" erfüllen soll. Entsprechend den „drei Säulen" einer umfassenden

Nachhaltigkeit werden die Prinzipien einem ökologischen, ökonomischen und sozio-kulturellen Bereich zugeordnet. Das System weist die Struktur eines Verzweigungsbaumes auf, ausgehend von Prinzipien bis zur Ebene der Subkriterien. Prinzipien (11, siehe Kasten) werden durch Kriterien (20) und diese wiederum durch Subkriterien (39) konkretisiert, die jeweils mit ausführlichen Erläuterungen versehen sind. Jedem Subkriterium ist ein Indikations- und Wertungsschema (Vergabe von Punktewerten) zugeordnet (siehe Graphik). Als Beurteilungseinheit ist v. a. das Jagdrevier oder die Hegegemeinschaft vorgesehen. Wesentliche Inhalte sollen im folgenden kurz umrissen werden:

Ökologischer Bereich

Aus ökologischer Sicht steht die Erhaltung und Verbesserung der Artenvielfalt des Wildes, der genetischen Vielfalt der Wildarten und der Wildlebensräume im Vordergrund. Dem Umgang mit den jeweilig potenziell natürlichen Wildarten, neu auftretenden und faunenfremden Arten wird dabei eine ebenso wichtige Rolle beigemessen wie der Rücksichtnahme auf den Lebensrhythmus, die Reproduktionszeiträume und die revierübergreifende Mobilität des Wildes. Gerade letztere erfordert die Abstimmung der Bejagung mit anderen Landnutzungen (etwa in Form einer interdisziplinären wildökologischen Raumplanung), die ebenso Bestandteil eines schriftlichen Jagdkonzeptes sein sollte wie gegliederte Abschusspläne und Abschusslisten. Wesentliche Bedeutung kommt der Vermeidung landeskulturell untragbarer Wildeinflüsse zu, insbesondere im Hinblick auf die Schutzwirkung des Waldes (wildbedingte Waldschäden). Kontrollzäune und forstliche Beobachtungssysteme zur Überwachung des Verbisses sollen hierbei als nützliche Instrumente herangezogen sowie vorübergehende Bestandesschwankungen ohne sofortige Veränderung der Abschusszahlen toleriert werden. Zunehmende, durch Landwirtschaft und Straßenbau bedingte Wildlebensraumverluste und -zerschneidungen erfordern es, dass wichtige Wildkorridore und Zwangswechsel möglichst geringem Jagddruck ausgesetzt und attraktiver gestaltet sowie lebensraumverbessernde Maßnahmen zur Biotopvernetzung durchgeführt werden. Eine Bejagungsstrategie wird u. a. dann als nachhaltig erachtet, wenn sie sich an der (saisonal unterschiedlichen) Lebensraumkapazität orientiert. An trophäenästhetischen Vorgaben ausgerichtete, selektive Bejagung von Wildtieren kann hingegen die genetische Vielfalt von Populationen beeinträchtigen.

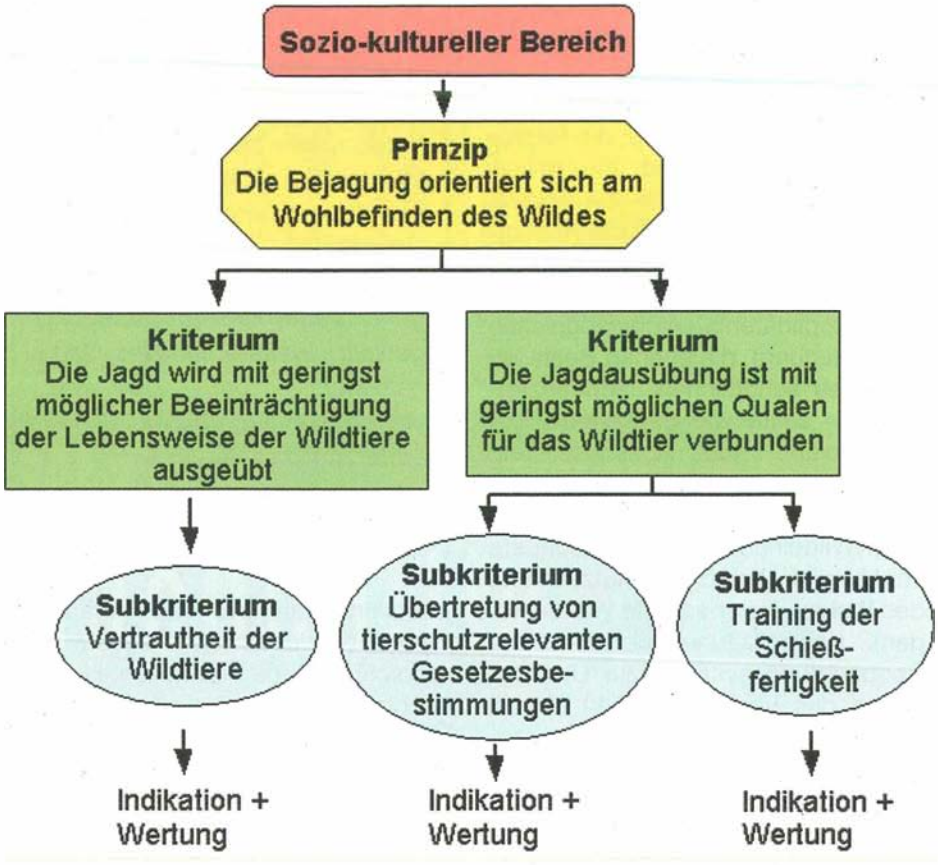
Ökonomischer Bereich

Die Sicherung der jagdwirtschaftlichen Ertragsfähigkeit und Rentabilität ist das Hauptziel einer ökonomisch nachhaltigen Jagd. Das Vorhandensein einer Vermarktungsstrategie und die Förderung des Jagdwertes sind hierfür wichtige Voraussetzungen. Die Höhe der Wildbretgewichte und deren langfristiger Vergleich werden als jagdwertbestimmende Indikatoren für die Kondition des Wildes herangezogen. Die Effizienz der Bejagung kann durch deren fortlaufende Dokumentation und eine im Jagdkonzept schriftlich fixierte zeitliche und räumliche Bejagungsstrategie optimiert werden. Zur Minimierung von Wildschäden sollte die Jagdausübung die Wildschadenanfälligkeit land- und forstwirtschaftlicher Kulturen berücksichtigen. Die regelmäßige Ab-

Die interaktive Internet-Plattform „Kriterien und Indikatoren einer nachhaltigen Jagd" finden Sie unter www.biodiv.at/chm/jagd. Hier wird für Jäger, Betroffene und Interessierte eine benutzerfreundliche, moderne Möglichkeit zur Selbst-Bewertung der eigenen Jagdpraxis zur Verfügung gestellt. Weitere Inhalte: Originalbericht zum Download, weiterführende Informationen, umfangreicher Serviceteil.

Prinzipien einer nachhaltigen Jagd

Ökologischer Bereich
Die Jagdausübung soll in ihrem Wirkungsbereich die Erhaltung und Verbesserung der Artenvielfalt des Wildes durch Schutz und Nutzung gewährleisten.
Die Erhaltung und Verbesserung der Wildlebensräume ist ein Ziel der Jagdausübung.
Die natürliche genetische Vielfalt der Wildarten wird durch eine entsprechende Jagdausübung erhalten und gefördert.
Ökonomischer Bereich
Die Sicherung bzw. Verbesserung der jagdwirtschaftlichen Ertragsfähigkeit ist ein Ziel der Jagdausübung.
Die Erhaltung und Förderung der Kondition des Wildes ist ein Ziel der Jagdausübung.
Die land- und forstwirtschaftliche Schadensvermeidung ist ein Ziel der Jagdausübung.
Die Nutzung der Synergien mit anderen Wirtschaftszweigen ist ein Ziel der Jagdausübung.
Sozio-kultureller Bereich
Die jagdlichen Nutzungsinteressen der Bevölkerung werden berücksichtigt.
Eine lokale Arbeitsplatzsicherung im jagdlichen Bereich ist anzustreben.
Die Jagdausübung soll bei der lokalen Bevölkerung eine breite Akzeptanz finden.
Die Bejagung orientiert sich am Wohlbefinden des Wildes.



Hierarchische Struktur des Bewertungssets (Beispiel für ein ausgewähltes Prinzip)

stimmung mit anderen Landnutzern bzw. deren Interessenvertretern gibt weitere Hinweise über die Nachhaltigkeit der Jagd.

Soziokultureller Bereich

Im sozio-kulturellen Bereich wird gewichtet, ob die lokale Bevölkerung eingebunden wird (Akzeptanz), vor Ort ein angemessener Interessenausgleich zwischen jagdausübungsberechtigten und nicht jagdausübungsberechtigten Jägern besteht und der Jagdinhaber zur lokalen Arbeitsplatzsicherung beiträgt. Ethische Aspekte der Weidgerechtigkeit und vor allem eines zeitgemäßen Tierschutzes werden anhand der Vertrautheit des Wildes, der Einhaltung tierschutzrelevanter Gesetze und des regelmäßigen Trainings der Schießfertigkeit bewertet.

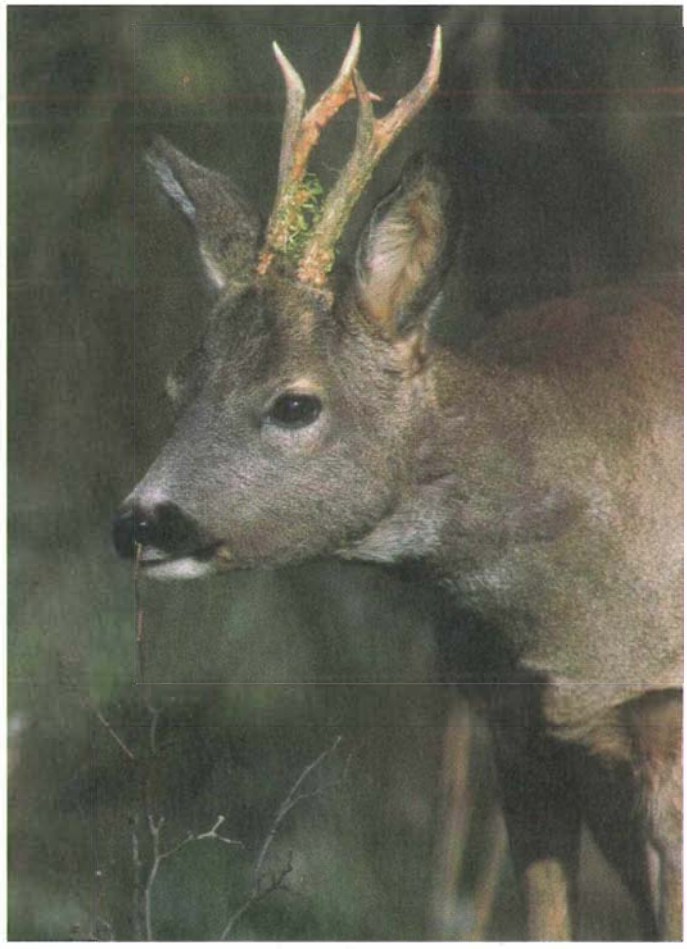
In zwei Auswertungs-Typen werden die Ergebnisse auf einer Nachhaltigkeitsskala eingeordnet: getrennt nach einzelnen Subkriterien im Vergleich sowie zusammengefasst nach den drei Nachhaltigkeitsbereichen in Prozent der möglichen Maximalpunktezahl.

Ausblick

Dieser anwenderorientierte Ansatz soll Jagdverantwortlichen ein praktikables Instrument in die Hand geben, um individuelle Nachhaltigkeitsdefizite identifizieren, Fortschritte messen und erforderlichenfalls Orientierungshilfen und Maßnahmen für eine nachhaltigere Gestaltung der zukünftigen Jagdpraxis ableiten zu können. Dies kann zwar die Entwicklung zusätzlicher großräumiger Monitoringsysteme zur Messung jagdlicher Nachhaltigkeit nicht ersetzen, ist mit deren Ergebnissen jedoch kombinierbar.

Die nun im Internet verfügbare Möglichkeit zur Selbst-Bewertung liefert die Voraussetzung für die breite Anwendung durch die Betroffenen (siehe Kasten). Erfahrungen und Rückmeldungen sollen als Input in die laufende Verbesserung des Systems einfließen. Die zahlreichen außerjagdlichen Einwirkungsfaktoren auf Wildtiere und deren Lebensräume können durch das vorliegende System nicht erfasst werden. Künftig ist daher die Einbindung der Jagd in ein sektorübergreifendes Gesamt-Nachhaltigkeitskonzept erforderlich.

Anschrift der Verfasser:
Dipl.-Ing. Martin Forstner, WWN – Wildökologie, Waldwirtschaft, Naturraum – Planung und Beratung, Technisches Büro für Forstwirtschaft, Neustiftstraße 62, 3925 Arbesbach.
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Reimoser, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien, Savoyenstraße 1, 1160 Wien.
Dipl.-Ing. Josef Hackl, Ing. Felix Heckl, Dipl.-Ing. Wolfgang Lexer, Umweltbundesamt (UBA), Spittelauer Lände 5, 1090 Wien.
Autor Fotos: Kovacs.



Jagdreisen NINAUS

A-8502 Lannach, Oberblumeggstraße 33
Tel. 0 31 36/81 7 38 • Fax 0 31 36/81 73 84
www.lannach.at/ninaus • E-Mail: ninaus@lannach.at

Bei Buchung bis 30. Dezember 2002!

- **3-Hahnen-Jagd**
  (Auer-, Birk- und Haselhahn),
  ab Wien mit AUA-Flug
  Seit 3 Jahren 100 % Jagderfolg **€ 1300,–**
- **3 Rehböcke bis 390 g**
  4 Jagdtage, Vollpension,
  incl. ung. Jagdkarte **€ 850,–**
- **Steinbock in Kasachstan**
  Minimum 100 cm Länge,
  All Inclusive, auch Flug **€ 3500,–**

Die Nummer 1 im Süden Österreichs!

JAGDVERGABE

Beim Forstbetrieb Gmunden der Österr. Bundesforste AG

gelangen ab 1. April 2003 zur Vergabe:

2 Pachtjagden
im Ausmaß von etwa 300 bis 500 ha.

Hauptsächlich Rehwild, teilweise tritt Rotwild häufig als Wechselwild auf.

Nähere Auskünfte erteilt:

ÖBf Österreichische Bundesforste AG

Forstbetrieb Gmunden der ÖBf AG
4810 Gmunden, Klosterplatz 1
Tel. 0 76 12 / 64 5 29
Fax 0 76 12 / 64 5 29-4
e-mail: fb.gmunden@bundesforste.at

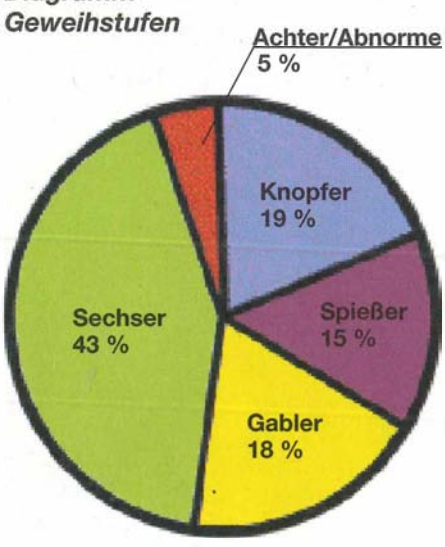
Rehbockabschuss 2001 in Oberösterreich

Teil 2

Von Landesjagdstatistiker Hegemeister Helmut Waldhäusl

Fortsetzung aus der September-Ausgabe.

Diagramm Geweihstufen



Altersklassen: Der Abgang (Abschuss inklusive Fallwild) in der **Klasse III** = Jährlinge beläuft sich auf **13.168 Stück = 47,3 %** und ist erfreulicherweise leicht angestiegen – *Vorjahr 46,55 %*. Ein kleiner Schritt in die richtige Richtung. Nach den Abschussrichtlinien und biologischen Grundsätzen sollte der Eingriff in die Jugendklasse mindestens 50 % erreichen bzw. sogar überschreiten!

Den größten Jährlingsanteil führt wie in den letzten Jahren Grieskirchen mit 57 % an, gefolgt von Braunau, Freistadt, Rohrbach, Urfahr mit je 50 %. Also nur fünf Bezirke (von fünfzehn) haben die biologische Notwendigkeit erkannt, die Jugendklasse zu dezimieren. Wünschenswert wäre, dass im laufenden Jagdjahr einige Bezirke dazukommen und ihre Jagdleiter und JägerInnen motivieren können, die Durchführung der Abschüsse biologisch sinnvoll zu strukturieren – noch wäre Zeit für Korrekturen! Schon im Jagdjahr 1991/92 betrug landesweit der Abgang in der Jugendklasse 48 %.

Die geringsten Entnahmen aus der Klasse III verzeichnen – auch schon traditionell – die Alpenbezirke mit nur 37 % (!) Steyr, Gmunden 41 %, Kirchdorf und Vöcklabruck mit je 45 %. Hingegen sind gerade diese Bezirke beim Abschuss in der Mittelklasse dominierend. Möglicherweise ist die hohe Anzahl von Eigenjagden für diese unerfreuliche Situation mitverantwortlich! Mit niedrigen Abgängen unter den Jährlingen fallen dazu Ried 44 %, Linz 45 %, Perg 47 % eher unerfreulich auf; die Ursache könnte in der Gepflogenheit „Jedem Jäger seinen Geweihbock" liegen?

Entnahme aus der **Klasse II = Mittelklasse 11.133 Stück** oder **40 %,** *Vorjahr ebenfalls 40 %*. Der reine Abschussanteil ist jedoch von *34,6 %* auf 34,2 % ganz leicht gesunken; für einen Landesdurchschnitt aber noch immer ein biologisch ungünstiger, weil zu hoher Wert!

Paradox – mehr als jeder dritte Bock wird somit in der Schonklasse erlegt!

Dieser Abschussparameter bescheinigt der oö. Jägerschaft sicherlich kein besonderes Zeugnis für das Wissen um die biologischen Zusammenhänge, sondern bestätigt eher den neuen Trophäenkult gepaart mit einer Portion Jagdneid! Die häufig verwendete Ausrede „nur wegen der hohen Abschussvorgaben von forstlicher Seite ..." entlarvt sich dabei selbst!

Leider sind alle bisherigen Appelle seitens unseres Landesjägermeisters, den Bezirksjägermeistern, Jagdfunktionären, Wildbiologen usw. in mündlicher oder schriftlicher Form wirkungslos verhallt und immer mehr wird es von der Selbstreinigungskraft innerhalb der Jägerschaft abhängen, diese „Schießer" zum Umdenken zu bringen. Unsere oft zitierten Aussagen „Jagd auf biologischen Grundlagen" oder „Jagd ist angewandter Naturschutz" werden wichtige Kriterien zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit der gesamten Jägerschaft! Leben wir diese Grundsätze konsequent oder bleiben sie Worthülsen? Lassen wir uns von einer Minderheit nicht den Ruf und unsere Position zerstören – nur Mut, stemmen wir uns dagegen!

Abschussprozente in der Mittelklasse **unter** der 30-%-Marke wei-

Abschuss in der Mittelklasse – Anzahl der bewerteten Reviere

Bezirk	< 20	20–30	30–40	40–50	>50	Summe
Braunau	8	30	17	7	13	75
Eferding	–	6	7	1	2	16
Freistadt	7	11	19	2	11	50
Gmunden	25	12	17	15	60	129
Grieskirchen	10	16	8	3	–	37
Kirchdorf	21	15	24	19	55	134
Linz	4	10	10	8	4	36
Perg	6	12	14	16	3	51
Ried	2	6	10	14	7	39
Rohrbach	3	19	18	10	5	55
Schärding	4	12	13	4	2	35
Steyr	4	9	17	15	45	90
Urfahr	4	12	19	5	4	44
Vöcklabruck	6	16	20	18	41	101
Wels	1	9	10	9	2	31
Summe	105	195	223	146	254	923
%	11,4	21,1	24,2	15,8	27,5	100
% Vorjahr	*12,2*	*20,3*	*24,8*	*15,1*	*27,6*	*100*
Bewertung	wünschenswert	akzeptabel	ungünstig	sehr ungünstig	bedenklich	

Ab 600 kg liefern wir frei Haus!

SPEZIAL P27 REHFUTTER

THALHAMMER WILDFUTTER

6020 Innsbruck, Brixner Str. 4
Tel. 0 512 / 57 51 54
od. 0 512 / 58 41 91
Fax 0 512 / 58 54 89

sen nur die Bezirke Grieskirchen mit 25,3 %, Braunau 28,0 % und Eferding 29,8 % auf, während die Alpenbezirke ab 40 % (Steyr) bis 42,9 % (Vöcklabruck) sehr ungünstige Werte verzeichnen; der Rest liegt in der ebenfalls nicht erstrebenswerten Zone zwischen 30 % bis 40 %. Eine fast historische Anmerkung – noch im Jagdjahr 1991/92 betrug der Abschuss in der Mittelklasse nur 28 %!
Übrigens, jeder Jagdleiter, Mitpächter, Ausgeher kann selbst ablesen, wie es beispielsweise um die Schonung der Mittelklasse im eigenen Revier steht. In allen Bezirken liegen die entsprechenden Revier- und Bezirksauswertungen auf, in denen alle Detailziffern und Fakten ersichtlich sind und die alle Möglichkeiten der Überprüfung, aber auch der Selbstkritik bieten!
Nicht nur wir selbst, auch Reviernachbarn, Jagdgäste etc. können die Situation in unserem Revier überprüfen – wäre nicht ein „positiver Konkurrenzkampf" angesagt, den Abschuss in der Schonklasse so gering als möglich zu gestalten und VORBILDWIRKUNG einzunehmen?

In die **Altersklasse I** (fünfjährig und älter) konnten nur noch **3554 Böcke = 12,76 %** einwachsen, der absolute Tiefstwert seit Beginn der Aufzeichnungen *(Vorjahr noch 13,35 %)*; zum Vergleich Jagdjahr 1994/95 noch 20 %!
Relativ gut bestückt ist die Ernteklasse noch in den Bezirken Braunau, Gmunden und Steyr mit je 17 %, Schlusslichter Eferding, Urfahr, Vöcklabruck mit 11 %, Grieskirchen 9 % und Wels sogar mit nur noch 6 %(!!!).

Fehlabschüsse: Nachdem im heurigen Jahr teilweise unterschiedliche Bewertungsrichtlinien bzw. Beurteilungskriterien angewendet wurden, werden die „roten Punkte" nur insgesamt angegeben: **1924 Stück, entsprechen 6,91 %,** wurden – trotz tolerantester Auslegung der Abschussrichtlinien – als Fehlabschüsse klassifiziert; Vorjahr 4,82 % rot und 0,72 % rot/grün. Der Hauptanteil der Fehlabschüsse war wieder in der Altersklasse der 4-Jährigen zu finden, mit geringfügigen Abstufungen zu den 3-Jährigen bzw. zu den 2-Jährigen. Gerade unter den zweijährigen Böcken hat die Qualität (Geweihgewicht) in den letzten Jahren stark zugenommen und daher taucht diese Altersgruppe vermehrt unter den Fehlabschüssen auf.

Durchschnittsalter: Das Durchschnittsalter der **mehrjährigen Böcke** beträgt 3,708654 *(Vorjahr 3,7522)* Jahre, ein Minus von 1,2 %. Bei tragbarem Wildbestand ist aus biologischer Sicht – physiologische Reife des Rehwildes – ein durchschnittliches Erlegungsalter von mindestens 4,5 Jahren anzustreben.
Das Durchschnittsalter **aller Böcke** wurde mit 2,428182 Jahren ermittelt, *(VJ 2,47)*, minus 1,7 %.
Die **Alterskennziffer** (Differenz zwischen dem Durchschnittsalter der mehrjährigen Böcke abzüglich dem Durchschnittsalter aller Böcke) beträgt nur noch 1,280472 *(VJ 1,2822)*. Der Zielwert wäre etwa „2" und stellt auf einen Jährlingsabschuss von mindestens 50 % bei entsprechender Anzahl in der Altersklasse ab.
Das höchste Durchschnittsalter wurde mit 3,93 Jahren im Bezirk Braunau, vor Gmunden 3,92 und Rohrbach 3,88 erzielt, das niedrigste in Wels 3,23, gefolgt von Grieskirchen 3,39 und Eferding 3,54.

Durchschnittsalter der Böcke in den einzelnen Wuchsgebieten:

Innviertel
mehrjährig: 3,81 alle: 2,46 Jahre
Alpenbezirke
mehrjährig: 3,78 alle: 2,62 Jahre
Mühlviertel
mehrjährig: 3,76 alle: 2,39 Jahre
Zentralraum
mehrjährig: 3,45 alle: 2,21 Jahre

Güte: Das durchschnittliche **Geweihgewicht für 3-jährige und ältere Böcke** ist von *259 Gramm (VJ)* auf 262 Gramm gestiegen und liegt nur um 1 Gramm unter dem Rekord von 263 Gramm aus 1999/2000!

Motorschlitten Marke Ski-Doo
neu oder gebraucht.
Infos bei
TOYOTA
J & M Steinbichler GmbH
Spital/Pyhrn, Tel. 0 75 63 / 374

Gegenüber dem Vorjahr konnte in allen Altersgruppen ein Anstieg verzeichnet werden:

Zweijährige Böcke	+6 Gramm	225g	85,7%	*(Basis 3j. und ältere)*
Dreijährige	+4	250g	95,2%	
Vierjährige	+4	267g	101,7%	
Fünfjährige + ältere	+1	276g	105,2%	
Mehrjährige	+3	256g	97,6%	
Dreijährige + ältere	+3	262g	100,0%	

Selbst aus dieser kleinen Tabelle geht hervor, dass es sich lohnt, die Böcke älter werden zu lassen!

Übersicht 2: Geweihgewichte pro Altersklasse

Wuchsgebiete Bezirke	Ø-Geweihgewichte/g							erforderl. Stand Gesamt-alter
	2-jährig	3-ährig	4-jährig	5-jährig und älter	3-jährig und älter	mehrjährig	maximal/ Jahre	
Mühlviertel								
Freistadt	212	250	269	285	265	259	546/5	
Perg	220	245	262	277	259	255	510/2	4.221
Rohrbach	219	251	266	279	264	259	460/5	4.893
Urfahr	238	268	291	286	280	270	536/4	4.239
Summen	**225**	**253**	**271**	**282**	**267**	**261**	**546/5**	**18.758**
2000/2001	*218*	*242*	*257*	*276*	*257*	*252*	*550/6*	*18.252*
Zentralraum								
Eferding	274	300	309	320	308	301	540/5	2.698
Grieskirchen	261	283	308	309	297	285	570/2	3.999
Linz	225	258	282	286	273	265	510/8	3.602
Wels	240	256	268	279	264	257	490/5	4.158
Summen	**250**	**271**	**288**	**299**	**283**	**275**	**570/2**	**14.457**
2000/2001	*243*	*267*	*285*	*291*	*279*	*271*	*530/7*	*14.050*
Innviertel								
Braunau	197	244	273	288	269	260	510/5	6.306
Ried	237	255	284	277	270	264	560/5	3.175
Schärding	214	248	279	289	269	263	510/6	4.236
Summen	**214**	**249**	**278**	**286**	**269**	**262**	**560/5**	**13.717**
2000/2001	*215*	*264*	*281*	*296*	*279*	*273*	*560/6*	*14.004*
Alpenbezirke								
Gmunden	171	210	227	238	226	218	470/3	3.586
Kirchdorf	215	241	252	255	249	244	500/6	4.514
Steyr	205	238	254	259	248	243	520/3	7.016
Vöcklabruck	200	227	243	249	238	231	490/5	5.589
Summen	**200**	**232**	**245**	**252**	**242**	**236**	**520/3**	**20.705**
2000/2001	*198*	*224*	*241*	*245*	*235*	*229*	*500/5*	*19.918*
total 2001/2002	**225**	**250**	**267**	**276**	**262**	**256**	**570/2**	**67.637**
Prozent	**85,7**	**95,2**	**101,7**	**105,2**	**100**	**97,6**	**217,2**	
total 2000/2001	*219*	*246*	*263*	*275*	*259*	*253*	*560/6*	*66.224*
Prozent	*84,5*	*94,8*	*101,3*	*106*	*100*	*97,7*	*216,1*	
total 1999/2000	*221*	*247*	*265*	*280*	*263*	*256*	*560/5*	*64.096*
Prozent	*84,1*	*93,9*	*100,9*	*106,6*	*100*	*97,5*	*213,3*	
total 98/99	*213*	*242*	*262*	*273*	*258*	*252*	*610/4*	*62.311*
Prozent	*82,4*	*93,6*	*101,5*	*105,8*	*100*	*97,4*	*236,2*	
total 97/98	*212*	*239*	*261*	*270*	*255*	*249*	*570/5*	*63.306*
Prozent	*82,5*	*93,5*	*102,0*	*105,7*	*100,0*	*97,4*	*223,5*	
1996/97	*207*	*238*	*258*	*269*	*255*	*249*	*640/5*	*71.578*
Prozent	*81,2*	*93,4*	*101,0*	*105,4*	*100,0*	*97,7*	*251,0*	

Das höchste Geweihgewicht für 3-jährige und ältere Böcke weist im Bezirksdurchschnitt einmal mehr Eferding mit stolzen **308 Gramm** auf, gefolgt von Grieskirchen mit 297g und Urfahr 280g.

Die Rekordtrophäe landesweit wurde im Bezirk Grieskirchen erlegt, Geweihgewicht 570 Gramm, Alter zweijährig, abnorm. Als Beweis für die Spitzenstellung beim Rehwild in Oberösterreich kann auch angemerkt werden, dass schon in elf Bezirken der Spitzenbock ein Geweihgewicht über 500 Gramm aufweist. Bei etlichen Kapitalböcken wäre ein Zuwarten sicherlich noch empfehlenswert gewesen, da viele den Zenith in der Geweihentwicklung noch nicht erreicht haben.

In qualitativer Hinsicht (Geweihgüte) sowie in der Quantität ließ das Jagdjahr 2001/2002 fast keine Wünsche offen, lediglich die Struktur in der Abschussdurchführung sowie die Schonung in der Mittelklasse sind verbesserungswürdig!

Alterspyramide: Zum besseren Verständnis unseres Abschussverhaltens wollen wir uns wieder einer optisch-grafischen Darstellung zur Visualisierung bedienen, der bekannten, oft geschmähten, vielfach aber auch in der Aussage unterschätzten Methode, der ALTERSPYRAMIDE.

Oberösterreich – Rehbockabschuss 2001/2002

Alterspyramide

%-Anteil	Klasse									Anzahl x Alter	= Bestand
0,4									107		8 = 856
1,1	I =								313		7 = 2.191
4,0	12,7 %								1115	527	6 = 6.690
7,2								2019		1.535	5 = 10.095
13,1	II =						3652			3.554	4 = 14.608
18,2	40 %					5067				7.206	3 = 15.201
8,7					2414					12.273	2 = 4.828
47,3	III		13.168							14.687	1 = 13.168
100,0			27.855 Abschuss	+ +						39.782 Restalter	= 67.637 = Ges.-Alter

Die Verflachung in der Mittelklasse zeigt sehr deutlich den überproportionalen und biologisch falschen Eingriff in die Mittelklasse!

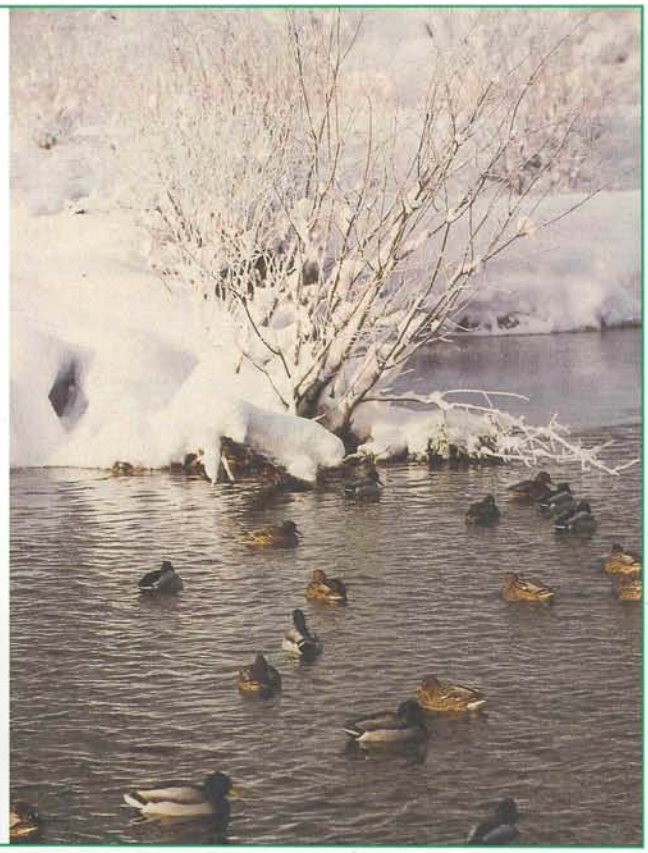
Allen Lesern sei für das Interesse an den vielen Zahlen und die Ausdauer, sich damit zu beschäftigen, herzlich gedankt! Möge die eine oder andere Aussage auf fruchtbaren Boden gefallen sein und schon in naher Zukunft die erhofften Früchte, zum Wohle des Rehwildes und unseres Jagdwesens, bringen.

Ein kräftiges Weidmannsheil für den Herbstrehabschuss, den Entenstrich und einen guten Anlauf für die kommenden Treibjagden!

Ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest

wünscht allen Lesern, Abonnenten und Inserenten herzlich mit Weidmannsheil

Landesjägermeister Hans Reisetbauer



JAGDSTATISTIK 2001/2002

Quelle: Statstisches Zentralamt – Agrarstatistik Wien

ÖSTERREICH, 83.853 qkm

Jagdjahr	1999/2000		2000/2001		2001/2002		
Jagdgebiete	11.821		11.764		12.031		
davon an Ausl. verpachtet	*647*		*629*		*645*		
Jahresjagdkarten	114.902		112.859		115.615		
darunter für Ausländer	*7.359*		*7.024*		*7.106*		
Jagdgastkarten	8.216		8.914		8.879		
Jagdschutzorgane	19.189		19.264		19.402		
Wildarten	**Abschuss**	**Fallwild**	**Abschuss**	**Fallwild**	**Abschuss**	**Fallwild**	**Anteil %**
Haarwild							
Rotwild	**40.792**	**1.808**	**43.498**	**1.787**	**44.324**	**1.732**	**3,99**
Hirsche	11.511		12.036		12.434		
Tiere	15.766		17.125		17.056		
Kälber	13.515		14.337		14.834		
Rehwild	**240.267**	**63.851**	**256.672**	**65.390**	**267.312**	**63.054**	**28,65**
Böcke	95.477		99.731		102.368		
Geißen	73.961		79.970		85.384		
Kitze	70.829		76.971		79.560		
Gamswild	**23.041**	**4.120**	**24.523**	**2.120**	**25.131**	**1.374**	**2,30**
Böcke	9.953		10.344		10.647		
Geißen	9.991		10.780		10.837		
Kitze	3.097		3.399		3.647		
Muffelwild	**1.675**	**49**	**1.822**	**58**	**1.896**	**66**	**0,17**
Widder	597		603		642		
Schafe	607		710		683		
Lämmer	471		509		571		
Damwild	**294**	**24**	**383**	**20**	**454**	**17**	**0,04**
Hirsche	104		140		171		
Tiere	104		141		168		
Kälber	86		102		115		
Schwarzwild	**23.526**	**539**	**24.822**	**571**	**28.926**	**669**	**2,57**
Hasen	181.595	50.529	194.019	50.844	184.629	47.278	20,11
Wildkaninchen	1.784	1.822	2.304	605	2.299	493	0,24
Murmeltiere	7.366	332	7.372	284	6.454	250	0,58
Dachse	7.836	1.152	7.872	1.285	8.509	1.383	0,86
Füchse	62.025	2.795	57.929	2.990	62.545	3.067	5,69
Marder	24.735	1.311	24.694	1.460	25.108	1.442	2,30
Wiesel	26.656	517	36.366	413	34.112	550	3,01
Iltisse	7.261	454	7.865	593	8.082	474	0,74
Federwild							
Auerwild	479	36	361	22	387	28	}
Birkwild	1.945	31	2.059	24	1.855	29	} 0,22
Haselwild	221	41	222	41	191	44	}
Fasane	205.710	22.538	190.601	21.779	180.360	22.451	17,59
Rebhühner	8.795	1.643	9.109	1.422	8.651	1.742	0,90
Waldschnepfen	4.195	15	5.186	45	5.292	17	0,46
Wildtauben	20.055		20.180		21.601		1,87
Wildenten	91.420	1.032	85.000	1.656	83.170	1.454	7,34
Wildgänse	2.316		2.630		1.805		0,16
Blässhühner	2.256		3.207		2.362		0,21
Summen	**986.245**	**154.639**	**1,008.696**	**153.409**	**1,005.455**	**147.614**	**100,00**
Prozent	86,45	13,55	86,80	13,20	87,20	12,80	
Zuwachs/Abfall			2,28%		-0,32%		

JAGDSTATISTIK 2001/2002

Quelle: Statstisches Zentralamt – Agrarstatistik Wien

OBERÖSTERREICH, 11.979 qkm

2000/2001		%*)	2001/2002		%*)		2001/2002
993		8,44	988		8,21	Durch-	Bundesland mit dem
10		*1,59*	*8*		*1,24*	schnittliche	höchsten Abschuss
17.916		15,87	17.807		15,40	Strecke	
331		*4,71*	*338*		*4,76*	pro	
781		8,76	812		9,15	oö. Jäger	
3.074		15,96	3.025		15,59		
Abschuss	**Fallwild**	**%**	**Abschuss**	**Fallwild**	**%**	**Stück**	**Stück**
2.751	**66**	**6,20**	**2.941**	**70**	**6,50**	**0,16**	**11.395 = 25,7% Stmk**
717		5,96	734		5,90		
1.095		6,39	1.191		6,98		
939		6,55	1.016		6,85		
69.350	**23.222**	**28,70**	**71.063**	**22.305**	**28,30**	**3,99**	**72.642 = 27,2% NÖ**
24.624		24,69	24.848		24,27		
20.032		25,05	21.025		24,62		
24.694		32,08	25.190		31,66		
1.946	**149**	**7,90**	**1.913**	**92**	**7,60**	**0,11**	**8.443 = 33.6% Tirol**
790		7,64	820		7,70		
758		7,03	715		6,60		
398		11,71	378		10,36		
34		**1,80**	**57**	**2**	**3,00**		**658 = 34,7% NÖ**
14		2,32	23		3,58		
17		2,39	19		2,78		
3		0,59	15		2,63		
23		**5,70**	**35**		**7,40**		**239 = 52,6% NÖ**
14		10,00	7		4,09		
9		0,79	18		10,71		
			10		8,70		
480	**12**	**1,90**	**697**	**22**	**2,40**		**20.208 = 69,9 NÖ**
60.116	14.530	30,50	57.246	14.275	30,80	3,21	87.429 = 47,4% NÖ
91	6	3,30	16	3	0,70		1.908 = 83,0% NÖ
2			2				3.387 = 52,5% Tirol
1.426	230	18,10	1.407	236	16,60		3.112 = 36,6% NÖ
6.725	284	11,50	6.644	250	10,50	0,37	20.989 = 33,6% NÖ
4.719	228	18,90	5.016	216	19,70	0,28	9.878 = 39,3% NÖ
1.994	90	5,70	1.452	75	4,40		21.393 = 62,7% NÖ
1.008	40	12,40	881	34	10,70		2.728 = 33,8% NÖ
			17				163 = 42,1% Tirol
46		2,20					671 = 36,2% Tirol
2	1	1,10	6	2	3,40		89 = 46,6% Ktn
59.307	5.928	30,70	48.408	5.656	26,70	2,72	72.532 = 40,2% NÖ
1.006	425	13,60	523	567	10,50		4.915 = 56,8% Bgld
1.265		24,20	1.477	1	27,80		1.477 = 27,9% OÖ
7.528		37,30	8.664		40,10	0,49	8.664 = 40,1% OÖ
24.172	887	28,90	25.010	670	30,30	1,40	25.010 = 30,1% OÖ
65		2,50	59		3,30		1.607 = 87,6% Bgld
629		19,60	294		12,40		525 = 22,2% Stmk
244.685	**46.098**	**25,00**	**233.828**	**44.476**	**24,10**	**13,13**	
84,15	15,85	*)	84,02	15,98	*)		
			-4,44%				

*) %-Anteil an Gesamtstrecke Österreich

Zur Winterfütterung des Rehwildes

Eine Rekapitulation

Mag. Christopher Böck
Wildbiologe, OÖ. Landesjagdverband

Foto: Baldinger

Da die Winterfütterung des Rehwildes („Der OÖ. Jäger", Nr. 95, September 2002) ein wichtiges, aber auch emotionales Thema ist, seien noch einmal einige grundlegende Dinge gesagt:

Das Rehwild ist von Natur aus auf die Jahreszeit Winter gut eingestellt und vorbereitet. Unsere Kulturlandschaft bietet aber in manchen Bereichen zu wenig an Äsung und Deckung, aber auch an Akzeptanz, sodass es mitunter notwendig ist, die Rehe mit einer artgerechten (nicht nur wiederkäuergerechten, da Rotwild z. B. ebenfalls Wiederkäuer ist, sich aber deutlich bei der Nahrungswahl unterscheidet) Fütterung zu unterstützen. Mit Hilfe einer richtigen Fütterung können auch Verbissschäden an forstlichen Kulturpflanzen vermindert oder vermieden werden. **Die Winterfütterung, richtig angewandt, entlastet somit den Lebensraum, bewirkt eine bessere Kondition der Tiere und infolgedessen eine Reduktion des Fallwildanteiles auf ein Minimum.** Für den Jäger bedeutet das aber, dass der Abschuss vermehrt getätigt werden muss, um auch wirklich zu reduzieren bzw. den reduzierten Bestand auch halten zu können. Dabei sollte die Art der Bejagung ebenfalls beachtet werden (siehe „Der OÖ. Jäger", Nr. 94, Juni 2002: *Gedanken zur Bejagung von Reh- und Rotwild*).

Zur Fütterung selbst ist zu sagen, dass die Dauer, der richtige Standort, die Vorlage und die richtige Futtermittelwahl entscheidend sind. Dabei gibt es aber kein Patentrezept, das auf alle Reviere eins zu eins umzulegen ist! Sei dies bei der Vorlage – einige Rehe nehmen Kleeheu nur vom Boden, andere nur aus Raufen – oder bei der Futtermittelwahl – in einigen Revieren wird z. B. Kleeheu gerne vom Reh angenommen, in anderen überhaupt nicht. Auch die Vorbereitung des Futtermittels wird sehr unterschiedlich gehandhabt: Rüben, die ein hervorragendes Saftfutter sind, werden hier in kleine Schnitzel gehobelt, da im ganzen vorgelegt und dort geviertelt. Wichtig ist nur, dass das Wild dieses Futter annehmen sollte und dass die Hygiene unbedingt beachtet werden muss. Es kann nicht sein, dass im Laufe des Winters der Rübenfutterplatz ein mit Kot und verfaulten Rübenresten verschmutztes Schlammloch wird!

Einzelne Futtermittel, wie etwa Getreide, aber auch Apfeltrester, sind als **Alleinfutter** gänzlich unbrauchbar, da entweder zu viel Eiweiß oder zu viel Zellulose vorhanden ist. Eine Mischung diverser Futtermittel, die selbstverständlich von den meisten Jägern praktiziert wird, ist hier angebracht, wobei hier keine Rezepte angegeben werden sollen, da es bereits genug Literatur darüber gibt und, wie oben erwähnt, die Art der Fütterung und die Futtermittelwahl revierabhängig ist. Wichtig ist ein mittlerer Anteil an Rohfasern (Apfeltrester, Kleeheu u. a.), um dem Wiederkäuer Rehwild gerecht zu werden; wichtig ist aber auch Attraktivität (Apfeltrester, etwas Mais uvm.), um dem Konzentratselektierer Rehwild zu entsprechen; und wichtig ist auch ein gewisser Anteil an Saftfutter, wenn keine Wasserstellen zur Verfügung stehen, damit das Rehwild seinen Durst nicht an Trieben und Knospen von Kulturpflanzen stillen muss.

Blaser/ISNY-Kipplaufwaffe
Kal. 5,6 x 50 R Mag., Schrotlauf 16/70 mit Kahles Helia Super 4S2 günstig abzugeben.
Telefon 0 77 24 / 85 43

Fallenbau Weißer
Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit
Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4
D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93
Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!
Eiabzugeisen, Schwanenhals in den Größen: 70, 56, 46 cm Bügelweite. Alle mit starker Feder.
Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m Länge. Drahtgitterfallen.
Verschiedene Bausätze für Betonrohrfallen: System Wildmeister Arthur Amann und System Dr. Heinrich Spittler. Conibear-Fallen, Sowie Schutzkiste für Abzugeisen.
Ansprechpartner
Herr Felix Hosner
Krenglbach
Telefon 0 72 49 / 46 4 17
www.fallenbau-weisser.de

Der oberösterreichische JÄGER und sein REVIER

BJM Gerhard M. Pömer

Grundbesitzer und Jäger sind sich einig:

Die einzig zielführende Hege ist jene des Lebensraumes

Unter diesem guten Stern stand die diesjährige Pressefahrt durch das Mühlviertel: Der Oberösterreichische Landesjagdverband lud Pressevertreter in zwei Reviere ein, die sich – wie viele andere in unserem Land (Tendenz stark steigend) – ganz besonders der Lebensraumverbesserung für Wildtiere und Menschen widmen und denen es gelungen ist, ihre Visionen umzusetzen.

Gemeinsam mit den Grundbesitzern werden dort seit vielen Jahren Heckenzüge angelegt, Waldsäume begrünt und Naturverjüngungen unterstützt.

Führende Persönlichkeiten des Landesjagdverbandes, des Landesforstdienstes und aus der Bauernschaft führten die sichtlich fach- und sachkundigen Journalisten der „Oberösterreichischen Nachrichten" und der „Oberösterreichischen Rundschau" durch Reviere von Waldburg und St. Peter am Wimberg.

Der Bezirksjägermeister von Freistadt hieß folgende Tagungsteilnehmer herzlich willkommen:

Die Redakteure Martin Rohrhofer und Eveline Pisslinger, Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer und Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter, LFDir.-Stv. i. R. HR Dipl.-Ing.Sepp Baldinger, Oberforstrat Dipl.-Ing.Dr. Walter Grabmair und die Bezirksförster Ing. Martin Speta und Horst Hebenstreit, LJV-Vorstandsmitglied Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer und Jagdleiter Alois Habringer sowie Jagdausschussobmann Josef Mayr, Ortsbauernobmann Ernst Leitner, Bürgermeister Engelbert Pichler und Altbürger Ludwig Keplinger, Mag. Christopher Böck und Gf. Helmut Sieböck. Leider nicht teilnehmen konnte Umweltanwalt Dipl.-Ing. Dr. Johann Wimmer.

Zu anregenden Diskussionen führte die Wanderung durch die Heckenlandschaft von Waldburg und in Naturverjüngungsgebiete, die einen überaus überraschend guten Einfluss seitens der Waldrandgestaltungsmaßnahmen und Spätmähwiesenanlagen erkennen ließen. Interessant war der Vergleich der bereits positiven Ergebnisse mit einer Verjüngungsfläche, die erst im letzten Jahr jagdlich besonders beachtet wurde und wo der erhöhte Abschuss und die Anlage eines Wildackers den Rückgang des Verbisses bereits sichtbar werden lässt. Unzweifelhafte Vorteile bringen, wie im Rundgang zu beobachten war, die in Familien strategisch und planmäßig angelegten Verbiss- und Fegegehölze. Die insgesamt mehrere tausend Laufmeter langen Heckenzüge und Waldsaumbepflanzungen, eingebracht in enger Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern und der Landwirtschaftlichen Fachschule Freistadt, geben zu großen Hoffnungen hinsichtlich einer wildökologisch dauerhaft gestalteten Verbesserung des Lebensraumes für die Wildtiere Anlass. Das angepeilte Ergebnis, der Schutz des Waldes in seiner Jugend und Artenvielfalt, spricht bereits in diesen kleinen Aktionsinseln für sich.

Mit Spannung erwartete die Delegation schließlich die Führung durch die Wälder von St. Peter am Wimberg. Jagdleiter Alois Habringer, langjähriges und in der ganzen Region anerkanntes Forstaufsichtsorgan, präsentierte „seine" Tannenwälder: Naturverjüngungen, wie man sie im Mühlviertler Granithochland niemals vermuten würde. Ausgezeichnete forstwirtschaftliche Betreuung und eine gewissenhafte Rehwildbejagung sichern hier Tannen-Musterwälder. Delegationen aus der Bauern- und Jägerschaft führt Alois Habringer mit großer Begeisterung durch das Revier: „Es geht, wenn beide Seiten wollen", ist der begeisterte Waldbauer und Jäger überzeugt.

Im Mühlviertel wurden in allen Bezirken Anträge auf Reduktion des Fischotterbestandes gestellt. Grund genug, sich näher mit diesem heimlichen „Fischdieb" zu beschäftigen.
Dipl.-Ing. Dr. Andreas Kranz, *Wildökologe der Steirischen Landesjägerschaft, berichtet über Lebensgewohnheiten und Biologie sowie über die Verbreitung und Problematik des Fischotters in Oberösterreich.*

Fischotter bald zum Abschuss frei?

Er gehört zur Familie der Marder, sein Fell ist dunkelbraun, die Rüden wiegen mit sieben bis zehn Kilo fast doppelt soviel wie die Fähen. Das Fell aus Unterwolle und Deckhaar ist der einzige Schutz gegen die Kälte im Wasser, eine Speckschicht wie der Seehund hat er nicht. Die Schwimmhäute zwischen den Zehen und der muskulöse Ruderschwanz sind weitere Anpassungen an ein Leben im Wasser und das effektive Verfolgen der Beute ebendort.

Zu sehen bekommt man den Fischotter allerdings nicht leicht. Er ist vor allem bei Nacht unterwegs und im Wasser versteht er es, sich hervorragend zu drücken und unsichtbar zu bleiben, wenn Menschen in der Nähe sind. Wer nun wissen möchte, ob Otter im eigenen Revier hausen, mache sich lieber auf die Suche nach Spuren und Losungen. Die sind nämlich recht einfach zu finden. Meist reicht schon ein Blick unter die nächste Brücke. Gibt es dort größere Steine, Bermen oder Sandbänke, sollte man dort auch die recht formlose Losung des Otters finden, die am Inhalt, Gräten, Wirbel und Schuppen, sowie einem angenehm fischigen Geruch leicht zu erkennen ist. Nur selten hinterlässt der Otter Fraßreste. Angefressene Fische am Ufer gelten nicht als eindeutiger Fischotternachweis, dafür sind die Fraßspuren zu unspezifisch.

Die einzelnen Trittsiegel sowie die ganze Spur ist sehr charakteristisch: Als Marderverwandter hat auch der Otter fünf Zehen, oft sieht man allerdings nur vier. Sie sind sternförmig nach vorn angeordnet, nicht so wie beim Fuchs, bei dem die beiden mittleren Zehen weiter vorstehen und die beiden anderen gleich weit zurückversetzt sind. Nach den oft zitierten Schwimmhäuten möge man nicht suchen, sie sind nur höchst selten gut zu erkennen. Geht der Otter langsam, so erinnert die Spur an jene des Dackels, im Trab und Galopp erkennt man wiederum die Verwandtschaft zum Marder, oft sind allerdings drei Pfoten neben einander zu sehen und natürlich ist die Spur viel größer als jene der Marder. Schon bei geringen Schneetiefen oder im weichen Schlamm ist der muskulöse Schwanz oder auch der ganze Körper als Rinne zu erkennen.

Fischotter bekommen einmal pro Jahr meist ein bis zwei Junge. Es gibt aber keine jahreszeitlich festgelegte Paarungszeit, die Fähe kommt alle 40 Tage in Hitze. Jungotter kommen nach einer Tragzeit von 60 Tagen theoretisch zu jeder Jahreszeit zur Welt. In Österreich kommt es dennoch im Sommer zu einer Häufung von Geburtsterminen. Dann werden die Jungotter von der Fähe fast ein Jahr lang geführt. Die Rüden spielen bei der Jungenaufzucht keine Rolle. Überhaupt ist der Europäische Otter im Vergleich zu asiatischen, nordamerikanischen oder auch Seeottern recht einzelgängerisch. Das Revier- und Sozialsystem ist komplex und je nach Verteilung der Nahrung und des Lebensraumes auch flexibel. Otter leben aber nicht paarweise. In der Regel überschneidet sich das Revier eines erwachsenen Rüden mit mehreren Streifgebieten von Weibchen. Die Größe bzw. Länge des Streifgebietes hängt vom Beuteangebot ab, trotzdem hier eine Größenordnung: ein Otter auf 10 Kilometer Flusslauf (über 3 m breit) einschließlich kleiner

Zubringerbäche. Die Streifgebiete sind häufig deutlich größer, werden dann aber von mehreren Ottern genutzt, auch wenn sich Individuen des gleichen Geschlechts tunlichst aus dem Wege gehen.
Der Fischotter wird gerne als Garant für eine „intakte" Natur und sauberes Wasser beschrieben. Sicherlich eignet sich der Otter hervorragend als Wappentier für den Naturschutz. Mit Fischen und Krebsen kann man schließlich viel weniger leicht Gewässer- und Feuchtgebietschutz betreiben als mit dem bezaubernden Otter. Das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Otter zum einen sehr spezielle Anforderungen an den Lebensraum hat, zum anderen aber auch sehr anpassungs- und lernfähig ist. So findet man Otter auch in trüben Gewässern, in Ortschaften, selbst Großstädten. Mit einer Vielzahl von Störungen kommt er sehr gut zurecht. Wichtig ist, dass Nahrung entsprechend verfügbar ist, und dass er sich nicht durch die Nahrung chronisch vergiftet. So eine Vergiftung muss nicht unbedingt zum vorzeitigen Tod, kann aber z. B. zur Unfruchtbarkeit führen. Die Verfügbarkeit, also die Erbeutbarkeit der Nahrung heißt, dass entsprechende Strukturen an Ufer und Flussbett vorhanden sein müssen. Große tiefe Wasserkörper mit steilen Ufern sind für den Otter weitestgehend wertlos.

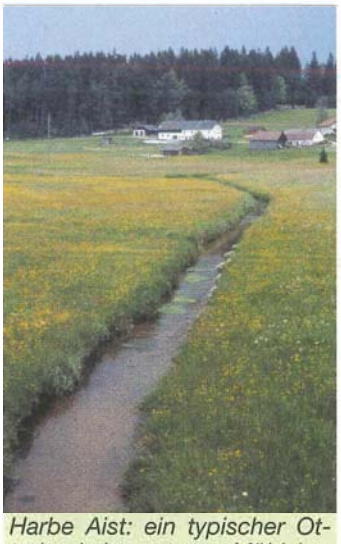
Vorkommen in Oberösterreich

Ursprünglich war der Otter im ganzen Land verbreitet, im Laufe des 20. Jahrhunderts haben aber die Bestände dramatisch abgenommen. Kleine Restvorkommen hielten sich nur an einigen Gewässern des Mühlviertels, so an der Waldaist, der Maltsch und der Großen Mühl. Seit Mitte der 1980er Jahre nimmt der Bestand aber wieder langsam zu und das führt auch zu einer allmählichen Ausbreitung. Heute sind praktisch alle Gewässer des Mühlviertels vom Otter besiedelt, sieht man einmal vom Haselbach ab, einem kleinen Gewässer, das in der Stadt Linz in die Donau mündet. Man findet zwar an allen Bächen Otterhinweise, aber die Verteilung und Häufung der Spuren und Losungen macht schnell deutlich, dass es erhebliche Unterschiede in der Besiedlungsdichte geben muss. Waldaist, Naarn, Maltsch, Kleine und Große Mühl weisen höhere Dichten auf als Pesenbach, Gusen, Rodl oder Feldaist.
Aber auch südlich der Donau gibt es bereits wieder da und dort Fischotter: z. B. im Kobernaußer Wald oder am Oberlauf der Steyr und an der Steyerling. Die Donau wird wohl nur gelegentlich durchquert, auch an der Enns gibt es nur äußerst sporadisch Hinweise. Die Ennskraftwerke mit ihren Staubecken machen den Fluss zu einem suboptimalen Lebensraum. Auch an den Seen des Salzkammergutes fehlt der Otter. Sie sind tief und steil und werden überwiegend von im freien Wasser lebenden Fischen bewohnt. Da hat es der Otter nicht leicht. Die Traun ist ein großes und oft reißendes Gewässer und dort auch suboptimal, die Alm aber wäre ein idealer Otterfluss und trotzdem kommt er dort noch nicht vor. Der Besiedlungsdruck von Norden war offensichtlich noch nicht stark und lange genug. Es ist aber damit zu rechnen, dass viele der noch nicht besiedelten Gewässer im Laufe der nächsten Jahrzehnte besiedelt werden, vorausgesetzt natürlich, dass der Nachschub aus dem Mühlviertel nicht nachlässt.

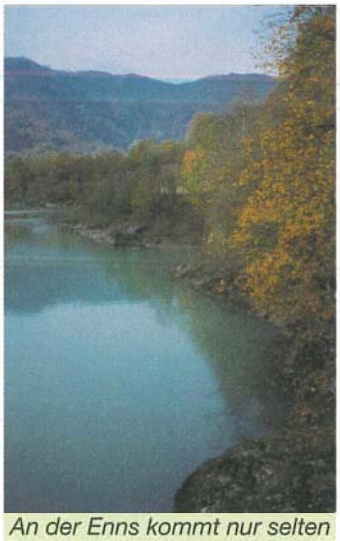
Zum Otterproblem im Mühlviertel

Die Vorwürfe sind lapidar und einfach: *„Die Otter hätten überhand genommen und gefährden nun die heimischen Fischarten, den künstlich eingebrachten Fischbesatz, die Flussperlmuschel und den Edelkrebs, und sie stellen eine nicht zumutbare wirtschaftliche Belastung der Fischereiinhaber dar."* Wohlgemerkt, der Otter wird hier als Problem im Fließgewässer gesehen, nicht im Fischteich wie im nahen Waldviertel oder Böhmen. Das macht die Klärung der Sachlage noch schwieriger. Der Teich ist zumindest ein abgeschlossenes System, Verluste können leichter ermittelt werden, aber auch dort ist oft nicht leicht zu sagen, auf wessen Konto die Verluste gehen.
Um das Jahr 2000 soll es plötzlich viel mehr Fischotter im Mühlviertel gegeben haben und schon gab und gibt es Gerüchte, dass Otter ausgesetzt worden wären bzw. auch kanadische Otter aus einem Wildpark entkommen wären. Es ist unmöglich zu beweisen, dass mit Sicherheit keine Fischotter ausgelassen worden sind, aber wer würde das tun und warum, wenn es doch ohnehin ein natürliches und erstarkendes Ottervor-

Typisches Trittsiegel des Fischotters: fünf Zehen sternförmig angeordnet.



Harbe Aist: ein typischer Otterbach im unteren Mühlviertel. In den Wiesenbereichen ist der Otternachweis aber nicht immer leicht zu führen.



An der Enns kommt nur selten ein Otter vorbei. Die Staubecken der Ennskraftwerke sind offensichtlich wenig geeignete Lebensräume.

Romantische Bäche wie das Naturschutzgebiet am Pesenbach im Mühlviertel sind keine Garantie, dass auch Otter vorkommen. Hier zieht er nur höchst selten seine Spur.

kommen gibt? Kanadische Otter könnten in der Tat unabsichtlich in die freie Wildbahn gelangt sein und sofern es sich um Fähen und Rüden handelte, könnten sie sich auch vermehren. Kreuzungen mit dem Europäischen Fischotter sind allerdings nicht möglich. Wenn die plötzliche Otterzunahme aber auf kanadische Otter zurückginge, dann müsste man auch z. B. im Straßenverkehr solche verunglückte Otter finden. Beide Arten wären im toten Zustand zweifelsfrei zu unterscheiden, an Spuren und Losungen leider nicht. Solange aber nur Europäische Otter verunglücken, ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, dass Kanadische Otter an den Bächen überhand nehmen.

Als mit dem Problem betrauten Fachmann stellen sich aber auch ohne Aussetzungstheorien eine Vielzahl von Fragen: Wie viele Fischotter gibt es annähernd, was fressen sie, welche Arten und welche Größenklassen? Welches Beutespektrum ist vorhanden? Spielen Fischteiche auch eine Rolle? Soviel steht fest: die Otterdichte ist vergleichsweise hoch, ein Otter braucht pro Tag etwa ein Kilogramm Nahrung, das müssen natürlich nicht nur fischereiwirtschaftlich interessante Arten sein. Auch Fische gibt es vielerorts noch relativ viele.

In einem der nächsten Hefte soll über die Ergebnisse und Schlussfolgerungen der Studie berichtet werden, die der Oberösterreichische Landesjagdverband in Auftrag gegeben hat.

FISCHOTTER & RECHT

Der Fischotter steht unter Mehrfachschutz:
a) Jagdgesetz – ganzjährige Schonung
b) Berner Konvention und FFH- Richtlinie der EU:

Folgendes ist daher verboten:

- *alle Formen des absichtlichen Fangens oder der Tötung*
- *jede absichtliche Störung*
- *jede absichtliche Zerstörung von Bauen und Tagesverstecken*
- *Besitz, Transport oder Handel mit lebenden oder toten Ottern oder Teilen von diesen.*

JOS. ERTL

BAUMEISTER
ZIMMERMEISTER
TISCHLEREI

SEIT 1882

GmbH

www.josertl.at
bautech@josertl.at

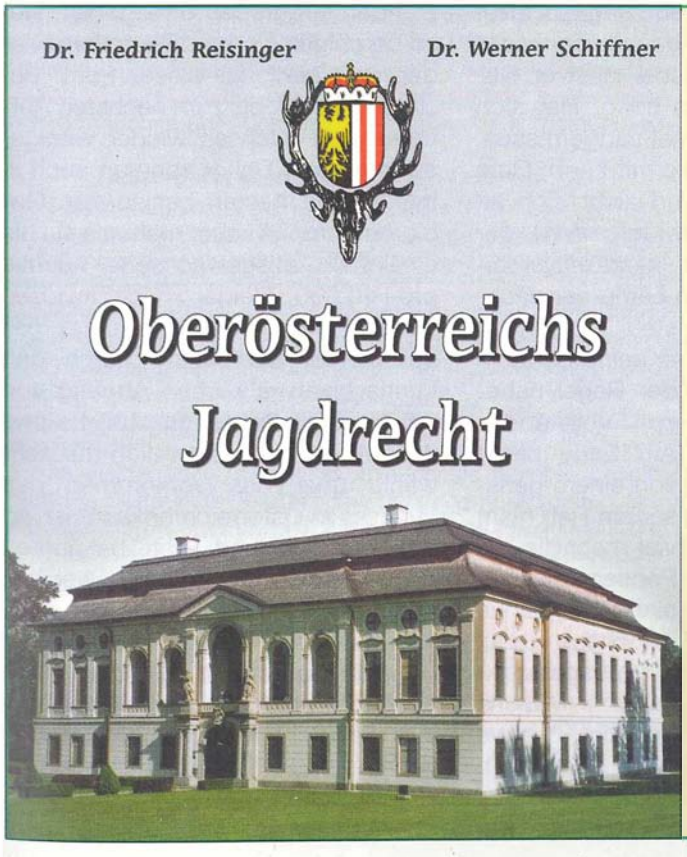
Paschinger Straße 1, A-4062 Thening
Tel. 0 72 21 / 63 1 14-0, Fax DW: 20

Wildackermischung zur Sommersaat

DICKICHT

saatbau linz®

Saat gut – Ernte gut.



Als umfassendes und übersichtliches Werk präsentiert sich das von Dr. Friedrich Reisinger und Dr. Werner Schiffner überarbeitete **Oberösterreichische Jagdrecht**. Durch den hohen Praxisbezug richtet sich der Kommentar nicht nur an die Jagdausübungsberechtigten, sondern an alle, die mit der Jagd in Berührung kommen, wie Grundeigentümer, Gemeinden, Forstleute usw.

Erhältlich ist „Oberösterreichs Jagdrecht" bei der Geschäftsstelle des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes, St. Florian, Hohenbrunn1, Telefon 0 72 24 / 20 0 83.

Preis: Euro 15,–. *pö*

Der Luchs - ein Überraschungsjäger

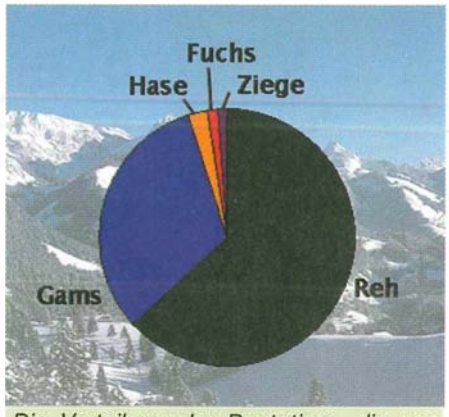
Mag. Jens Laass, BOKU Wien

Die ersten wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Jagdmethoden größerer Raubtiere beruhen auf Beobachtungen von Wölfen. Man sah, wie Rudel von Wölfen Gruppen von Caribous oder Bisons so lange hetzten, bis sie schließlich das langsamste und schwächste Tier der Gruppe aussondern und töten konnten. Daraus schloss man, dass die an der Spitze der Nahrungskette stehenden Raubtiere vor allem die Schwachen und Kranken töten. Man meinte, dass die Raubtiere damit den Beutepopulationen sogar helfen, indem diese als solche gesund gehalten werden. Diese Idee klingt gut und scheint auf Hetzjäger wie den Wolf zum Teil auch wirklich zuzutreffen. Auf viele andere Raubtiere lässt sie sich leider nicht so einfach übertragen, schon gar nicht auf den einzelgängerisch lebenden Luchs. Um ein Beutetier über größere Distanzen zu hetzen, fehlt dem Luchs die Ausdauer und die Unterstützung eines Rudels. Der Luchs muss nahe an seine Beute herankommen, sie überraschen.

Der Überraschungsjäger Luchs lauert seiner Beute geduldig auf oder schleicht sich geschickt bis auf wenige Meter an. Nur wenn er seine Beute schon nach wenigen Sätzen am Hals packen kann, hat er gute Chancen sie auch zu erlegen. So tötet der Luchs unvorsichtige Beutetiere. Natürlich reagieren kranke oder lahme Tiere langsamer, sind vielleicht weniger aufmerksam und werden früher vom Luchs erbeutet, aber auch ein kerngesundes Reh lässt sich durchaus überraschen.

Ist der Luchs einmal am Beutetier, so tötet er es durch einen gezielten Biss in den Kehlkopf. Beim Abschärfen der Decke von Rehen oder Gämsen, die vom Luchs getötet wurden, überrascht es immer wieder, wie wenig Blut und Verletzungen man sieht. Ganz im Gegensatz von Hundeartigen wie Wolf, Hund und Fuchs, die ihre Opfer am Hals regelrecht zerbeißen. In der Regel sieht man an einem Luchsriss nur vier oder acht Einstichstellen der Eckzähne direkt am Kehlkopf. Selten finden sich auch feine Kratzspuren an Schulter oder am übrigen Kadaver. Hat der Luchs seine Beute einmal getötet, so beginnt er in der Regel seine Beute von hinten zu öffnen. Die Schlegel werden zuerst gefressen. Danach frisst der Luchs den Kadaver von vorne nach hinten auf, dabei lässt er Gedärme und Pansen übrig. Hat sich der Luchs erst einmal sattgefressen, deckt er seine Beute mit Laub, Gras oder Schnee ab und zieht sich an einen Ruheplatz zurück. Wird der Luchs nicht gestört, kehrt er an seinen Riss zurück. Im Laufe der nächsten Tage nutzt er seine Beute in der Regel nahezu vollständig. Am Ende bleibt von einem gerissenem Reh nicht viel mehr als der Pansen, die Decke und blanke Knochen übrig. Ein ausgewachsener Luchs benötigt etwa zwei Kilogramm Fleisch pro Tag. So muss es ihm etwa einmal pro Woche gelingen, ein Beutetier von der Größe eines Rehs zu reißen. Auch wenn der Luchs ab und zu einen Hasen, einen Fuchs, ein Murmel oder ein Hirschkalb nimmt, so ist seine Hauptbeute in Mitteleuropa doch das Reh und die Gams. Langjährige Untersuchungen in der Schweiz zeigten, dass ein erwachsener Luchs pro Jahr zwischen 50 und 60 Rehe bzw. Gämsen erbeutet. Damit es einem Überraschungsjäger wie dem Luchs gelingt, eine solche Anzahl an Beutetieren zu schlagen, benötigt er auch bei hohen Wildbeständen ein großes Streifgebiet. Nur so beruhigen sich die Beutetiere wieder, und sind mit dieser Form der „Intervalljagd" bis zum nächsten Auftreten des Luchses wieder weniger aufmerksam. Daher konnten auch in den am dichtesten besiedelten Gebieten Europas kaum mehr als ein bis eineinhalb ausgewachsene Luchse pro 10.000 Hektar nachgewiesen werden. Umgerechnet bedeutet dies bei dichter Besiedlung durch den Luchs einen jährlichen Abgang von 0,5 bis 0,75 Rehen pro 100 ha und Jahr. Auch wenn eigentlich nur sehr wenig über das Vorkommen des Luchses in Österreich bekannt ist, so muss auf Grund der bekannten Nachweise angenommen werden, dass der Luchs hierzulande in noch viel geringeren Dichten als in der Schweiz vorkommt. Natürlich kann der Luchs auch bei uns lokal Einfluss auf die Dichten des Schalenwildes nehmen und viel mehr noch auf dessen Verhalten, ausrotten wird er es aber keinesfalls. ■

In höher gelegenen Gebieten mit guten Gamsbeständen kann die Gams einen wichtigen Bestandteil im Nahrungsspektrum des Luchses ausmachen. Die Gämsen werden bevorzugt in Waldnähe oder im Wald selbst gerissen. (Foto: J. Laass/KORA)



Die Verteilung der Beutetiere, die von sendermarkierten Luchsen gerissen wurden, zeigt die große Bedeutung von Rehen und Gämsen für die 2001 in der Ostschweiz wiederangesiedelten Luchse (Quelle A. Ryser/KORA).

Ab dem Jagdjahr 2003/2004 Vergabe einer

Pachtjagd

und

Pirschbezirken

im Kobernaußerwald und Mondsee
(Reh-, Rot- und Schwarzwild).

Anfragen bitte schriftlich, per Telefax oder E-Mail anfordern bei:

Österreichische Bundesforste AG

Forstbetrieb Mattighofen der ÖBf AG
5230 Mattighofen, Stadtplatz 1
Tel. 07742/4874-19
Fax: 07742/4874-17
e-mail: mattighofen@bundesforste.at

Die Hohe Jagd & Fischerei

Zu einem vielbesuchten Treffpunkt der heimischen Jäger, Fischer und Naturliebhaber wird das Messezentrum Salzburg von 28. Februar bis 2. März 2003. Die Fachmesse findet parallel zur beliebten „Tourf", Internationale Touristikmesse für Urlaub, Reisen und Freizeit, sowie „Esprit", der Wellnessmesse, statt.

„Aufbruch zur Jagd!"

Passend zum Thema werden die klassischen Jagdsignale täglich auf der Messe zu hören sein: Ein Jagdhornbläser wird um 9 Uhr „Aufbruch zur Jagd", um 12 Uhr „Zum Mittagessen" und um 18 Uhr das Signal „Jagd vorbei" blasen. Die Musiker unter den Messebesuchern werden bei diesem Signalbläser auch Tipps und Informationen über das Instrument „Jagdhorn" bekommen können.

West-Österreichs größte Waffenschau

Wer es bisher noch nicht gemacht hat, sollte sich diesen Termin, die „Hohe Jagd & Fischerei/Offroad 2003", auf jeden Fall in seinem Kalender dick anstreichen. Denn hier wird Westösterreichs größte Waffenschau zu bewundern sein: Die edelsten Jagd- und Sportwaffen bilden jedes Mal einen großen Teil der Ausstellung. Präsent wird auch der „Kriminalpolizeiliche Beratungsdienst" sein. Er informiert vor allem über Sicherheitsbestimmungen und die richtige Handhabung von Waffen.

Welche Thematiken auch immer die Jäger beschäftigen: Nützliche Informationen werden die verschiedenen Vereine an ihren Ständen weitergeben, die natürlich auch als beliebte gesellschaftliche Treffpunkte der Besucher der Jagdmesse gelten. Die Salzburger Berufsjäger bringen ein besonderes Ereignis auf die Messe: Sie veranstalten erstmals einen „Hirschrufwettbewerb" auf der „Hohen Jagd & Fischerei". Eine Sonderschau wird das Thema „Reviereinrichtungen" beleuchten.

Jagdhunde-Vorführungen

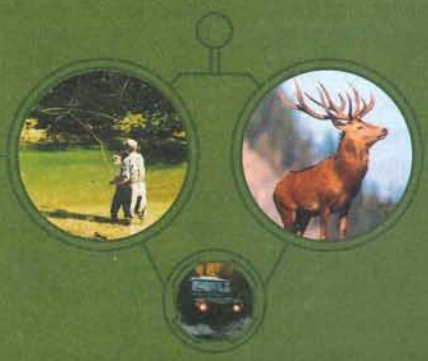
Dem Hund, dem treuen Freund des Jägers wird wieder ein spezieller Bereich gewidmet sein. Der „Jagd-Gebrauchshundeclub Salzburg" wird seine Jagdhunde im Rahmen einer Vorführung präsentieren. Daneben werden Informationen aus erster Hand sowie ein großes Waren-Angebot zu diesem Thema zu finden sein. Der „Irish Setter Club" wird auf der Messe seine eleganten Hunde vorstellen.

Die Hohe Jagd & Fischerei

Int. Fachmesse für Jäger, Fischer und Naturliebhaber

28.02. - 02.03.2003
MESSEZENTRUM SALZBURG

Off-Road
Allrad und Geländefahrzeuge



Weitere Infos unter
www.hohejagd.at
gleich anklicken!

Reed Exhibitions
Messe Salzburg

Ihr Kontakt: Tel. +43 (0) 662/4477-215
hohejagd@reedexpo.at · www.hohejagd.at

Arzneimitteleinsatz bei Wildtieren

ENTWURMUNG, JA ODER NEIN?

Landesveterinärdirektor Hofrat Dr. Karl Wampl, Linz
Amtstierarzt Dr. Josef Stöger, Braunau
Wildbiologe Mag. Christopher Böck, OÖ. Landesjagdverband

An Arzneimitteln wurden in Europa neben diversen Entwurmungsmitteln bei Wildtieren auch Impfstoffe (Tollwut – Fuchs, Europäische Schweinepest – Schwarzwild) und Präparate zur Prophylaxe und Therapie von Erkrankungen bei Fasanen, Reb- und Raufußhühnern (Luftröhrenwurm, Kokzidiose) in Volierenhaltung sowie Präparate zur Immobilisierung von Wildtieren eingesetzt.

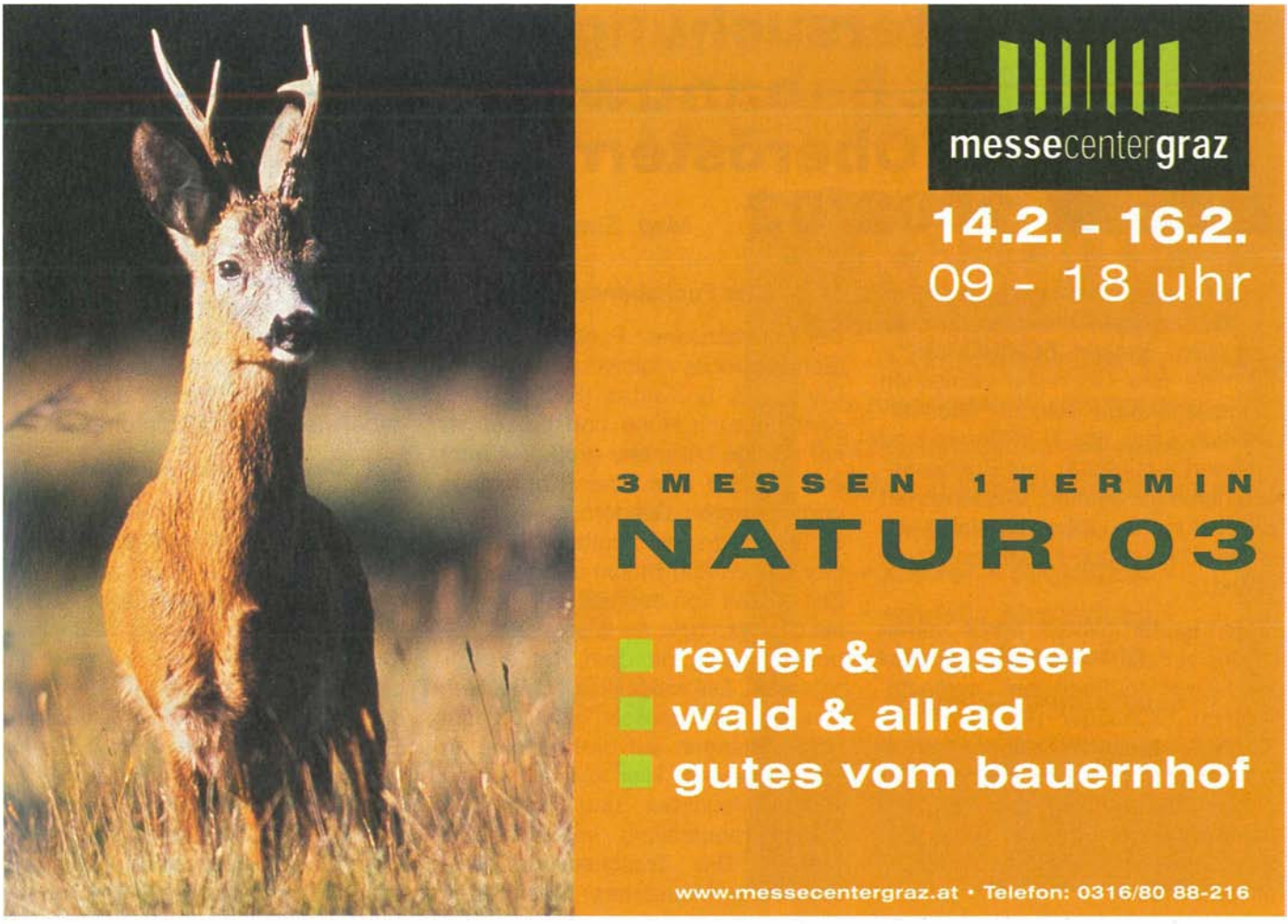
Zum Thema „Entwurmung" ist mit Nachdruck festzuhalten, dass es sich bei parasitären Erkrankungen großteils um Faktorenerkrankungen handelt. Das bedeutet, dass es für die Entstehung bzw. für die Ausbildung klinischer Symptome am Wildtier neben dem Parasitenbefall auch negative Umweltfaktoren wie (innerartlicher) Stress, hoher Infektionsdruck durch überhöhte Wildbestände, fehlende oder mangelhafte Winterfütterung bzw. Futtervorlage am Boden etc. verursacht werden kann. Eine hohe, auf den spezifischen Lebensraum bezogene Wilddichte bedingt eine massive Anreicherung von Parasiten sowie anderer Krankheitserreger in der Umgebung der Tiere. Vor allem das Lebensraumangebot außerhalb der Vegetationsperiode ist ausschlaggebend, da es hier in einzelnen geeigneten Habitaten zu Massierungen von Wildtieren kommen kann.

Der damit erhöhten Ansteckungsgefahr kann in der Haustierhaltung, aber auch in der Gatterhaltung von Wildtieren, erfolgreich mit Entwurmungsprogrammen begegnet werden. Eine derartige Entwurmung kann durchaus empfohlen werden. In diesem Bereich ist es auch möglich, die gesetzlichen Vorschriften der Rückstandskontrollverordnung gemäß § 12 Abs. 1 und 2, Bundesgesetzblatt 254 aus 2002, Fleischuntersuchungsgesetz, punkto Aufzeichnungspflicht des Tierarztes bzw. Tierhalters oder Betriebsinhabers über Zeitpunkt und Art der Behandlung und einzuhaltende Wartezeiten in das betriebseigene Register, zu erfüllen. Verschreibt der Tierarzt ein Medikament, so hat er neben der genauen Dosierungsangabe auch eine vorhergehende Diagnose zu stellen. Es darf hier angemerkt werden, dass es laut Auskunft des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen kein zugelassenes Entwurmungsmittel für Wild in freier Wildbahn gibt. Laut Tierarzneimittelkontrollgesetz dürfen Fütterungsarzneimittel nur aus zugelassenen Fütterungsarzneimittelvormischungen hergestellt werden.

Gemäß EU-Richtlinie 82/2001 ist eine Umwidmung von Arzneimitteln nur für einzelne Tiere oder einige wenige Tiere eines Bestandes möglich und somit für Wild in freier Wildbahn unzulässig. Neben der rechtlichen Problematik dürfen noch einige weitere Gründe angeführt werden, die den Einsatz von Arzneimitteln im Revier kritisch hinterfragen:

- Wildtiere haben seit Jahrtausenden mit Parasiten und Krankheiten gelebt und haben sich diese in bestimmtem Maße angepasst (Coevolution). Mit der Entwurmung nimmt man den Wildtieren die Möglichkeit, sich mit den Parasiten „auseinanderzusetzen" und damit eine Altersresistenz gegen verschiedene Parasitosen (viele Parasitosen sind Jungtiererkrankungen) auszubilden. Das bedeutet, wenn eine Parasitenbekämpfung erst einmal begonnen hat, diese auch laufend weiterzuführen ist, da auch ältere Tiere keine Resistenz aufweisen und nahezu ungeschützt gegen Parasitosen sind.
- Probleme der genauen Dosierung (mg pro Tier und Tag) und auch der Rückstandsproblematik sind zu bedenken.

Fütterungsarzneimittel dürfen laut Tierarzneimittelkontrollgesetz nur von zugelassenen Betrieben hergestellt werden. Eine Selbstmischung mit einer Mischmaschine bzw. sogenannten Zwangsmischern ist nicht möglich, da die Mischgenauigkeit bzw. Homogenität nicht garantiert werden kann. Selbst bei Zukauf von



industriell hergestellten Pellets mit eingemischten Arzneimitteln müssen die Tiere bereits Wochen vor der Verabreichung an das pelletierte Futter ohne Arzneimittel gewöhnt sein, da es sonst nicht in der nötigen Dosierung - mg/kg/Tag - bzw. Menge aufgenommen wird und deshalb die erwartete Wirkung nicht eintritt. Durch eine Unterdosierung können ungewünschte Resistenzentwicklungen entstehen und somit diese Präparate für weitere Behandlungen unwirksam werden. Die Wartezeit – Zeit von der letzten Verabreichung bis zum völligen Ausscheiden aus dem Körper – muss unbedingt eingehalten werden. Rückstände im Lebensmittel „Wildbret" können die Gesundheit der Konsumenten gefährden und schaden somit dem guten Image als natürliches Nahrungsmittel bzw. machen es zunichte. Erlegtes Wild innerhalb der Wartezeit ist für menschlichen Genuss ungeeignet und somit rechtlich als untauglich zu beurteilen.

● Der Zeitpunkt der Entwurmung im Winter nach der Schusszeit darf deshalb als ungünstig beurteilt werden, da einige Parasiten in dieser Zeit ein sogenanntes Ruhestadium durchmachen und medikamentielle Behandlungen überleben können. Weiters ist hier anzumerken, dass gegen verschiedene Parasitosen keine Wurmmittel zur Verfügung stehen und es kein Universalwurmmittel gibt. Eine Diagnose vor jeder Entwurmung – Kotuntersuchung – wird dringend angeraten.

● Für die Jägerschaft selbst scheint es uns wichtig zu sein, dass auch der Umweltaspekt nicht außer Acht gelassen wird. Uns muss klar sein, dass alle verabreichten Arzneimittel entweder über den Harn oder den Verdauungstrakt wieder ausgeschieden werden und somit in die Umwelt gelangen. Die Wirkung derartiger Arzneimittel in der Umwelt ist bis jetzt wenig erforscht und nicht abschätzbar.

Zusammenfassend wird festgehalten, dass sowohl diverse Arzneimittel- bzw. Lebensmittelskandale und die BSE-Krise in den letzten Jahren die Konsumenten massiv verunsichert haben. Das Vertrauen der Konsumenten in das natürlich erzeugte Lebensmittel „Wildbret" ist hoch. Dem Oberösterreichischen Landesjagdverband ist es gelungen, durch geeignete Werbemaßnahmen sowohl den Inlandabsatz, als auch den Pro-Kopf-Verbrauch an Wildbret in den letzten Jahren zu steigern.
Wir sollten alles daran setzen, dieses positive Image des Wildbrets beim Konsumenten weiterhin zu fördern und nicht durch einige Wildtiertherapeuten aufs Spiel zu setzen.

BALLISTOL
das perfekte Waffenöl
BALLISTOL
Bei Ihrem Büchsenmacher!

Literatur:

Dr. Armin Deutz: Wildtiere entwurmen? — Der Anblick 2/98.

Dr. Armin Deutz & Dr. Harald Fötschl: Arzneimitteleinsatz bei Wildtieren – Der Anblick 2/2002.

Untersuchung auf Fuchsbandwurm in Oberösterreich 2002/03

Mag. Georg Duscher

Diesen Winter wurde ausgehend von der Veterinärmedizinischen Universität Wien – Projekt „ECHINORISK" – mit Hilfe des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes, der Veterinärdirektion Linz, der TKV Regau und gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, eine Oberösterreich weite Untersuchung auf Fuchsbandwurm initiiert.

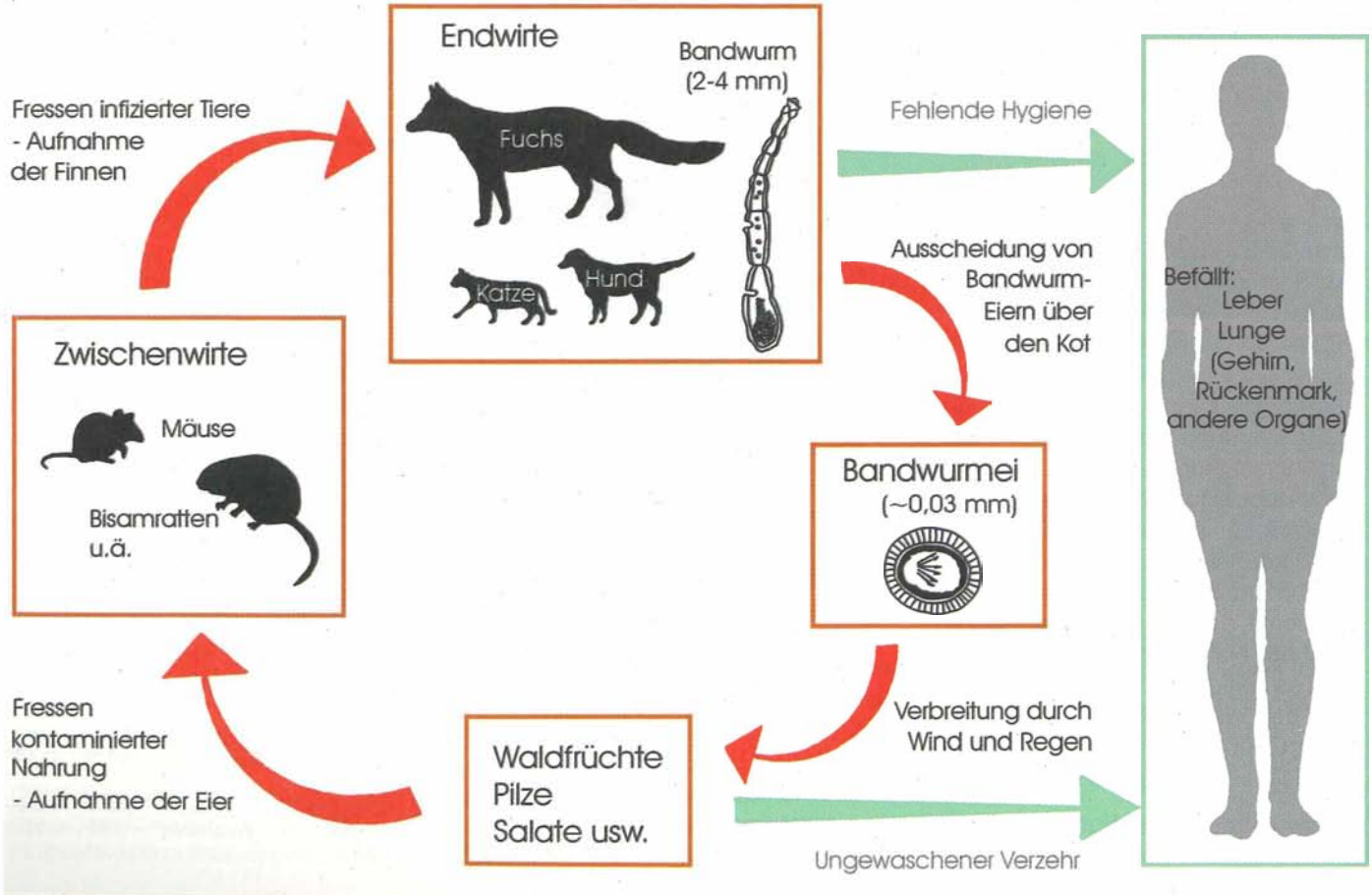
In den letzten Jahren wurde immer wieder auf die Problematik „Fuchsbandwurm" aufmerksam gemacht. Auch im „OÖ. Jäger" (Nr. 48, 57, 59, 66, 68, 70) fanden sich sehr informative Artikel über diese Thematik. Der folgende Beitrag dient ebenfalls dem Verständnis der Biologie dieses Parasiten und sollte somit vor einer Infektion schützen.

Der Fuchsbandwurm

Der erwachsene Fuchsbandwurm (Echinococcus multilocularis) lebt im Darm des Endwirtes (Fuchs, gelegentlich auch Hund und Katze), ist nur wenige Millimeter groß (2–4 mm) und besteht aus einer Kopfanlage und mehreren Gliedern (2–6, meist 5). Das letzte Glied enthält die reifen Eier (bis zu 200 Stück) und wird von Zeit zu Zeit von den restlichen unreifen Gliedern bzw. der Kopfanlage abgetrennt und mit dem Kot ausgeschieden. Die mikroskopisch kleinen Eier (im Durchmesser ca. 0,03 mm groß) gelangen auf diese Weise an die Außenwelt. Hier können sie an kühlen, feuchten und schattigen Stellen monatelang infektionsfähig bleiben. Die Zwischenwirte (verschiedene Mausarten, Bisamratten u. a.) nehmen die Eier mit der Nahrung auf. In der Leber dieser Tiere bilden sich Larvenstadien, so genannte Bandwurmfinnen, aus, die sich im Lebergewebe verzweigen und tumorähnlich wachsen. In kleinen Bläschen bilden sich zahlreiche Bandwurmköpfchen, die nach dem Verzehr des Zwischenwirtes durch den Endwirt in dessen Dünndarm innerhalb von 5 Wochen zu erwachsenen Bandwürmern heranreifen und wieder Eier ausbilden. Im Gegensatz zum Zwischenwirt zeigt der Endwirt dabei meist keine Symptome.

Die Rolle des Menschen

Der Mensch ist ein Fehlwirt und stellt eine Sackgasse im Infektionszyklus des Parasiten dar. Aus den aufgenommenen Eiern entwickeln sich im Menschen – wie in einem natürlichen Zwischenwirt – Finnen, die meist die Leber (selten anderen Organen) durchwuchern und die „Alveoläre Echinokokkose" hervorrufen. Die Infektion kann viele Jahre (bis zu 15 Jahre) unerkannt bleiben. Beim Auftreten der ersten klinischen Symptome (z. B. Schmerzen im Oberbauch) ist eine zur Heilung führende



Auslandsjagd vom Feinsten
Nachtsichtgeräte
Infrarot-Diodenstrahler
Kanzelmonitor (Vibrator)
Internet: ge-ha-tec.com
Zerwirk + Aufbruchtisch
Revierkarten (digital)
Entfernungsmesser
eMail: info@ge-ha-tec.com
GE-HA Jagdtechnik
Hunostraße 9, D-56235 Hundsdorf
Tel.+49(0)2623-80680, Fax:-80605
Gratis-Farbkatalog nur Porto DM 4,00

Auzinger
Jagdbekleidung
neu bei
Herrenmode
Derflinger
Pollheimerstr. 15, Wels

Verkaufe Zielfernrohr
Habicht 2,2–9x42 – Neuwertig! Euro 500,–
Telefon 0 664 / 453 39 11

KREDITE
• Umschuldungen •
• niedrigere Kreditraten •
• Schuldenzusammenlegung •
• Hilfe bei Kontoüberziehung •
• Zusatzkredite •
• diskret – bürgenfrei •
• schnelle Abwicklung •
• hohe Erfolgsquote •
• sofortiger Telefonbescheid •
KREDIT & IMMOBILIEN GmbH
Attnang-Puchheim
07674/65600
www.kreditundimmobilien.at

Behandlung oft nicht mehr möglich. Wird die Krankheit in einem frühen Stadium diagnostiziert (z. B. durch regelmäßige, etwa alle zwei Jahre durchgeführte Blutuntersuchungen), kann sie noch lange vor dem Auftreten klinischer Symptome erfolgreich behandelt werden.

Wie kann man sich infizieren?

Der Mensch kann sich durch Schmutz- und Schmierinfektion (z. B. beim Umgang mit befallenen Endwirten oder mit Fuchsbandwurmeiern kontaminierter Erde) oder durch Verzehr kontaminierter Waldbeeren, Pilze, Salate, Fallobst und dergleichen mehr infizieren. **Grundsätzlich sollte keine Hysterie ausbrechen, da nach Prof. H. Auer (Abt. Parasitologie des Institutes für Klinische Hygiene der Uni Wien) nur 2 bis 3 Neuinfektionen pro Jahr bei Menschen in Österreich erkannt werden.** Oft wird ein Zusammenhang mit dem allgemeinen Gesundheitszustand bzw. unterschiedlicher Empfänglichkeit von Menschen diskutiert.

DER OÖ. LANDESJAGDVERBAND INFORMIERT:

Fuchsbandwurmuntersuchung in Oberösterreich

Der OÖ. Landesjagdverband führt gemeinsam mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien und dem oberösterreichischen Landesveterinärdienst eine flächendeckende Untersuchung von Füchsen auf den Fuchsbandwurm *(Echinococcus multilocularis)* durch. In der bereits begonnenen Untersuchungsaktion sollen bis März 2003 mindestens 510 Füchse auf den auch für den Menschen gefährlichen Parasiten getestet werden.
Bei eventuell auftretenden Fragen oder Problemen wenden Sie sich bitte an Ihren Bezirksjägermeister oder an den OÖ. Landesjagdverband (Telefon 0 72 24 / 20 0 83).

Für die geschätzte und notwendige Mitarbeit jedes oberösterreichischen Jägers schon jetzt Weidmannsdank!

Auch die Möglichkeit von Ausheilungen werden in Betracht gezogen. Bei der Einhaltung folgender Maßnahmen kann das Risiko einer Infektion stark reduziert werden:

Wie kann man eine Infektion vermeiden?

Waldbeeren, Pilze, Salat, Gemüse, Fallobst und ähnliches

aus gefährdeten Gebieten sollten vor dem Verzehr gründlich gewaschen werden oder besser noch gekocht werden (Tieffrieren mit den handelsüblichen Geräten ist wirkungslos!).

Tot aufgefundene oder erlegte Füchse nur mit Plastikhandschuhen anfassen und die Tiere in Plastiksäcke verpacken. Anschließend die Hände gründlich waschen.

Nach dem Kontakt mit Füchsen, Hunden und Katzen in Endemiegebieten gründlich die Hände waschen!

Der Einsatz von handelsüblichen Desinfektionsmitteln tötet die Eier des Fuchsbandwurmes nicht ab.

Die Füchse sollten vor dem Abbalgen nass gemacht werden (verringert das Aufwirbeln und Einatmen der ev. im Balg befindlichen Bandwurmeier). Eventuell Schutzmaske tragen.

Bauhunde sollten nach Beendigung der Jagd abgeduscht werden.

Beim Entfernen überfahrener Füchse und beim Abkehren der Straße eine Schutzmaske tragen. Die verwendeten Reinigungsgeräte nach der Arbeit mit kochendem Wasser übergießen.
Hunde und Katzen in gefährdeten Gebieten können prophylaktisch regelmäßig mit einem gegen Echinokokken wirksamen Mittel entwurmt werden (→ verhindert die Entwicklung erwachsener Bandwürmer und die Ausscheidung der Eier). Bzw. kann mittels Kotuntersuchung festgestellt werden, ob das Haustier Echinokokkenträger ist. Am *Institut für Parasitologie und Zoologie der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Veterinärplatz 1, A-1210 Wien, Tel. 01/25077/2237)* ist ein Test verfügbar. Bei der Einsendung bitte die Richtlinien des Postversandes beachten (infektiöses Material). Die Untersuchungstaxe beträgt 20 Euro.

Personen, wie z. B. Jäger, Waldarbeiter, Tierpräparatoren, Tierärzte, Autobahnpolizisten, die durch ihre Tätigkeit besonderer Gefährdung ausgesetzt sind, können sich vorsorglich serologisch untersuchen lassen. So kann eine Infektion frühzeitig erkannt und entsprechend behandelt werden. Die Blutentnahme erfolgt beim Arzt, der die *Untersuchung am Institut für Klinische Hygiene – Abteilung Parasitologie (Kinderspitalgasse 15, A-1080 Wien, Tel. 01/4049079 443)* veranlassen muss.

Das EU-Projekt: „ECHINORISK“

über die Verbreitung des Fuchsbandwurmes

Projektteilnehmer

Das EU-Projekt „Echinorisk“ ist eine Zusammenarbeit von 10 Ländern: Die sechs EU-Mitgliedstaaten Deutschland, Frankreich, Niederlande, Italien, Großbritannien und Österreich sowie die 4 Nichtmitgliedstaaten Schweiz, Tschechien, Polen und Slowakei.

Ziele

Erst durch die Vernetzung und gemeinsame Auswertung der in den jeweiligen Ländern ermittelten Daten ist eine sinnvolle Untersuchung einer Verbreitung dieses gefährlichen Parasiten im gesamten Europa möglich. Eine Untersuchung in Österreich ist deshalb von sehr großer Bedeutung, da das Burgenland oft als die „südöstliche Grenze des Fuchsbandwurmverbreitungsgebietes“ bezeichnet wird. Es wird daher vorerst besonderes Augenmerk auf die östlichen Bundesländer bzw. auf die Grenzgebiete zu den östlichen Nachbarstaaten gelegt. Anschließend soll eine Verbreitungskarte über ganz Österreich erstellt werden, wobei vor allem Risikogebiete ausgewiesen werden. Neben der Information der Bevölkerung ist die Bestimmung der zum Teil noch unklaren Zusammenhänge bei der Fuchsbandwurminfektion ein weiterer Punkt bei diesem Projekt. So sind z. B. die Auswirkung von Umweltfaktoren auf die Befallsrate bei den Füchsen bzw. in weiterer Folge deren Auswirkung auf die Übertragung auf den Menschen noch weitgehend ungeklärt. Diese und ähnliche Fragen können nur durch eine längerfristige und gemeinsame Untersuchung vieler Länder beantwortet werden. Nur mit den dadurch gewonnenen Erkenntnissen ist eine wirksame Gegenstrategie möglich.

Mehr Informationen unter:

http//www.vu-wien.ac.at/i116/echinorisk *oder* ***http//www.eurechinoreg.org***

bzw. bei Mag. Duscher, Telefon 01/25077/2237, Fax 01/25077/2290, e-mail: georg.duscher@vu-wien.ac.at

Bitte um Mithilfe

Dieses Projekt ist nur durch eine gute Zusammenarbeit mit der Jägerschaft möglich. Da – trotz sehr guter Bewertung durch die EU-Kommission – die Geldmittel für dieses Projekt stark reduziert wurden, können wir über unsere Untersuchungstätigkeit hinaus keine weiteren Projektkosten übernehmen. Es ist vielmehr sogar notwendig bei anderen öffentlichen Stellen um weitere Geldmittel anzusuchen. Nur mit diesen zusätzlichen Finanzierungen wird eine an die bisher sehr erfolgreiche Tätigkeit anschließende umfangreichere Studie erst möglich werden. So wäre z. B. eine flächendeckende Untersuchung, d. h. eine Beteiligung möglichst vieler Reviere, im Interesse jedes Einzelnen. Nur so können Daten mit Umweltparametern sinnvoll in Relation gesetzt werden und Risikogebiete ausgewiesen werden. Die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft war die letzten Jahre hervorragend und uns eine sehr große Hilfe. Es wäre uns ein Anliegen diese Kooperation zu vertiefen und die gewonnenen Ergebnisse von Zeit zu Zeit zu präsentieren.

Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

Trophäenversand:
- Post-EMS: tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt

Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN
A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld
☎ 07613/3411, Fax Dw -21

SÜSSER HEGE-LECKSTEIN

Der erfahrene Jäger erzielt optimale Ergebnisse!
Gesundes Wild, kapitale Trophäen, guter Anblick

www.weidmannsdank.at

ALBIN KOFLER

5134 Schwand 62
Tel. + Fax 0 77 28 / 60 68 oder 0 664 / 241 64 71

Jaspowa & Fischerei

Neuer Schwung für die Jagd und Fischereimesse

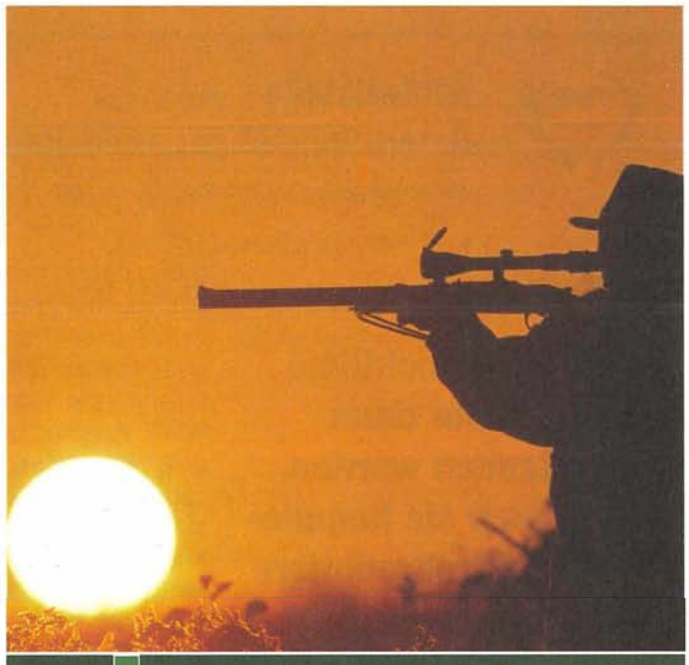
Rund 19.000 Fachbesucher freuen sich bereits jetzt auf den Toptermin unter Ostösterreichs Jagd- und Fischereimessen: Die Internationale Fachmesse für Jäger, Fischer und Naturliebhaber, „Jaspowa & Fischerei", erstmals organisiert durch Reed Exhibitions Messe Salzburg, wird gemeinsam mit der „Offroad", Allrad und Geländefahrzeuge, von 16. bis 19. Jänner 2003 im Messezentrum Wien über die Bühne gehen. Zusätzliche Vorteile für Aussteller und Besucher bringt die orts- und zeitgleiche Durchführung mit der von Reed Exhibitions Messe Wien veranstalteten Ferien-Messe – „Österreichs größtes Reisebüro."

Konzentriert in Halle 25

Erstmals werden alle Aussteller rund um die Themen Jagen, Fischen und Offroad konzentriert in Halle 25 (insgesamt auf noch größerer Fläche statt im Vorjahr) zu finden sein. Ein umfangreiches Rahmenprogramm ist in Planung. Denn nicht nur die sorgfältige Zusammenstellung der Aussteller, sondern auch Know-how-Vermittlung in Form von Sonderschauen und Vorträgen werden die hohe Qualität der Fachmesse unterstreichen.

Edle Waffenschau

Zu den Highlights unter den Ausstellungsbereichen gehört natürlich die Waffenausstellung – die edelsten Jagdwaffen, Sportwaffen und Sammlerwaffen werden auf der „Jaspowa & Fischerei" zu sehen sein. Immer beliebter werden Jagd- und Fischereireisen: Jagdvermittler werden ihr großes Angebot auf der Fachmesse präsentieren. Im Trend liegt derzeit Afrika, wie zum Beispiel Namibia.



Jaspowa & Fischerei
Int. Fachmesse für Jäger, Fischer und Naturliebhaber

16.01. – 19.01.2003
MESSEZENTRUM WIEN

Off-Road
Allrad und Geländefahrzeuge

Weitere Infos unter
www.jaspowa.at
gleich anklicken!

Reed Exhibitions Messe Wien

Ihr Kontakt: Tel. +43 (0) 662/4477-215
jaspowa@messe.at · www.jaspowa.at

Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände
Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01 / 405 16 36-32

Intergruppe „Jagd, Fischerei & Umwelt":

„Die FFH-Richtlinie wird nur dann verstanden werden, wenn auch die Regulierung der Großraubtiere funktioniert"

(Illka Suominen)

Die aktive parlamentarische Intergruppe des Europäischen Parlaments „Jagd, Fischerei und Umwelt" – deren Sekretariat die FACE führt – tagte am 3. Juli 2002 in Straßburg. Eine große Anzahl interessierter Abgeordneter des EP, unter ihnen Agnes Schierhuber (ÖVP) und Dr. Paul Rübig (ÖVP), waren gekommen, um das besonders im ländlichen Bereich „sensible Thema" der „fleischfressenden Großraubtiere in Europa" zu beleuchten. Unter dem Vorsitz des Leiters der Intergruppe, Dr. Michl Ebner (Italien/ Südtiroler VP), wurde über Braunbär, Luchs, Wolf und Vielfraß diskutiert, wobei Impulsreferate von Norbert Gerstl, WWF Austria, und Christian Krogell, Finnisches Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, fachlich auf das Thema einstimmten.

Alle Parlamentarier und Beobachter (unter ihnen auch Dr. Peter Lebersorger namens der österr. Landesjagdorganisationen), konnten folgende Schlüsse aus der Beratung ziehen:

- Konflikte rund um fleischfressende Großraubtiere beruhen auf einem Akzeptanzproblem des Menschen – nicht auf Anpassungsschwierigkeiten der Raubtiere;
- Schadensvorbeugung und Schadensabgeltung (an Weidevieh, Bienenstöcken, Baulichkeiten u.s.w. ...) schaffen Vertrauen in derartige Artenschutzprojekte;
- Eine Einbindung der ländlichen Bevölkerung vor Ort ist für das Gelingen von Wiedereinbürgerungsprogrammen unabdinglich;
- Das gänzliche Verneinen jeglicher Regulierung führt zum Scheitern solcher Programme;
- „PR-Arbeit" für Braunbär, Luchs, Wolf oder Vielfraß ist notwendig und kann nicht früh genug beginnen.

Abgeordneter Illka Suominen (Fin/EVP) fasste die Schlüsselaussage der Sitzung zusammen und hielt fest, dass „fleischfressende Großraubtiere in unserer heutigen Kulturlandschaft wohl nur dann langfristig von der Bevölkerung akzeptiert werden könnten, wenn in den Bewirtschaftungskonzepten der Schützer auch eine Regulierung für auffällige und letztlich an den Menschen gewöhnte – und damit für den Menschen gefährliche – Individuen vorgesehen sei. Nur unter diesem Aspekt könne die FFH-Richtlinie von der ländlichen Bevölkerung, die sich den Lebensraum mit den großen Fleischfressern teilt, verstanden und akzeptiert werden".

Dr. Peter Lebersorger
als Vertreter der
Österr. Landesjagdorganisationen

Neuer Erlass des BMI zur Frage: „Was ist eigentlich Munition in großem Umfang"?

Das Waffengesetz 1996 verpflichtet in seinem § 41 alle Personen, die „20 oder mehr Schusswaffen in einem räumlichen Naheverhältnis zueinander **oder Munition in großem Umfang** verwahren" zu einer Meldung an die Waffenbehörde, worin mitzuteilen ist, durch welche Maßnahmen für eine sichere Verwahrung und für Schutz vor unberechtigtem Zugriff Sorge getragen ist. Das Bundesministerium für Inneres vertritt in einem Erlass vom Oktober 2002 die Rechtsansicht, **„dass jedenfalls bei Bereithalten von zumindest 5000 Schuss Munition, unabhängig von Art und Kaliber, diese Meldeverpflichtung gemäß § 41 WaffG gegeben ist".** Allen Jägern und Sportschützen wird daher geraten, im Falle der Verwahrung von mehr als 5000 Schuss Munition eine derartige Meldung zu tätigen. In dieser Meldung soll auch die Art der Verwahrung (Maßnahmen, die vor Zugriff schützen) angegeben werden – etwa Waffenschrank, Waffentresor, Kellerraum mit Sicherheitstüre etc.! Die Waffenbehörde wird in der Regel als Reaktion auf diese Meldung eine Überprüfung der Art der Verwahrung der Munition veranlassen. Sonst hat der Meldepflichtige – abgesehen von der 5-jährigen Überprüfung, die mit einem allfälligen Waffendokument (Waffenpass, Waffenbesitzkarte) zusammenhängt – mit keiner erhöhten „Kontrollfrequenz" zu rechnen. Jäger und Sportschützen sollten eine solche Meldung auch dann abgeben, wenn sie nur zu „Saisonbeginn" mehr als 5000 Schuss einlagern und sukzessive verbrauchen oder etwa den Munitionsbedarf auch von Kollegen und Freunden mit einkaufen und bis zur Weitergabe vorübergehend verwahren.

Dr. Peter Lebersorger

Meldeformular beim OÖ. Landesjagdverband erhältlich!

PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

Der Jagdfasan

1 ***Seit wann ist der Fasan als freilebender Vogel in Österreich bekannt?***

- a Seit der „Römerzeit"
- b Seit dem 11. Jahrhundert
- c Seit dem 15. Jahrhundert
- d Seit dem 19. Jahrhundert

2 ***Sind Fasanhahnen das ganze Jahr über fortpflanzungsfähig?***

- a Ja
- b Nein
- c Nur dominante Hähne

3 ***Gibt es auch bei den Hennen eine Rangordnung?***

- a Ja
- b Nein

4 ***Aus wie vielen Eiern besteht ein Gelege?***

- a 2 bis 4
- b 4 bis 8
- c 8 bis 12
- d 12 bis 16

Die Lösungen finden Sie auf Seite 89

Ab März beginnt im „OÖ. Jäger" eine Serie über die Arbeit der oberösterreichischen Präparatoren. Um Zusendung von Kurztexten und jeweils einem brauchbaren Foto wird gebeten.

Rehwildbretpreis 2002

Die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich gibt zur Berechnung des jährlichen Jagdpachtschillings für Genossenschaftsjagden den durchschnittlichen **Rehwildbretpreis 2001** mit

€ 3,10

bekannt. Dieser Rehwildpreis, der als Preis je Kilogramm in der Decke ab Strecke ausgewiesen ist, errechnet sich aus den durchschnittlichen Preisangaben in den einzelnen Monaten unter Berücksichtigung des anteilmäßigen Abschusses an Sommer- und Herbstrehen bzw. der untergewichtigen Stücke, wobei auch eine Quote an Unfallrehen in die Ermittlungen eingegangen ist. Die Rehpreise sind bei den oö. Wildbrethändlern erhoben worden.

Tiroler Jagdtage

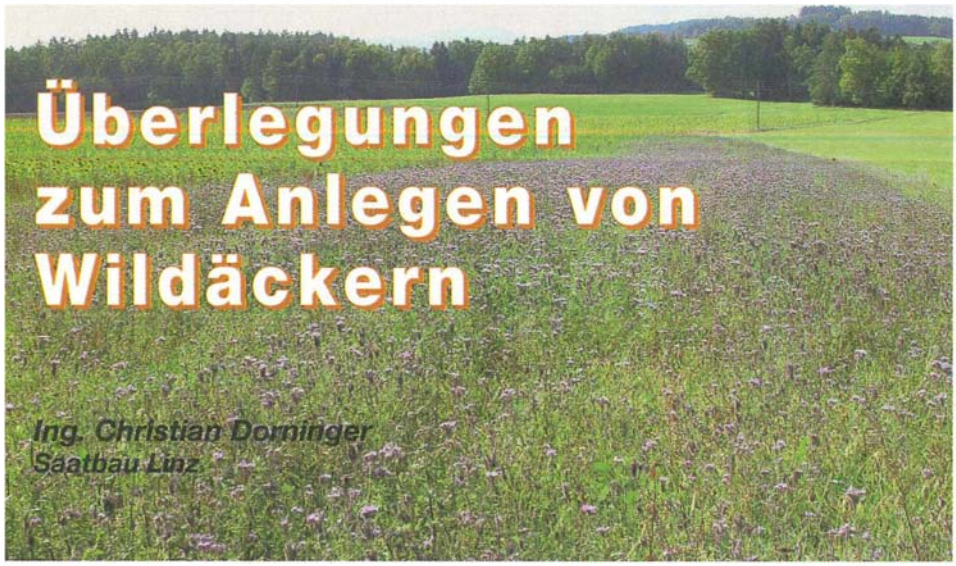
Auf den „Tiroler Jagdtagen", welche heuer wieder in der Innsbrucker Messe von **21. bis 23. Februar 2003** stattfinden werden, sind neben der Jagd folgende Schwerpunkte in Planung:

- Kooperation mit Südtirol als gemeinsame Messe
- Jagd und Forst in Zusammenarbeit mit der Forstwirtschaft
- Jagdpächter- und Jagdverwaltertagung der Länder Nord- und Südtirol
- Informationsveranstaltungen zu verschiedenen jagdlichen und alltäglichen Themen
- Jagdhornbläsertreffen mit Konzerten
- und natürlich ein breites Angebot der verschiedensten Aussteller

Verkaufe Kühlzelle samt Kühlmaschine
Höhe 2,50 m, Länge 2,50 m, Breite 1,50 m
Euro 2600,–
Tel. 0 76 62/22 58, 0 664/152 32 69

Jäger, Pensionist
kauft alte, geschnitzte Schilder,
mit oder ohne Trophäen, Reh, Gams, Hirsch und Sau.
Auch andere geschnitzte Jagdsachen.
Telefon 0 61 33 / 64 13

Oö. Jäger, 52 Jahre,
mit über 20 Jagdkarten, sucht „bescheidene" Jagdmöglichkeit gegen zeitgemäße Vergütung!
Telefon 0 77 27 / 24 07 oder 0 664 / 524 98 26



Überlegungen zum Anlegen von Wildäckern

Ing. Christian Dorninger
Saatbau Linz

Grundsätzlich sollte man sich vor der Anlage eines Wildackers einen Überblick über die vorhandenen Feldbestände machen und versuchen, einen Ausgleich zur bestehenden Äsung und Deckung schaffen.

Je nach Wildart und fehlenden Äsungspflanzen sollte man den Hebel dort ansetzen, wo Bedarf besteht – und das kann von Revier zu Revier sehr unterschiedlich sein.

Während in Ackerbaugebieten hauptsächlich Gegengewichte zu Getreide bzw. im Herbst zu den enormen Senfbeständen zu schaffen sind, liegen die Schwerpunkte in den Grünland- oder Forstgebieten deutlich anders.

Die jagdlichen Anforderungen an einen Wildacker sind sehr vielschichtig:

- Äsung über möglichst langen Zeitraum und für mehrere Wildarten;
- Äsung und Deckung azyklisch zu den landwirtschaftlichen Kulturen;
- Überbrückung von Äsungslücken nach der Ernte;
- Deckung speziell in der Zeit der abgeernteten Flächen;
- Attraktive Äsung mit möglichst wenig Pflege;
- Reduktion von Fallwild;
- Milderung der Verbisssituation – Anlage von speziellen „Leckerbissen".

Es ist meist am einfachsten, einen Verband (also eine Mischung) von verschiedenen, aufeinander abgestimmten Pflanzenarten anzulegen, um die oben angeführten Anforderungen zu erfüllen. Außerdem werden unterschiedliche Klima- und Standortverhältnisse besser ausgeglichen und zu verschiedenen Zeitpunkten immer attraktive Äsungsmöglichkeiten angeboten.

Die Verteilung solcher Wildäsungsflächen innerhalb der Acker- und Forstflächen kann auch maßgeblich den Einstand und die Verteilung des Wildstandes beeinflussen; mehrere kleine Flächen sind in der Wirkung besser als wenige große Flächen.

Zusätzlich sind natürlich noch landwirtschaftliche Anforderungen zu berücksichtigen wie z. B. Düngung, Saatbett- und Bodenansprüche, Saatzeitpunkt und Pflege; d. h., es muss auf die Gegebenheiten und die Ansprüche der jeweiligen Pflanze (z. B. Wärme- oder Lichtbedarf) eingegangen werden, um einen einigermaßen zufriedenstellenden Erfolg zu erzielen.

Saat

Die einzelnen Kulturarten haben verschiedene Keimtemperaturen und Entwicklungszyklen. Zu frühe Saattermine haben meist zur Folge, dass Wärme liebendere und langsamer wachsende Pflanzen unterdrückt werden oder gar nicht erst aufkommen.

Während manche Gräserarten bereits ab 4° C keimen und wachsen, brauchen andere Arten Bodentemperaturen von 10 bis 12° C – das kann in der Praxis aber vier bis fünf Wochen spätere Saat bedeuten.

Bewährt haben sich daher im Frühjahr Saattermine ab Anfang Mai, damit Kohlarten sowie Soja und dgl. in der Entwicklung mit Gräsern oder Klee mithalten können. Außerdem ist der Aufwuchs des Wildackers somit azyklisch zu den Feldfrüchten und frostempfindliche Arten wie Buchweizen können manchen Spätfrösten nicht zum Opfer fallen.

Von entscheidender Bedeutung für einen zufriedenstellenden Pflanzenbestand ist auch das Saatbett. Hier gilt eine „Trockene Saat" und ein „Feines Saatbett" als oberster Grundsatz. Wenn möglich sollte das Saatbett nachtrocknen können und das Saatgut leicht bedeckt sein. Um Entmischungen zu vermeiden, sollte man bei Mischungen das Saatgut vor dem Anbau nochmals durchmischen bzw. nicht zu große Mengen auf einmal in die Sämaschine geben. Bei oberflächlicher Breitsaat sind höhere Saatstärken zu wählen, da das angekeimte Saatkorn leichter austrokknen kann. Es besteht außerdem die Gefahr, dass Dunkelkeimer nicht durchkommen oder das Saatgut vom Wild angenommen wird.

Optimal wäre es, die Fläche bereits im Vorjahr unkrautfrei zu machen d. h., Wurzelunkräuter abzutöten, damit diese die ausgesäten Arten nicht überwuchern.

Bei Aussaat im Sommer hat sich meist ein Anwalzen hinterher bewährt.

Düngung

Notwendig ist es, für einen entsprechenden pH-Wert und Düngung zu sorgen, um eine rasche Entwicklung sicherzustellen und konkurrenzfähig gegenüber Samenunkräutern zu sein.

Speziell bei Flächen im Forst oder entlang von Gewässern ist meist eine Kalkung mit Brannt- oder Löschkalk zur Erhöhung des pH-Wertes notwendig. Solche Standorte sind ebenfalls meist mit Phosphor und Kali unterversorgt und sollten gedüngt werden.

Stickstoff ist grundsätzlich für eine kräftige Bestandesentwicklung immer zu empfehlen, außer es handelt sich um Leguminosenbestände, die den Stickstoff in Symbiose mit Knöllchenbakterien selbst bilden.

Am einfachsten ist es, vor der Saatbettbereitung zu kalken und nach der Saat mit einem NPK-Dünger alle 3 Nährstoffe auf einmal auszubringen.

Pflege

Grundsätzlich ist die Pflege von Reinsaatbeständen am einfachsten, da hier genau auf den Entwicklungs-

stand der Pflanze eingegangen werden kann. Gräser und Kleearten sollten 2- bis 3-mal gehäckselt werden (besser wäre mähen und wegbringen), um immer attraktive frische Äsung zu haben. Falls man die Dekkung für Niederwild aufrecht erhalten will, empfiehlt es sich einzelne Teilflächen abwechselnd zu häckseln (siehe auch *Böck*: Unterstützung für den Feldhasen; „OÖ. Jäger" Nr. 95, September 2002).

Weiters ist zu beachten, dass einjährige Pflanzenarten, wenn diese nach der Blüte gehäckselt werden, meist nicht mehr austreiben – was zu berücksichtigen ist, wenn man Wert auf Körneräsung legt.

In solchen Fällen empfiehlt es sich, einige Zonen für frische Äsung zu bearbeiten und Kernzonen stehen zu lassen.

Die Pflege sollte auch unter Rücksicht auf die Unkrautproblematik erfolgen, um die Akzeptanz in der Landwirtschaft zu steigern – denn „Ein Wildacker ist kein wilder Acker"! Grundsätzlich ist aber festzuhalten, dass es auf landwirtschaftlichen Flächen, die bei der AMA gemeldet sind, eine Menge von Richtlinien gibt, die einzuhalten sind.

Wichtig ist, sich unbedingt mit dem Landwirt oder der LWK in Verbindung zu setzen und die gesetzlichen Anforderungen abzuklären – speziell wenn Wildäcker auf Bracheflächen angebaut werden. Neben jeglicher Nutzung gilt auf Bracheflächen ein Einsatzverbot von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln. Außerdem sind nur bestimmte Kulturen erlaubt, bestimmte Termine einzuhalten u. v. m.! Nachstehende Tabelle soll als Grundlage bei der Planung der Wildäcker für das kommende Jahr dienen.

Übersicht Äsungspflanzen

einjährige Pflanzenarten

Kultur	Saatstärke kg / ha	Saatzeit Monate	pH-Wert	Äsung			
				Hase	Rotwild	Reh	Federwild
Markstammkohl	4-5	IV - VII	5,6 - 7,3	✔	✔	✔	✔
Furchenkohl	4-5	IV - VII	5,6 - 7,3	✔	✔	✔	✔
Ölrettich	25-30	IV - VIII	5,6 - 7,3		✔	✔	
Lupine	180-240	III - V	5,0 - 6,0	✔	✔	✔	✔
Phacelia	12-15	V - VIII	5,5 - 7,3			✔	
Sojabohne	150-200	V - VII	6,2 - 7,5	✔	✔	✔	✔
Sommerfutterraps	15-20	V - VIII	5,6 - 7,3	✔	✔	✔	✔
Sonnenblume	20-30	V - VII	6,0 - 7,3	✔	✔	✔	✔
Stoppelrübe	4-7	V - VII		✔	✔	✔	✔
Winterfutterraps	15-20	VII - VIII	5,6 - 7,3	✔	✔	✔	
Ackerbohne	180-250	IV - VII	5,3 - 7,0				
Blatterbse	120-150	V - VII	5,8 - 7,3	✔		✔	✔
Buchweizen	70-90	V - VII	5,3 - 7,0	✔	✔	✔	✔

mehrjährige Pflanzenarten

Gräser	25-35	IV - VIII	5,6 - 7,3	✔	✔	✔	
Bokharaklee	15-20	IV - VII	6,0 - 7,5				✔
Rotklee	20-22	IV - VII	5,6 - 7,3	✔	✔	✔	✔
Luzerne	22-25	IV - VII	6,2 - 8,0	✔	✔	✔	
Alexandrinerklee	25-28	IV - VII	5,6 - 7,3	✔		✔	
Weißklee	18-20	IV - VII	5,6 - 7,3	✔		✔	
Hornklee	18-22	IV - VII	5,3 - 7,0	✔	✔	✔	
Waldstaudenroggen	90-120	IV - X	5,5 - 7,0	✔	✔	✔	
Winterrübsen	10-12	VII - IX	5,6 - 7,3		✔	✔	
Esparsette	130-170	IV - IX	6,2 - 8,0	✔	✔	✔	
Winterwicke	80-100	VII - IX	5,8 - 7,1	✔	✔	✔	

Geschenkidee Eurogutschein
Beim Kauf von 10x10Euro Geschenkgutscheinen erhalten Sie ein Holzkassettenputzset (in Wert von Euro 39,-) gratis dazu

Barbour

FJÄLL RÄVEN

Danke & Waidmannsheil 2003 Euer Büchsenmacher Team

WERTGARNER 1820
MIT SCHIESSKELLER
ENNS, 07223/ 822 64 17
WWW.GEBRAUCHTWAFFEN.AT

Dr. Ernst Moser

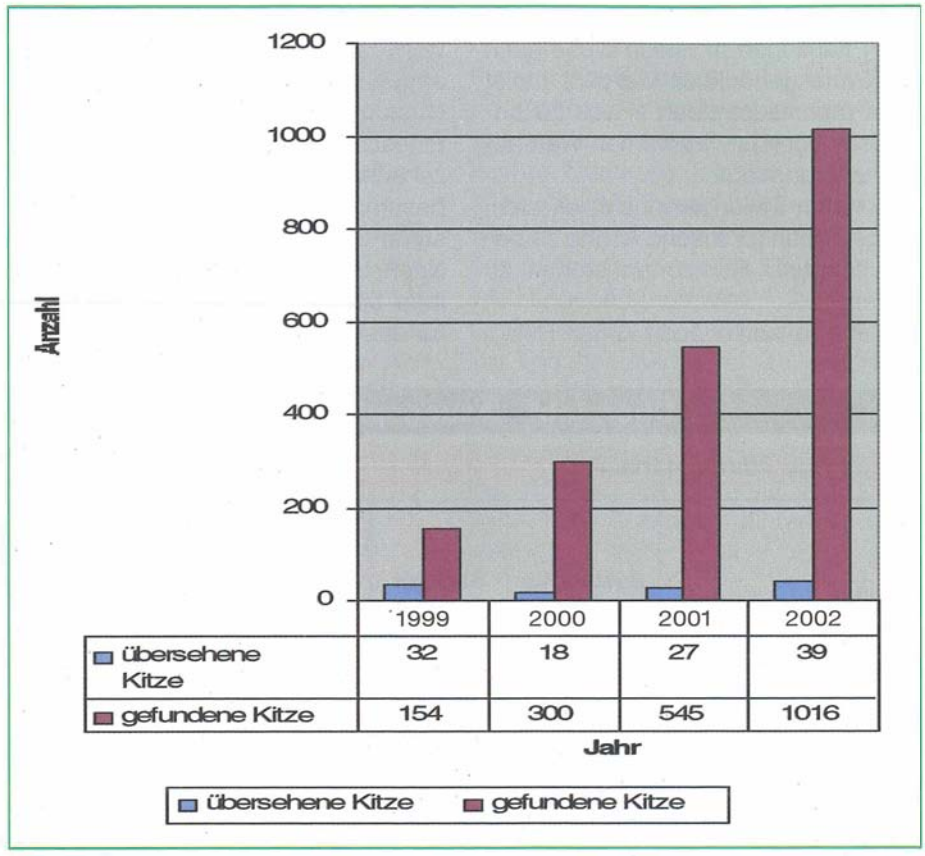
Die Mühe hat sich gelohnt – mehr als 1000 Rehkitze vor dem Mähtod gerettet

Insgesamt wurden in der Mähsaison 2002 von den rd. 100 Anwendern des i-s-a Wildretters 1016 Rehkitze gefunden. Davon 616 in Oberösterreich, 253 in Niederösterreich, 122 in Salzburg und 26 in den restlichen Bundesländern. Nicht immer hat der Wildretter Alarm geschlagen, denn es hat sich sehr bewährt, dass neben dem äußersten Sensor eine Person in Richtung der abzusuchenden Fläche eine Spur zieht, dabei 1 bis 1,5 m absucht und ein Überlappen bzw. Auslassen der abzusuchenden Flächen vermeidet.

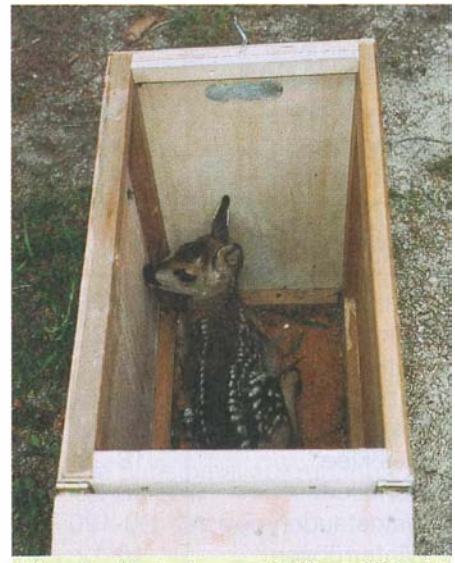
Wie die Grafik zeigt, haben sich die Ergebnisse der Kitzsuche mit dem i-s-a Wildretter laufend verbessert. Gab es bei den Serien 1999 und 2000 noch technische Probleme mit der Feuchtigkeit, so sind es derzeit vor allem organisatorische Schwierigkeiten, die bewältigt werden müssen. Anwendungsfehler und technische Probleme haben sich auf ein verschwindendes Maß reduziert.

Interessenten mögen bitte bald bestellen – am besten gleich. Bei rechtzeitiger Bestellung werden die Wildretter Ende April 2003 ausgeliefert und die Frachtkosten liegen bei 10 €. Ein Gerät kostet 1200 Euro (bei einer nachträglichen Zusendung plus 30 bis 50 Euro Porto).

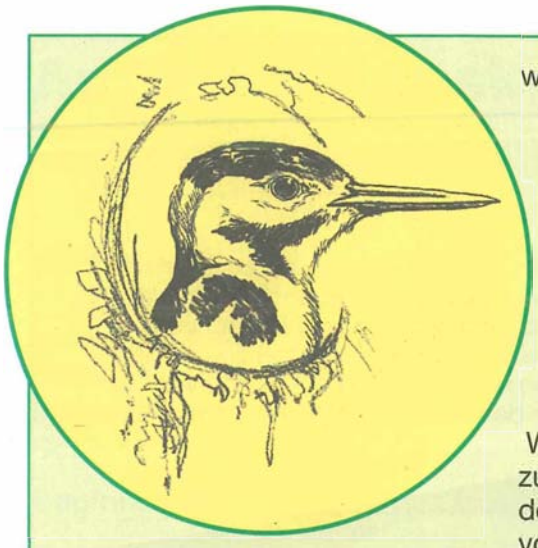
Bestellungen an Dr. Ernst Moser, 4283 Bad Zell, Linzer Straße 18, Tel. 0 72 83/74 27, Mobil 0 664/867 88 38, E-Mail: b.moser@eduhi.at



„Kitzsuche statt Fitnessstudio" ist das Motto dieser zierlichen Frau – und für sie mit zehn gefundenen Kitzen auch noch ein absolutes Erfolgserlebnis.



Eine dunkle, fest verschließbare Kiste ist der beste Verwahrungsort für Kitze, solange gemäht wird.



Der Buntspecht hat überlegt,

ob das Jagen nach dem 24. November – er meint den Wahltermin und nicht den Wintereinbruch! – noch schwieriger als schon bisher sein wird oder zu werden droht. Schwierig waren jedenfalls allein schon diese Überlegungen, weil sie ja zum lange vor dem genannten Termin notwendigen Redaktionsschluss angestellt werden mussten. Und da war noch keinesfalls abzusehen, mit welchen Programmen man es letztendlich zu tun haben würde. Vier Fragen hatte die Zentralstelle der Landesjagdverbände aus dem gegebenen Anlass an vier Parteien zu deren Absichten, betreffend Waldöffnung, Wildbret, Waffenbesitz und den Rechtsbereich Jagd und Naturschutz, gerichtet. Die österreichischen Jagdzeitungen haben die überwiegend verbindlich klingenden, in manchem Detail aber doch sehr aufschlussreichen Antworten auszugsweise bereits bekannt gemacht. Zum Thema Waffenbesitz hat dies der „OÖ. Jäger" in seiner Sondernummer November 2002 auch getan. Inzwischen weiß man jetzt, wer künftig im Lande das Sagen hat und die Richtung vorgibt und mit welchen Entwicklungen möglicherweise zu rechnen sein wird. Um Missverständnissen vorzubeugen: Jagdkritiker, die manchmal durchaus Recht haben mögen, aber auch ausgesprochene, nahezu militante Jagdhasser finden sich in jeder politischen Gruppierung! Solche schieben einen unbefriedigenden Waldzustand allein der Jagd zu, als ob dieser nicht auch von der Mehrfach-Übernutzung von Forstwirtschaft, Erholungsanspruch, Umweltverschmutzung und Klimaeinfluss abhängig wäre. Solche erheben den Vorwurf des unzeitgemäßen Privilegs Jagd der oberen Zehntausend, als ob nicht der derzeit vielumsorgte „kleine Mann" schon lange einen maßgeblichen Anteil der Jagenden stellen würde. Solche glauben allein im Besitz der ökologischen Weisheit zu sein, als ob sich die Jagd nicht ihrer ökologischen Verantwortung mehr und mehr bewusst wäre und dies in Wort, Schrift und Tat ständig in bestem Bemühen beweist. Sie reden ungestraft und leider unwidersprochen sogar oft blanken Unsinn, was die Jagd betrifft. Der Buntspecht könnte seitenweise mit Beispielen aufwarten, die bei jedem auch nur allgemein Gebildeten, nicht nur bei den Jägern, Gelächter und manchmal auch Zorn verursachen müssen. Sie stürzen sich geradezu kindisch auf die als überholt und fragwürdig angesehene Weidgerechtigkeit, ohne zu wissen, dass der Jäger von heute in diesem jagdethischen, in seinem Gewissen wurzelnden Begriff längst tier-, natur- und umweltschutzgerechtes und sicheres Jagen subsumiert. Die Lust zu jagen – nicht ein vorgeblicher, sondern sicher ein Urtrieb des Menschen – wird als „Tötungstrieb" und steinzeitliches Verhalten angeprangert, das seitens der aufgeklärten Gesellschaft von heute tiefenpsychologischer Hinterfragung bedürfe! Zu dieser Lust am Jagen aber bekennen sich die Jägerinnen und Jäger freimütig. Nicht ohne zu betonen, dass sie nicht einfach lustvoll, sondern sehr wohl mit gebotener Vorsicht töten. Und dass dieses Töten – als Ernte natürlicher Ressourcen gerechtfertigt und zur Regulierung des freilebenden Wildes in der Kulturlandschaft unersetzlich – nun einmal zur Jagd gehört. Es erfolgt mit Respekt vor dem Tier und verursacht diesem weniger Leiden als Massentierhaltung, Tiertransport und Schlachthof, und schon gar keine Todesangst. Dabei könnte so manchem angesichts der ständigen Feindseligkeiten gegen die Jagd und bei dem Stress, dem sie wegen des Abschusssolls und der Platzkämpfe mit den anderen Landnutzern unterliegt, eigentlich die Lust an der Jagd vergehn. So weit dürfen es aber die Jäger nicht kommen lassen. Schließlich ist ihr „grünes" Gedankengut, ihre Freude am Naturerleben und ihr Kräftemessen mit der Natur viel älter, als jede einschlägige Ideologie. Mag das Jagen schwieriger werden oder nicht, leichter wird es kaum! Die Jägerschaft wird daher ab sofort mit allen weiterhin und noch mehr als bisher über ihre Aufgabe und ihre Funktion im Naturgeschehen und in der Volkswirtschaft reden müssen. Egal, ob sie es mit fanatischen Gegnern, objektiven Gesprächspartnern oder doch auch mit echten Bundesgenossen zu tun hat. Das empfiehlt jedenfalls allen Jagenden eindringlich nach reiflicher Überlegung

der Buntspecht

Menüvorschlag für Weihnachten

„OÖ. Jäger"-Serie: Wildrezepte

Maronicremesuppe (4 Portionen)

20 dag geschälte, gehackte Maroni, 5 dag Butter, 1 Zwiebel, 1 kl. Lauchstange, Salz, Pfeffer aus der Mühle, etwas Rosmarin, 3 zerdrückte Wacholderbeeren, 1 Lorbeerblatt, etwas Petersilie, 1 Kartoffel, 1/4 l Milch, 1/8 l Weißwein, 1/2 l Rindsuppe, 1/4 l Obers, Prise Muskatnuss.

Zwiebel und Lauch grob schneiden und in Butter anschwitzen, 3/4 der klein gehackten Maroni beigeben, mit Weißwein löschen und mit Rindsuppe und Milch aufgießen. Die geschälte Kartoffel in Scheiben schneiden, mit den Gewürzen in die Suppe geben und alles ca. 25 Min. köcheln lassen. Das Lorbeerblatt entfernen, Obers beifügen, nochmals aufkochen und sodann mit dem Mixstab gut parieren und ev. durch ein feines Sieb passieren. Mit geriebener Muskatnuss abschmecken. Die heiße Suppe anrichten und mit den restlichen Maroni und der gehackten Petersilie bestreuen.

Wildente in Marsalasauce

(4 Portionen)

2 Wildenten, 1 Bund Petersilie, je 4 Zweige frischer Rosmarin und Thymian, 2 halbierte Knoblauchzehen, 1 Zwiebel in Ringe geschnitten, 1/8 l Marsala, Salz, Pfeffer aus der Mühle.

Sauce: 100 ml Olivenöl, Entenklein (Flügel, Mägen und Hälse), je 2 Stg. Staudensellerie, Karotten und Zwiebeln grob geschnitten, je 1 TL frischer, gehackter Rosmarin und Thymian, 1 zerdrückte Knoblauchzehe, 1/4 l Marsala, 1/8 l trockener Weißwein, 2 EL Mehl, 1 l Geflügelfond oder Rindsuppe.

Für die Sauce das Entenklein in 2 EL Olivenöl braun rösten. Das restliche Öl in einem Topf erhitzen, das Gemüse und die Kräuter einrühren, leicht anbräunen und mit Marsala und Weißwein ablöschen. Den Wein bei großer Hitze unter ständigem Rühren einkochen, mit Mehl stauben, anschwitzen, 3/4 l heißen Geflügelfond zugießen und rühren bis die Sauce andickt. Das angeröstete Entenklein beigeben. Das Fett davon abschütten und den Bratensatz mit restlichem Geflügelfond ablöschen und zur Sauce gießen. Alles ca. 30 Min. im offenen Topf köcheln lassen. Inzwischen die Enten innen und außen salzen und pfeffern, mit den Kräutern, Knoblauchzehen und Zwiebelringen füllen und im vorgeheizten Rohr ca. 90 Min. bei mittlerer Hitze zugedeckt garen. Anschließend Farbe nehmen lassen (ca. 30 Min.). Inzwischen die Sauce durch ein feines Sieb passieren, ev. nachwürzen und warm halten. Die fertigen Enten aus dem Rohr nehmen, warm halten, das Bratfett abschütten und den Fond mit 1/8 l Marsala ablöschen. Den Wein einkochen lassen, den Bratensatz dabei lösen und der Sauce beimengen. Die Enten tranchieren und die Sauce separat dazu reichen.

Dazu: Prinzesskartoffeln, Serviettenknödel, Polentaschnitten etc.

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

Gebrannte Creme mit marinierten Beeren (4 – 6 Portionen)

1/2 l Obers, 1/8 l Milch, 6 Dotter, 7 dag Zucker, Vanillezucker, verschiedene marinierte Beeren.

Dotter mit Zucker und VZ schaumig schlagen, Obers und Milch beimengen und alles durch ein Sieb passieren. Die Creme in tiefe Teller oder Formen gießen, mit Alufolie abdecken und bei ca. 150 Grad ca. 50 bis 60 Min. im Rohr pochieren (ohne Wasserbad). Abkühlen lassen, mit braunem Zucker bestreuen und gratinieren. Erkaltet mit wenig marinierten Beeren servieren.

Viel kulinarisches Vergnügen und ein frohes Weihnachtsfest wünscht Ihnen

Veronika Krawinkler

Auffrischungskurs für Jagdaufsichtsorgane

am Freitag, 17. Jänner 2003, im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:
BJM Gerhard Pömer
Vortragender:
HR Dr. Werner Schiffner

Kursbeitrag:
€ 10,–

Anmeldungen schriftlich per Anmeldebogen oder per E-Mail (office@jagdverb-ooe.at) bis 9. Jänner 2003 erbeten.

Anmeldung

Auffrischungskurs für Jagdaufsichtsorgane

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 17. Jänner 2003

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Erster-Hilfe-Kurs für Jagdhundeführer

Rasche Hilfe für den vierbeinigen Jagdgefährten im Falle eines Falles!

Themen: Transport und Halten eines verletzen Tieres / Wie stoppt man eine Blutung? / Wie können Sie Atmung und Kreislauf kontrollieren, wie oft atmet ein Tier in der Minute, wie oft schlägt sein Herz? / Wie werden Wunden gereinigt? / Maßnahmen bei Hitzschlag / Anlegen eines Verbandes / Erstmaßnahmen bei Verbrennungen und Vergiftungen u.v.m.

Am Samstag, 15. 2. 2003, im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum Hohenbrunn

Beginn: 14 Uhr (Ende voraussichtlich 17 Uhr)

Seminarleiter:
LHR Mag. Helge Pachner

Vortragende:
Dr. Claudia Glück,
Dr. Birgit Seitlinger

Kursbeitrag: € 10,–

Begrenzte Teilnehmerzahl: 40 Personen!

Teilnehmer werden nach dem Anmeldungseinlauf angenommen. Anmeldungen schriftlich per Anmeldebogen oder per E-mail (office@jagdverb-ooe.at) bis 3. Feb. 2003 erbeten.

Anmeldung

zum Erste-Hilfe-Kurs für Jagdhundeführer

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Samstag, 15. Februar 2003

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte ausreichend frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Schützen-scheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten ihre Bestellung an den OÖ. Landesjagdverband
Tel. 0 72 24/20 0 83 oder 20 0 84

Jagdkurs in Micheldorf

für Jungjäger und Jagdhüter

Beginn: Sonntag, 12. Jänner 2003, 19 Uhr,
Gasthaus Hainzl, „Zur Kremsmauer", Schön 10

Anmeldungen an Peter Deinbacher,
Schön 43, 4513 Micheldorf
Tel. 0 75 82 / 63 8 37 oder 0 676 / 410 84 43

Jagdkurs im Bezirk Perg

für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Beginn: Freitag, 17. Jänner 2003, 19.30 Uhr
Gasthaus Hametner (Kuchlmühle)

Nähere Auskünfte:
Rudolf Leeb, Tel. 0 72 62 / 57 2 11

Bitte ausreichend frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Zwischen 24. Dezember 2002 und 6. Jänner 2003 ist das Büro des OÖ. Landes-jagdverbandes geschlossen!

Fachseminar für aktive und zukünftige Leiter von Jägerchören

am Freitag,
7. Februar 2003,
im Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn

Beginn: 9 Uhr

Seminarleiter:
BJM Gerhard Pömer

BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner
Vorsitzender des Brauchtumsausschusses

Anmeldungen schriftlich per Anmeldebogen oder per E-Mail (office@jagdverb-ooe.at) bis 9. Jänner 2003 erbeten.

Anmeldung

Fachseminar für aktive und zukünftige Leiter von Jägerchören

JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 7. Februar 2003

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Der Oberösterreichische Landesjagdverband lädt ein zum

Fest der Jagdkultur

Rahmenprogramm: **Waffenbörse**
Jagdhornbläser
Jagdchöre
Jagdhundepräsentation
Falknerei

Freitag, 30. Mai 2003
ab 13.00 Uhr im Schloss Hohenbrunn
St. Florian

Bitte ausreichend frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Europäischer Feuerwaffenpass

TIPP:

Noch während der Gültigkeitsdauer verlängern lassen, spart Kosten!

Bitte ausreichend frankieren

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Forschungspreis der Deutschen Wildtier-Stiftung geht nach Österreich

Preisträger der mit rund 90.000 Euro dotierten Auszeichnung ist der Biologe Dr. Klaus Hackländer vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Dr. Hackländer wurde 1970 in Mannheim (Deutschland) geboren. Schon während seines Studiums der Biologie an der Philipps-Universität Marburg/Lahn legte er den Schwerpunkt seiner Arbeit auf die Wildtierkunde. Seit 1997 untersucht Dr. Hackländer am FIWI Faktoren, die die Populationsdynamik der Feldhasen beeinflussen.

Die Deutsche Wildtier-Stiftung fördert mit ihrem Programm hochqualifizierte junge Wissenschaftler auf dem Gebiet anwendungsorientierter tierökologischer Forschung, die sich durch einen überdurchschnittlichen Hochschulabschluss sowie eine entsprechende einschlägige Examensarbeit an eine Universität ausgezeichnet haben. Neben einer einmaligen persönlichen Zuwendung an den Preisträger in Höhe von 3750 Euro beinhaltet der Forschungspreis ein Stipendium, welches ihm ermöglichen soll, sich im Rahmen eines Habilitationsvorhabens weiter zu qualifizieren.

Das Habilitationsprojekt von Dr. Klaus Hackländer beschäftigt sich mit dem Feldhasen (Lepus europaeus). Unter dem Titel: „Feldhasen in der Kulturlandschaft: Die Bedeutung von Brachen für Nahrungsökologie, Energiehaushalt und Populationsdynamik“ soll eine Forschungsarbeit entstehen, die dazu beitragen wird, den Feldhasen als wichtigen Faktor unserer Umwelt besser zu verstehen. Die zu erwarteten Ergebnisse werden klären können, ob und in welchem Maße Brachflächen für die Hasenpopulationen eine positive Wirkung haben. Im Fall eines positiven Effekts dieser Flächen ist das vorrangige Ziel dieses Projekts abzuschätzen, welcher Anteil bzw. welche räumliche Verteilung von Brachflächen für die Hasen in der intensiv genutzten Agrarlandschaft optimal ist. Das vorgestellte Projekt ist daher für das zukünftige Management des Lebensraumes landwirtschaftliche Nutzfläche im Hinblick auf die Vereinbarkeit von agrarischer Produktion und Erhaltung der Wildtierfauna von großer Bedeutung.

Nistkastenbau in St. Oswald b. Fr.

In gelungener Zusammenarbeit zwischen Schule und Jagd wurden im heurigen Frühjahr 81 Vogelnistkästen gebaut und fachmännisch auf Bäumen rund um St. Oswald montiert. Die Jagdgesellschaft St. Oswald stellte den Schülern der 4a-Klasse der Hauptschule das Baumaterial zur Verfügung. Die Nistkästen wurden im Werkunterricht unter der Leitung ihres Lehrers Helmut Puchmayr gebaut.

Feldkirchens Jagdleiter Hermann Schöppl bei der Besichtigung des prächtig entwickelten 400 m langen Windschutzgürtels (errichtet 1991). Auch als Grundbesitzer geht er mit positivem Beispiel voran.

BALLISTOL

GUNEX 2000 - die ideale Langzeit-Konservierung für Ihre Waffe

GUNEX 2000

Bei Ihrem Büchsenmacher!

1 Steyr Mannlicher Luxus,
fabriksneu,
Kal. 8x68S, Helia S 8 x
Steyr Schwenkmontage
1 Reservemagazin, 1 Gewehrtasche
Preis: € 2544,–

1 DB. LEBEAU-COURALLY,
Cal. 9,3x74 R neu
mit Holland & Holland Seitenschlossen,
allerfeinste Ausführung,
hervorragende Schussleistung
ZF Swarovski 1,25 - 4x20,
Schwenkmontage
200 Patronen TUG 19 g seriengleich
Preis: € 23.885,–

1 Rep. Jagen Weltweit Büchse
(Mauser-Jung, Lohmar)
Cal. 416 Rem. Magn., 350 grain
1 a Schussleistung
ZF Schmidt und Bender
Traumwaffe! neu!
1,25 - 4 x 20, Schwenkmontage
Preis: € 4724,–

1 Suchscheinwerfer „Orion"
WS/500, mit Trockenakku und
Netzladegerät, Transportkoffer,
neuwertig!
Neupreis: ATS 5393.60
Verkaufspreis: € 218,–

2 Bergstöcke mit Stahlspitze
á € 21,80

Tel. 0 664 / 782 16 23

NEU- und GEBRAUCHTGERÄTE für Wildfütterung und Jagd

JELINEK MASCHINEN

3340 Waidhofen/Ybbs
Weyrer Straße 39
Telefon 07442/52993
Fax 07442/52185

Jederzeit Vorführung

LYNX® BOMBARDIER ski-doo®

Wir sind die Spezialisten für Motorschlitten, Raupentransporter und Sonderfahrzeuge.

Verkaufe
Steyr Mannlicher SBS 96,
Kal. .300 Win. Mago,
Orig. Schwenkmontage,
6x42 Kahles, 80 St. Patronen,
1a Schussleistung
€ 1550,–

Telefon 0 664 / 579 21 46
ab 18 Uhr

OÖ. Jagdverband im Internet:
www.jagdverb-ooe.at

FASANEIER, FASANKÜKEN UND JUNGFASANE

Wild-Fasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz
Telefon 0 72 30 / 72 36
Fax 0 72 30 / 72 36-4

TROPHÄEN AUS ALLER WELT

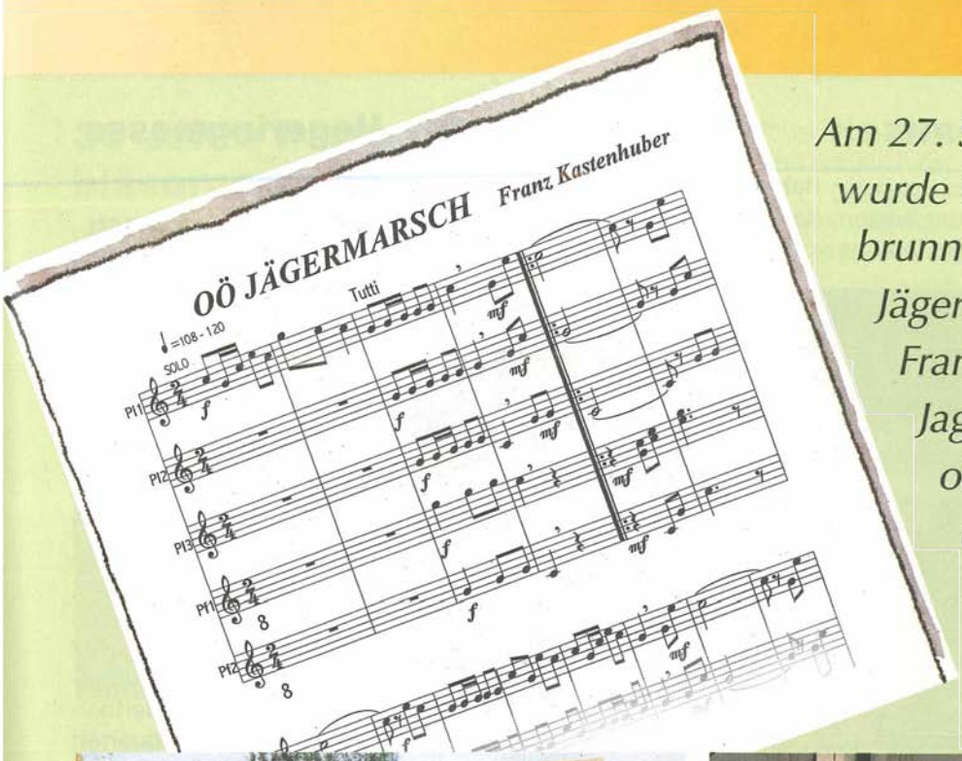
im Leopold Turm

Das war der Titel einer Festlichkeit, bei der Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer über 250 Jägerinnen und Jäger am 30. August, einem strahlend schönen Samstagnachmittag, im Hof des Schlosses Tillysburg nächst St. Florian begrüßen konnte. Der OÖ. Landesjagdverband, Hausherr Dr. Georg Graf Spiegelfeld und Kommerzialrat Senator h.c. Ing. Leopold Helbich hatten gemeinsam hierher zur Eröffnung des sogenannten Leopold Turmes eingeladen. Die Vorgeschichte zum Ereignis ist rasch erzählt, so wie es auf launige Weise von Seiten der Einladenden auch geschah: Der als Unternehmer und ehemals ranghoher Politiker und nicht zuletzt als Weidmann im Lande bekannte Senator Ing. Helbich war ein namhafter Sponsor der im August 2000 erfolgreich abgeschlossenen Sanierung des Jagdschlosses Hohenbrunn. Eben zu dieser Zeit war der in aller Welt erfolgreich jagende Industrielle auf Raumsuche für eine dauerhafte und sinnvolle Unterbringung seiner außergewöhnlich umfangreichen und bunten Trophäensammlung aus allen Erdteilen. Für diese war naturgemäß in dem der heimischen Jagd gewidmeten Haus in Hohenbrunn kein Platz. Aber der Landesjägermeister hatte die zündende Idee, dem Eigentümer von Tillysburg, Georg Graf Spiegelfeld, längst landesweit als „Schlössersammler" bekannt, die Unterbringung der seltenen Trophäen als interessante Ausstattung des 1945 total devastierten, inzwischen aufwendig renovierten Renaissance-Schlosses nahe zu legen. So kam es zu einem Agreement unter drei Freunden und in der Folge zu einer in ihrer Situierung unvergleichlichen Trophäenschau. In einem die Dachtraufe des Schlosses mit drei Geschossen überragenden, quadratischen Turm, eben dem „Leopold Turm", sind in hohen hellen Räumen nahezu alle begehrenswerten Jagdtrophäen dieser Welt, jeweils nach Wildart, Erlegung und Herkunft exakt registriert, eindrucksvoll vertreten. Die Sammlung ist in ihrer Vielfalt wohl einmalig und wird die Attraktivität des prachtvollen Schlosses Tillysburg – es ist bekanntlich auch Sitz des gleichnamigen renommierten Golfclubs – bestimmt noch erhöhen und ein Anziehungspunkt im Museums-Tourismus werden. – Nach der von den St. Florianer Jagdhornbläsern festlich umrahmten Eröffnung und den lebhaften Gesprächen im Turm vereinigte die von Senator Helbich gebotene Gastfreundschaft mit Imbiss und Umtrunk noch lange die Jägerschaft sowie Freunde der Jagd und des Hauses in gemütlicher Runde vor dem barocken Stiegenhaus im Schlosshof.

ba

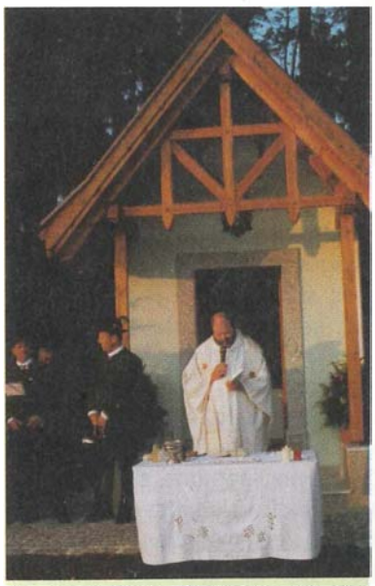
Hausherr Dr. Georg Graf Spiegelfeld begrüßt die Gäste. Alle Fotos: OÖ. Jäger

Bunte Jagdbeute prächtig präsentiert: Senator Ing. Helbich und LJM Reisetbauer sind zufrieden.



Am 27. September dieses Jahres wurde im Jagdschloss Hohenbrunn der „Oberösterreichische Jägermarsch", komponiert von Franz Kastenhuber, von Jagdhornbläser-Landesobmann Wolfgang Kastler und zahlreichen oberösterreichischen Jagdhornbläsern aus der Taufe gehoben.

Einweihung der Hubertuskapelle in Taufkirchen/Pr.



Dechant Franz Gierlinger bei der Weihe der neuen Hubertuskapelle.

Am 30. August lud die Jägerschaft von Taufkirchen/Pram zur Einweihungsfeier für die errichtete Hubertuskapelle ein. Weidkamerad Johann Stadler konnte Dechant Mag. Franz Gierlinger, Bürgermeister Franz Hammedinger, prov. JL August Reiterer, BJM-Stv. Konsulent Hermann Kraft, Bezirkshauptmann wHR Dr. Alfred Kimberger und die Pramtaler Jagdhornbläser begrüßen. Der Errichtung der Kapelle war nur durch die kräftige Unterstützung der Familien Ortner, Mittermair und Franz Rameder sowie vieler freiwilliger Helfer möglich.

Erntedank in Lichtenberg und Puchenau

Auch heuer hielten die Reviere Lichtenberg und Puchenau ein Erntedankfest der Jagd ab: In Lichtenberg mit der schon traditionellen Hubertusmesse, die von Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker zelebriert wurde und unter Mitwirkung der JhBG Eidenberg mit großer Anteilnahme der Bevölkerung und Jägerschaft abgehalten wurde, und in Puchenau mit einer Bockfeier im Hause von JL Karl Grubmüller, umrahmt von der JhBG Donautal.

Jägermesse in Waldhausen

Anlässlich der heuer in Waldhausen im Strudengau laufenden Landesausstellung lud die Jägerschaft am 21. Juli zu einer Jägermesse in die Stiftskirche Waldhausen. Die von der Jagdhornbläsergruppe des Hegeringes St. Georgen/Gusen unter der Leitung von Hornmeister Johann Hattmannsdorfer festlich umrahmte Messe fand bei der Jägerschaft und den fast 1500 Besuchern großen Anklang. Bei herrlichem Wetter wurde zu einer Agape mit Most und Brot geladen. Die Jagdhornbläser gaben dabei Signale zum besten, deren jeweilige Bedeutung vorher erklärt wurde. Alles in allem war es ein gelungener Beitrag der Jägerschaft zum Motto der Landesausstellung „Feste Feiern".

Vierteltreffen im Hausruckviertel

Für 3. August 2002 luden die Jagdhornbläser der Weidmännervereinigung Wels zum Vierteltreffen des Hausruckviertels ins Gasslgut nach Wels-Lichtenegg. Bei herrlichem Wetter fanden sich sieben Bläsergruppen ein und wurden neben zahlreich erschienenen Gästen von Obmann Josef Lehner begrüßt.

Landeshornmeister Wolfgang Kastler konnte sich neben BJM Alexander Biringer und anderen Ehrengästen von den hervorragenden Leistungen beim Schaublasen überzeugen. So wurde die gastgebende Welser Jagdhornbläsergruppe bei einem internationalen Bläserwettbewerb in Lavant in Osttirol unter Hornmeister Franz Götzenberger auf den hervorragenden 5. Platz unter 64 Gruppen gereiht.

Hegeringmesse des Hegerringes VII in Hainbach

Reger Beteiligung der Bevölkerung von Niederthalheim erfreute sich die vom Hegering VII am 11. August 2002 veranstaltete Hegeringmesse in der Filialkirche Hainbach. Zelebriert wurde die Messe von Diakon G.R. Alois Mairinger, musikalisch umrahmt von der JhBG Attergau. Mit einem „Feierlichen Jagdsignal" trat das Niederthalheimer Jagdhornquartett (G. Huemer, H. Oberhumer, R. Parzmair, W. Steinhuber) erstmals vor die Öffentlichkeit.

Jagdleiter Hermann Wagner und dessen Stellvertreter Gerhard Huemer überreichten dem langjährigen Jagdleiter Franz Fellinger die Urkunde zum Ehren-Jagdleiter. Hegeringleiter Dir. Franz Kirchberger und BJM Sepp Brandmayr würdigten die Verdienste des Geehrten.

Eine Trophäenschau der im Hegering VII erlegten Rehböcke fand breites Interesse.

Pichl: Erntedank mit Streckenlegung

Kons. Hargassner und seine Jagdhornbläser

„Als Dank und Anerkennung vor unserem Schöpfer und als Achtung vor jeder Kreatur, wollen wir mit dem heutigen Erntefest unseren Dank ausdrücken", sagte Pichls Jagdleiter Gerhard Gruber bei seiner Ansprache zur diesjährigen großen Bockfeier. An die 500 Besucher kamen zum Silber am Silberberg, um mit der Pichler Jägerschaft dieses Fest zu feiern. Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer freute sich besonders darüber, dass sich in Pichl das alte Brauchtum der Streckenlegung und -segnung noch aufrecht hält und auch bei der Bevölkerung so großen Anklang findet. Amtsarzt Vet. med. Georg Hendlhumer ermöglichte es, dass die erlegten Böcke (in gefrorenem Zustand) mit der Pferdekutsche zum Silberberg gebracht werden konnten. Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker hielt den Wortgottesdienst und segnete anschließend die Strecke, die vom Knopfer über Iler-Böcke bis hin zu einigen kapitalen Ernteböcken reichte. Ca. 60 % der Abschüsse wurden in der Iller-Klasse getätigt. Für die musikalische Umrahmung sorgte Kons. Ernst Hargassner mit den Jagdhornbläsern. Direktor Ernst Dobetsberger trug einige Gedichte vor. *Ute Felbermair*

30 Jahre Parforcejagdhornbläsercorps Nordwald

Im Jahre 1972 wurde unter Mitwirkung des seinerzeitigen Bezirksjägermeisters Leopold Tröls in Freistadt und vom leider auch schon verstorbenen Obmann Dir. Alfons Walter das Parforcejagdhornbläsercorps Nordwald ins Leben gerufen.

Die Auftritte reichten von kulturellen über jagdliche, lustige und traurige Anlässe, sowohl im Inland als auch im Ausland.

Das Jubiläumskonzert „30 Jahre Parforcejagdhornbläsercorps Nordwald" fand am 22. Juni 2002 in jagdlichem Rahmen in der ÖTB-Halle in Freistadt statt. Trotz herrschender Hitze war der Besuch sehr gut und Hornmeister Karl Glaser konnte Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Zierl, Bezirksbauernobmann ÖkR Köppl, Ehren-BJM Max Siegl und den amtierten BJM Kons. Gerhard Pömer sowie einige Obmänner von den verschiedenen Bläsergruppen aus der Umgebung begrüßen.

Durchs Programm führte der bekannte Humorist Dr. Franz Gumpenberger, der mit lustigen und würzigen Einlagen den Auftritt der mitwirkenden Gruppen – Jagdhornbläsergruppe Eidenberg, Kefermarkter Alphornbläser, Oberneukirchner Viergesang, Luftzugmusi aus Bad Leonfelden und natürlich der jubilierenden Gruppe – entsprechend untermalte.

Bei diesem Anlass stellte das Corps seine neue CD mit der Nordwaldmesse, die für diese Gruppe komponiert wurde, und diverse Jagdstücke vor.

Dank gebührt hier Hornmeister Karl Glaser und seinem Stellvertreter Johann Brandstätter sowie Karl Glaser jun. für die musikalische Leitung während der Aufnahmen.

Den Gründungsmitgliedern Obmann Josef Rottensteiner, Hubert Manzenreiter, Anton Pilz und Rudolf Freudenthaler wurde ein handbemalter Krug als Andenken überreicht. Ein ganz besonderer Weidmannsdank gebührt dem Organisator des Festes, Bläserkameraden Erwin Pirklbauer, für seinen unermüdlichen Einsatz.

Sollte jemand Interesse an der CD haben, möge er sich an Obmann Josef Rottensteiner, Bad Leonfelden, Tel. 0 72 13-62 43 wenden.

Freudenthaler/Rottensteiner

70 Jahre Jägerrunde Freistadt

Eine Institution, die aus dem Freistädter Raum nicht mehr wegzudenken ist, stellt ohne Zweifel die „Jägerrunde Freistadt" dar. Jäger aus Freistadt und aus der Umgebung treffen sich dort, um Jagdkultur pflegen und regen jagdlichen Interessensaustausch zu betreiben. Gegründet 1932, pulsiert das Leben in dieser Gemeinschaft mehr den je: Das jährliche Bewerbs- und Sicherheitsschießen in der Zelletau wird von den Mitgliedern ebenso professionell ausgerichtet, wie die Mitarbeit bei Jagdhundeprüfungen, beim Vorbereiten des Bezirksjägertages oder bei Jagdausstellungen.

Im Bild vor der Hubertuskapelle in der Bockau, einem Kleinod, das die Jägerrunde errichtete und vorbildlich betreut, die Mitglieder mit den Ehrenvorsitzenden Ehrenbezirksjägermeister Max Siegl und Alfred Aichberger und dem Präsidenten Robert Wirthl.

Pömer

25 Jahre Jagdhornbläsergruppe Laakirchen

Am Sonntag, dem 1. September, feierte die Jagdhornbläsergruppe Laakirchen ihr 25-jähriges Bestehen. Die Festveranstaltung begann mit einer feierlichen Hubertusmesse in der Pfarrkirche Laakirchen. Sie wurde von der Sängerrunde Lindach und der Jagdhornbläsergruppe Viechtwang musikalisch gestaltet und von Pfarrer Mag. Franz Starlinger zelebriert.

Im Anschluss an den Festgottesdienst gab es im Pfarrsaal einen gemütlichen Frühschoppen mit einem Schaublasen von 7 Jagdhornbläsergruppen (Steyregg, Niederneukirchen, Vorchdorf, Bad Wimsbach, Gosau, Eidenberg und Viechtwang). Ebenso erfreuten die „Trauntaler Sänger" aus Stadl-Paura das Publikum mit ihren Jagdliedern.

Als Festgäste konnte Obmann Mag. Karl Viertbauer neben Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer den Obmann für Jagdliches Brauchtum, Dipl.-Ing. Bruno Feichtner und Landesobmann Wolfgang Kastler begrüßen.

Bei dieser schönen Veranstaltung der Jagdhornbläsergruppe Laakirchen waren sehr viele Laakirchnerinnen und Laakirchner und Gäste aus den umliegenden Gemeinden anwesend. Sie zeigten mit ihrem Besuch ihre Verbundenheit mit den Jagdhornbläsern.

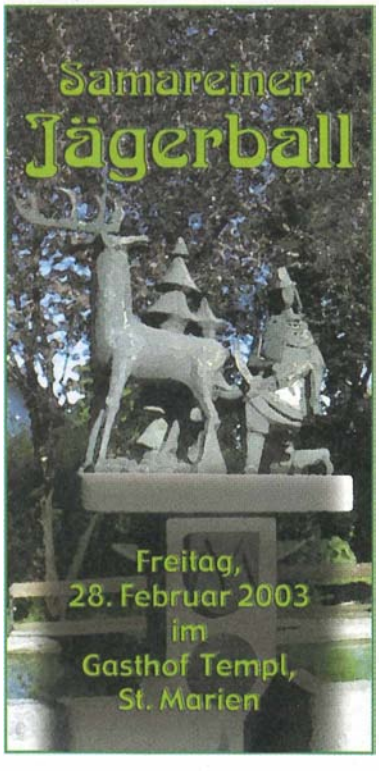
Mag. Karl Viertbauer

Hubertusmesse in Gurten

Die Jagdhornbläser in der Pfarrkirche von Gurten.

Jägerschaft, Jagdhornbläser und Jagdleiter Walter Wimmer luden am 12. Oktober 2002 zur traditionellen Feier in die Pfarrkirche. So, wie jedes Jahr, war die Kirche bis zum letzten Platz gefüllt. Unter den Ehrengästen befand sich auch BJM Rudolf Wagner. Die musikalische Gestaltung der Messe, die Pfarrer Dr. Roman Gavlig zelebrierte, wurde von den Jagdhornbläsern unter der Leitung von Hornmeister Alois Poindecker durchgeführt. Diese alljährlich durchgeführte Veranstaltung gehört zu den kulturellen Höhepunkten in Gurten.

SR Jörg Hoflehner



Erntebock-Verblasen in Königswiesen

Einer alten Tradition folgend, hatte die Jagdhornbläsergruppe Königswiesen die in den Augusttagen erlegten Ernteböcke feierlich verblasen.

Jagdleiter Stefan Rudelstorfer konnte hiezu Dechant Pfarrer Hansjörg Wimmer, Bgm. Holzmann, die Jagdhornbläsergruppe Königswiesen sowie eine Vielzahl von Jägern aus Königswiesen und den Nachbarsorten begrüßen. Die symbolische Überreichung des Beutebruches wurde mit Fackeln und Signalen verschönert.

TIERKLINIK SATTLEDT

Der Jagdhund beim Tierarzt

Dr. Birgit Seitlinger

Ein Überblick über die häufigsten Parasiten des Hundes Teil 2

In der letzten Ausgabe des „OÖ. Jäger" (3/2002) wurden im Überblick die wichtigsten Ektoparasiten und deren Behandlung beschrieben.
Teil 2 beschäftigt sich nun mit den

ENDOPARASITEN

Dies sind Parasiten, die im Tier (meist im Magen-Darmtrakt) leben.

Welche Endoparasiten gibt es?

Beim Hund kommen vor allem Band-, Spul-, Haken-, Peitschen- und Lungenwürmer, sowie Protozoa (Einzeller) wie Coccidien und Giardien vor.

Warum ist die Behandlung gegen Bandwürmer wichtig?

Zur Problematik des Bandwurmbefalls sei gesagt, dass die Hauptansteckungsquelle für den Hund der Floh als Zwischenwirt ist. Wie schon in Teil 1 erwähnt, sollte jeder Flohbehandlung daher eine Bandwurmtherapie folgen und umgekehrt (bei Bandwurmbefall sollte der Hund auch automatisch gegen Flöhe behandelt werden).
Auch wenn die Bandwürmer (Cestoden) als Krankheitsursache für den Hund geringe Bedeutung haben, so liegt ihre Hauptgefahr in der Ansteckungsquelle für den Menschen. Die Behandlung ist daher umso bedeutungsvoller, als beim Menschen die Bandwurmfinnen in innere Organe (wie Leber, Lunge und Gehirn) wandern und so eine tödliche Gefahr darstellen können.

Welche Probleme machen Spulwürmer?

Auch Spulwürmer (Nematoden) sind ein häufiges Problem. Im Gegensatz zu oben erwähnten Bandwürmern, schädigen sie aber den Hund selbst. Vor allem beim Welpen kann ein Spulwurmbefall zu schweren Krankheitssymptomen (von Abmagerung und „Wurmbauch" bis hin zum Darmverschluss) führen.
Eine Besonderheit ist, dass Spulwürmer eine Körperwanderung durchmachen und dort mehrere Jahre überdauern können. Infiziert sich ein Mensch (vor allem Kinder sind gefährdet), können Spulwurmlarven Leber, Lunge, ZNS und Auge (Retina) schädigen.
Beim Hund liegt die Bedeutung vor allem in der Ansteckungsgefahr der Hundewelpen, da bei säugenden Muttertieren diese „ruhenden Larven" aktiviert und über die Milch in den Welpen gelangen können. Daher ist besonders bei Zuchthündinnen und bei Welpen eine regelmäßige Entwurmung mit geeigneten Präparaten schon ca. ab der 3. Lebenswoche richtig und notwendig.

Was ist eine Kotuntersuchung?

Die meisten Parasiten bzw. deren Eier lassen sich in einer Kotuntersuchung nachweisen. Für speziellere Untersuchungen muss der Kot an ein Labor eingeschickt werden. Für Sie als Tierbesitzer gilt, dass der normale Kot direkt zum Tierarzt gebracht werden kann. Er sollte allerdings möglichst frisch sein. Am einfachsten wird er in ein sauberes Gefäß (z. B. Glas mit Schraubverschluss) oder in einen Plastikhandschuh verpackt.
Zu beachten ist außerdem, dass die „Würmer" selbst meist nicht mit freiem Auge im Kot sichtbar sind (Ausnahme: Bandwurmglieder – gleichen eingetrockneten Reiskörner und befinden sich meist im Fell rund um den Analbereich des Hundes – und hochgradiger Wurmbefall), d. h. „mein Hund hat eh keine Würmer, weil ich seh' ja im Kot nichts", ist nicht richtig. Würmer scheiden Wurmeier aus und diese können nur bei der Kotuntersuchung mit dem Mikroskop gesehen werden.

Ist regelmäßige Entwurmung und Kotuntersuchung sinnvoll?

Sobald Ihr Hund mit anderen Tieren und mit seiner Umwelt regelmäßigen Kontakt hat – und das trifft wohl für jeden Hund und für den Jagdhund sowieso zu – ist eine regelmäßige Entwurmung dringend anzuraten. Auch wenn Ihr Jagdhelfer keine Symptome zeigt („wozu entwurmen,

Meisterführer Johann Kraft ein 75er

Ein weit über die Grenze des Bezirkes Wels bekannter Weidkamerad und Hundeführer feiert seinen 75. Geburtstag. Der Name Johann Kraft ist untrennbar mit Hundeführung und Hundeführerausbildung verbunden. In vielen Kursen und Schulungen gab und gibt er sein Wissen an Jäger und Hunde weiter.

er hat eh noch nie ein Problem gehabt") sollte selbstverständlich die regelmäßige Entwurmung zur Pflege Ihres Hundes gehören.
Ein Parasitenbefall schwächt die allgemeine Konstitution des Hundes und macht ihn anfälliger für andere Erkrankungen. Auch seine Leistungsfähigkeit kann deutlich beeinträchtigt werden.
Wir raten deshalb zu einer 2- bis 4maligen Entwurmung pro Jahr, wobei Sie über die geeigneten Präparate Ihr Tierarzt berät. In der Praxis hat sich diese regelmäßige Entwurmung bewährt. Sollten Sie diese also durchführen, ist eine Kotuntersuchung nicht unbedingt notwendig. Notwendig wird sie aber dann, wenn Ihr Hund Probleme mit dem Verdauungstrakt hat (z. B. lang anhaltender Durchfall).

Wie erfolgt die Ansteckung?

Prinzipiell sind Darmparasiten Lebewesen, die einen bestimmten Zyklus durchlaufen. Befinden sich Endoparasiten im Darmtrakt, vermehren sich diese dort und schädigen dabei die Darmwand (die Folge ist z. B. Durchfall). Die Eier gelangen mit dem Kot in die Außenwelt und können so wiederum von anderen Tieren aufgenommen werden. In so genannten Zwischenwirten erfolgen weitere Entwicklungsschritte bis sie wieder den eigentlichen Wirt (Endwirt) befallen können.
Daraus ergeben sich auch die Ansteckungsquellen direkt über den Kot anderer Hunde, Erde, Sand etc., die mit Kot verunreinigt wurden oder die Zwischenwirte (Flöhe, Mäuse, rohes Fleisch) über die sich der Hund durch direkte Aufnahme infiziert.

Zusammenfassend sei also gesagt, dass jeder Hund im Laufe seines Lebens genügend oft die Gelegenheit hat, sich mit Endoparsiten zu infizieren und eine regelmäßige Entwurmung daher ohne Zweifel notwendig ist. Auch die Gefahr für den Menschen sollte nicht unterschätzt werden.
Für Sie als Hundeführer und -halter sollte daher die Entwurmung, vor allem weil sie leicht und ohne großen Aufwand durchzuführen ist, selbstverständlich sein.

ÖSTERREICHISCHER JAGD-GEBRAUCHSHUNDE-VERBAND

Generalsekretariat Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen, Tel.+Fax 07955/6395
E-Mail: froeschl@telering.at

Richterreferat

Leistungsrichter und Leistungsrichter-Anwärter Seminare:
Zu nachstehenden Terminen werden vom ÖJGV Leistungsrichter-Anwärter Seminare abgehalten:

25. Jänner 2003 – Salzburg, Beginn 9 Uhr; Gasthof Gastagwirt, 5301 Eugendorf/Salzburg, Tel. 06225/8231; Zufahrt über A1, Abfahrt Eugendorf.

8. Februar 2003 – Steiermark, Beginn 9 Uhr; Marktheuriger Strobl, 8181 St. Ruprecht a. d. Raab, Parkstr. 3, Tel. 03178/2208; Zufahrt über A2 Südautobahn, Abfahrt Gleisdorf, Richtung Weiz.

1. März 2003 – Niederösterreich, Beginn 9 Uhr; Hotel Lengbachhof, 3033 Altlengbach, Steinhäusl 8, Telefon 02774/2224; Zufahrt über A1 Westautobahn, Abfahrt Altlengbach.

Anmeldungen an das Richterreferat sind erbeten. Anschließend an die Seminare kann die Leistungsrichterprüfung abgelegt werden. Die Anmeldung zur Leistungsrichterprüfung hat über den eingebenden Verbandsverein bis 10. Jänner 2003 unter Beilage aller Unterlagen (Richterberichte, Seminarbestätigungen) zu erfolgen.

Mag. Maria Elena Rießberger,
Am Sonnenhang 11,
8301 Laßnitzhöhe,
Tel.+Fax: 03133/2779.
E-Mail: richterreferat@oejgv.at

Ergebnisse der Herbstprüfungen des Österreichischen PP-Klubs

Bei gutem Suchenwetter wurden im Revier Münzkirchen am 14 und 15. September 2002 die Herbstprüfungen durchgeführt. Herzlichen Dank dem JL von Münzkirchen, Albert Wallner, und seinen Revierkollegen für die zur Verfügungstellung des Revieres. Ein Weidmannsdank gilt auch Hrn. Grahammer für die Bereitstellung des Wasserrevieres. Der erste Vorsitzendes des Österr. PP-Klubs, Baron Stimpfel-Abele, und Prüfungsleiter Hermann Pohn dankten allen Richtern für ihre Objektivität beim Richten und gratulierten den Führern zu ihren gut durchgearbeiteten Hunden. Ein weiterer Dank gilt auch Mathias Wallner (Zwinger v. Wilhelminger Au) für die Beschaffung der Siegerpreise. Karl Gruber, dem Schöpfer der Steinskulpturen, gilt ebenfalls ein herzlicher Dank. Besonders bewegend war die Überreichung des Wanderpokales an Baron Stimpfel-Abele, der mit seinem Hund „Arko v. d. Bauernwiesen" den 1a-Preis bei der VGP errang.

VGP
1a, 401 Pkt. Arko v. d. Bauernwiesen, PP, E. u. F.: Baron Stimpfel-Abele;
1b, 395 Pkt. Amadeus v. Ederhof, PP, E.: Dr. Fischer, F.: Helmut List;
1c, 367 Pkt. Axel v. Maria Theresia Schlössl, PP, E. u. F.: Rudolf Schuch.

Feld- und Wasserprüfung
1a, 312 Pkt. Afra v. Granitzwald, PP, E. u. F.: Mf. Ferdinand Lang;
1b, 312 Pkt. Aron v. Leitenholz, PP, E. u. F.; Manfred Kletzl;
1c, 305 Pkt. Iwan v. d. Donauleiten, DDr, E. u. F.: Franz Reinthaler;
1d, 302 Pkt. Illo v. Poscharnighof, DDr, E. Hans Irausek, F:. Alois Hauer;
1e, 302 Pkt. Asta v. Granitzwald, PP, E. u. F.: Friedrich Dallinger;
1f, 292 Pkt. Heiko v. Frauenwald, DDr, E. u. F.: Josef Krauk;
1g, 287 Pkt. Anton v. Leitenholz, PP, E. u. F.: Franz Bauchinger;
2a,, 270 Pkt. Arras v. Granitzwald, PP, E. u. F.: Ing. Franz Kirchberger;
3a, 284 Pkt. Anka v. Leitenholz, PP, E. u. F.: Johann Hattinger;
3b, 279 Pkt. Balu v. Maria Theresia Schlössl, PP, E. u. F.: Karl Leimer;
3c, 267 Pkt. Betty v. Maria Theresia Schlössl, PP, E. u. F.: Michael Lederer.

Dir. Ing. Franz Kirchberger

Brauchbarkeitsprüfung Perg

Ort: Perg.
Datum: 5. Oktober 2002.
Prüfungsleiter: BhR Horst Haider.
Richter: Mf. Reumann, Mf. Steiner, Mf. Schober, Mf. Winkler, Steinkellner, Reumann.
Revierführer: Bruno Klaus.
Standquartier: Gh. Steiner, Mauthausen.

DK Konny v. d. Pauraleiten, 14. 4. 01, 19533, Josef Froschauer, Baumgartenberg;
DK Isa v. d. Naarnleiten, 4. 5. 01, 19557, Johann Schober, Laab 8, Naarn;
DDr Asta v. d. Entenlacke, 2. 7. 01, 10236, Anton Lehbrunner, Saxen;
KlMü Kauz v. Floning, 24. 2. 01, 7555, Johann Prömmer, Münzbach;
DDr Arko v. d. Entenlacke, 2. 7. 01, 10231, Hannes Spiegl, Saxen;
RD Fleur Zelzna Dolina, 31. 5. 01, 8143, Margaretha Habsburg, Wallsee 1;
WT Diana zo Skladanvho, 30. 1. 01, 1168, Winfried Hackl, Schwertberg;
DBr Hexi v. Niederhart, 19. 7. 00, 7489, Josef Grubmüller, Sarmingstein;
BGS Fanni v. Brandhorn, 11. 7. 01, 7623, Friedrich Hinterdorfer, Sarmingstein;
RD Geri v. Jagerholz, 19. 2. 01, 21370, Johann Gubi, Grein;
Poi Hessy v. d. Haagerleiten, 20. 3. 01, 767, Josef Seyr, Perg;
DK Inga v. d. Naarnleiten, 4. 5. 01, 1, 19559, Franz Reichinger, Katsdorf;
DK Kuno v. d. Paura Leiten, 14. 4. 01, 19527, Heinz Berndl, Katsdorf;
DL Alf v. Lechnerhof, 25. 4. 01, 5027, Siegfried Wolfschwenger, Katsdorf;
DL Anka v. Lechnerhof, 25. 4. 01, 5031, Hubert Tauschek, Ried/Rdm.;
DL Axel v. Maderberg, 21. 4. 01, 5026, Ernst Mayrhofer, Ried/Rdm.

Nach der Begrüßung der Hundeführer und Richter durch BhR Horst Haider im Gasthaus Steiner in Mauthausen konnte bei herrlichem Suchenwetter in den Revieren Mauthausen, Pergkirchen und der Eigenjagd Poschacher, Perg, die Prüfung durchgeführt werden. Es waren 20 Hunde angemeldet, 3 Hunde sind zur Feld- und Wasserprüfung nicht angetreten und 1 Hund konnte die Brauchbarkeit nicht zeigen. BhR Horst Haider bedankte sich bei den Revierinhabern, bei den Richtern und den Hundeführern. BJM Mag. Valentin Ladenbauer überreichte anschließend an die Hundeführer die Bescheinigungen und bedankte sich beim BhR für seine Arbeit.

Brauchbarkeitsprüfung Eferding

Ort: Prambachkirchen, Stroheim, Fraham.
Datum: 12., 13. Oktober 2002.
Prüfungsleiter: Dr. Dieter Gaheis.
Richter: F. Kraxberger, G. Dobretsberger, E. Pointinger, W. Klinger, F. Hattinger, E. Mathä.
Revierführer: Kieberger, Mathä.
Standquartier: Karl Hofinger, Unterfrendorf, Ernst Mathä, Mitterstroheim.

DK Cira v. Breitsachlauf, 28. 1. 01, 19448, Dr. Gerhard Letsch, Eferding;
KlMü Dexi v. Mair i. d. Bruck, 6. 6. 01, 7581, Gerhard Aumair, Wilhering;
LRet Bessy v. d. Eisenwurzen, 10. 12. 99, Lret 2256, Klaus Weltzer, Breiteneich;
DK Anka v. Innbachtal, 19. 5. 01, 19594, Franz Jungreithmayr, Eferding;
DK Biene v. Kellermayr-Hof, 7. 10. 01, 19654, Johann Hofstadler, Linz;
IS Flannery-Editas, 9. 11. 00, IS 2P42, Dr. Franz Swanne, Linz;
DK Aldo v. Innbachtal, 19. 5. 01, DK 19590, Heinrich Fischer, Wels;
DL Asta v. Matzental, 29. 1. 01, DL 4976, Friedrich Aumayr, Buchkirchen;
DDR Jupp v. d. Donauleiten, 26. 3. 01, 10247, Gabriele Winkler, St. Marienkirchen;
DK Afra v. Innbachtal, 19. 5. 01, 19593, Johannes Brandl, St. Marienkirchen;
DK Conny v. Breitsachlauf, 28. 1. 01, 19444, Josef Aschauer, Peuerbach;
DK Ayko v. Innbachtal, 19. 5. 01, 19592, Wolfgang Elmer, Steeg;
CF Andy od. Auredeke Ho Potoka, 7. 8. 99, Johann Lechner, Alkoven.

DDr-Welpen
FCI, aus Leistungszucht
Anfang Februar
abzugeben.
Tel. 0 77 42 / 23 65

Gordonsetter-Welpen
vom Traunsee, FCI,
Eltern jagdliche Höchstleistungen, abzugeben.
Tel. 0 53 56 / 74 8 87

Österr. Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde (ÖKDUV)

Präsident - Geschäftsstelle:
Mag. Arch. R. Broneder, 1238 Wien,
Franz-Asenbauer-Gasse 36a,
Tel. + Fax: 01/888 32 38, 0676/339 55 85
E-Mail: mag.broneder@utanet.at

2. NÖ. Hubertus-Prüfung: Die Schweißprüfung ohne Richterbegleitung und die Bringtreueprüfung fand am Samstag, 24. 8. 2002, offen für alle Jagdhunderassen, in den Revieren EJ Traun Maissau und GJ Maissau statt. Es waren zu diesen Prüfungen 10 Hunde gemeldet, und zwar 6 für die SPoR und 4 für die Btr., 8 davon sind angetreten und 3 waren erfolgreich.
Goldenes Hubertusabzeichen Nummer 3, SPoR 2 Verweisungspunkte in 65 Minuten, Btr. in 10 Minuten, DDr, Gisi vom Waidhofner Schlößl, Hündin, WT.: 7. 4. 1998, ÖHZB-Nr. DDr 9468, Züchter: Helge Fahrnberger, 3340 Waidhofen/Y., Eigentümer: Ernst Schaupp, 4443 Maria Neustift, Führer: Ferdinand Schaupp, 4443 Maria Neustift.
Diese Prüfung ist praxisbezogen und auf den Revereinsatz abgestimmt und zeigte wieder einmal besondere Anforderungen an das Nachsuchengespann und die Zusammenarbeit zwischen Führer und Hund.

JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obm.: Ing. Günther Schmirl, Fasangasse 30, 4043 Haid, Tel. 07229 / 87590

Feld- und Wasserprüfung am 21. 9. 2002

Über Vermittlung von Prüfungsleiter-Stv. Franz Zachhuber konnte heuer wieder eine FuW-Prüfung im Revier Pucking abgehalten werden. Es waren 24 Hunde gemeldet, 19 sind zur Prüfung angetreten.
Dank gilt den Jagdleitern Hans Mairanderl, Pucking, und Franz Linsboth, Marchtrenk, wo bei guten äußeren Bedingungen die Feldarbeit abgenommen wurde.
Die Wasserarbeit wurde, schon fast traditionell, im Hohenloh'schen Aurevier Fisching und in der GJ Asten geprüft. Herzlichen Dank an Frau Mag. Segur-Cabanac und JL Josef Ebner.

Altersgruppe A:
Ia, 312 Pkt. Gritta v. d. Kreuzmannau, DDr, EF: Hans Lughammer, Pasching, Beste Feld- und Wasserarbeit;
Ib, 300 Pkt. Assi vom Leitenholz, PP, EF: Friedrich Hofinger, Kremsmünster;
Ic, 298 Pkt. Aika vom Schifeckergut, GrMü, EF: Bettina Kriechbaumer, Hofkirchen;
Id, 297 Pkt. Daggy vom Traunkreis, MV, EF: Peter Hofstadler, Rohr i. Kr.;
Ie, 288 Pkt. Xiro vom Wiedental, DK, EF: Josef Fischer, Pasching;
IIa, 276 Pkt. Cox vom Breitsachlauf, DK, EF: W. Wiesinger, Schenkenfelden;
IIb, 275 Pkt. Cira vom Breitsachlauf, DK, E: Dr. Gerald Letsch, Eferding;
IIc, 255 Pkt. Dino vom Traunkreis, MV, EF: Ludwig Stigler, Traun;
IId, 254 Pkt. Dux vom Traunkreis, MV, EF: Manfred Mayr, Kremsmünster;
III, 280 Pkt. Cliff v. Breitsachlauf, DK, EF: Franz Linsboth, Fischlham.

Altersgruppe B:
IIa, 291 Pkt. Billy von Pamesgrub, DL, EF: Joh. Sauerkrenn, Bruck-Waasen;
IIb, 289 Pkt. Gilmo vom Frahamer Berg, GS, EF: Paul Hofer, Admont;
IIc, 276 Pkt. Andy od Hurecke'ho Potoka, CF, EF: Johann Lechner, Alkoven;
IId, 268 Pkt. Oporto Vad-Agyar, MV, EF: Erich Schmeissl, Windischgarsten.

Allen Beteiligten für die Teilnahme, Mitarbeit und Unterstützung an und bei der Prüfung herzlichen Dank. Auch Günther Steindl als Herbergswirt des Prüfungslokals gebührt aufrichtiger Weidmannsdank.

Anton-Vogl-Gedächtnis-VGP 2002

Schon zum dritten Mal in ununterbrochener Reihenfolge – voriges Jahr war außerhalb des Zweijahresrhythmus die 25-Jahre-Jubiläumsprüfung hineingerutscht – konnte in den Revieren Stifts- und Gemeindejagd Wilhering, Pasching, Asten und EJ Fisching/Ausee eine Vollgebrauchsprüfung abgehalten werden.
Die heurige Prüfung war dem im Jänner verstorbenen Leistungsrichter und Hundeführerkursleiter Anton Vogl gewidmet, der den Erfolg seiner Jagdkurshunde bei der vorjährigen Jubiläums-VGP leider nur mehr vom Krankenbett aus verfolgen konnte.
Trotz des relativ unbeständigen Wetters waren gute Leistungen zu sehen. Die Prüfung ist dank bester Vorbereitung durch Prüfungsleiter Josef Fischer völlig problemlos abgelaufen.
Aufrichtigen Weidmannsdank an die Herren Ofö Manfred Feichtinger, Peter Öhlinger und Josef Fischer für die herrlichen und gut besetzten Wald- und Feldreviere; an Frau Mag. Segur-Cabanac und Josef Ebner für die einmaligen Wasserreviere.
Es ist ein unbezahlbares Entgegenkommen von den Revierinhabern und es vereinfacht die Vorbereitungsarbeiten für den Veranstalter enorm, wenn man drei Jahre hintereinander das gleiche Revier für eine VGP nutzen kann.

Anton-Vogl-Gedächtnis-VGP: Begrüßung der Teilnehmer.

Ganz besonderer Dank gilt ÖkR Karl Fischer für die Vermittlung dieser einmaligen Möglichkeit und Franz Kaiblinger mit der Wilheringer Jägerschaft für die engagierte Mitarbeit.
BJM-Stv. Ing. Peter Kraushofer hatte nicht nur als Repräsentant des OÖLJV, sondern auch als Revierführer und Organisator seinen Mann gestellt.
Am Abend wurde von Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker eine Gedenkmesse zelebriert, bei der LJM ÖkR Hans Reisetbauer, der auch den Ehrenschutz über die Prüfung übernommen hatte, sowie die Witwe Hermine Vogl anwesend waren.
Zur Prüfung waren 16 Hunde gemeldet, zwei mussten wegen Läufigkeit kurzfristig zurückgenommen werden und 14 wurden durchgeprüft.

Ia, 412 P., DDr, Arro v. d. Rannaleiten, F: Mf. Klaus Wimmer, Linz, Beste Feldarbeit.
Ib, 406 P., DDr, Bora vom Schwarenbach, F: Rudolf Wochenalt, Luftenberg, Beste Wald- und Schweißarbeit;
Ic, 402 P., KlMü, Berry v. d. Hohenau, F: Gerhard Dobetsberger, Leonding, ÖJHPS;
Id, 397 P., MV, Arol v. Krenslehenhof, F: Monika Weiß, Weißkirchen, Beste Wasserarbeit;

Feld- und Wasserprüfung Pucking.

Ia-Preis Mf. Klaus Wimmer, Linz; beste Feldarbeit.

Ie, 392 P., DK, Nora v. Eckhof, F: Aug. Feldler, Rohr;
If, 382 P., DK, Blanka v. Oberbergham, F: Johann Hauhart, Neuhofen;
IIa, 391 P., MV, Amigo v. Krenslehenhof, F: F. Druckenthaner, Gramastetten;
IIb, 377 P., DL, Karlo v. Wasserplatz, F: Josef Derntl, Wartberg;
IIIa, 373 P., DK, Bina v. d. Luagmühl, F: Bernhard Wolf, Traun;
IIIb, 370 P., GS, Accesa Gnant's Sturmwind's, F: Dipl.-Ing. Gerald Aichinger, Marchtrenk;
IIIc, 351 P., DL, Arco v. d. Wolfsleiten, F: Emil Steffelbauer, St. Pantaleon;
IIId, 330 P., MV, Jenny, F: Ing. K. Kölbl, Gramastetten.

Den LeistungsrichterInnen sei Dank für ihre Teilnahme und korrektes Richten ausgesprochen. Nur ein selbst- und fehlerloses Zusammenspiel aller Beteiligten und Unterstützenden ist ein Garant für perfekt durchgeführte Prüfungen! Der Landgasthof „Fischer in Dörnbach" hat sich nicht nur als Dauerprüfungslokal bestens bewährt, sondern auch als neues Vereinslokal sehr gut eingeführt.

Günther Schmirl, Obmann

Club zur Züchtung Deutscher Jagdterrier

Deutsche Jagdterrier aus besten Linien und jagdlicher Auslesezucht über Landeszuchtwart Mf. Franz Lang, Lohnsburg, Tel. 0 77 54 / 26 72.

Auch 2003 wieder Vorbereitungskurs auf VGP und Schweißprüfung.

Brauchbarkeitsprüfung Freistadt

Ort: Neumarkt-Matzelsdorf.
Datum: 5. 10. 2002.
Prüfungsleiter: Max Brandstetter.
Richter: BJM Gerhard Pömer, Wilhelm Schäfler, Herbert Rammer, Brigitte Fröschl, Max Brandstetter und Rudolf Freudenthaler.
Revierführer: Joh. Brandstetter, Franz Brandstetter, Wilhelm Leitner und Christian Klapf.
Standquartier: Gasthof Ochsenwirt, Neumarkt.

Erfolgreich abgeschlossen (gereiht nach Los-Nr.):

Brix v. Weinzierlberg, JGDT 7710, Anton Preinfalk, Grünbach;
Felix vom Jagerholz, RD 21124, Bernhard Anton Kittel, Freistadt;
Hera vom Frauenwald, DDr 10138, Herbert Langanger, Grieskirchen;
Felina of Carinthia, LRet. 2359, Hans Eckl, Hirschbach;
Aron vom Ranitztal, DDr 10258, Josef Brandner, Pollham;
Aura vom Maderberg, DL 5020, Rudolf Kapsammer, Pollham;
Ali vom Maderberg, DL 5025, Alois Breinesberger, Hirschbach;
Akim vom Maderberg, DL 5023, Wolfgang Freudenthaler, Hirschbach;
Hassan v. d. Möhringerleiten, DDR 9967, Helmut Pilz, Mönchdorf;
Hero vom Frauenwald, DDR 10137, Franz Hackl, Sandl;
Heike vom Frauenwald, DDR 10140, Karl Höller, Gutau;
Karo vom Schloßholz, DDR 10212, Josef Hölzl, Wartberg/Aist;
Axina Esel Berg, RD 21693, Johann
Pichler, Neumarkt;

Sehr gute Leistungen prägten den Ablauf der Brauchbarkeitsprüfung Freistadt am 5. Oktober 2002 im Revier Neumarkt-Matzelsdorf. Es waren 21 Hunde gemeldet, angetreten sind 16. Von den 16 angetretenen Hunden konnten 13 durchgeprüft werden. Unter Umrahmung durch eine Jagdhornbläsergruppe nahm BJM Gerhard Pömer die feierliche Eröffnung vor. Bei bestem Suchenwetter und gutem Niederwildbesatz gestaltete sich die Prüfung zu einem großartigen Erlebnis für alle Teilnehmer. Ein Dank den Leistungsrichtern, Jagdhornbläsern und Revierführern für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung dieser Prüfung, sowie den Jagdgesellschaften Matzelsdorf und Hagenberg für die Zurverfügungstellung der Reviere. Die Prüfung konnte trotz der großen Anzahl der Teilnehmer bereits am frühen Nachmittag abgeschlossen werden und nahm mit der Vergabe der Bescheinigungen durch BJM Gerhard M. Pömer im Gasthaus Ochsenwirt in Neumarkt einen gemütlichen Ausklang.

Max Brandstetter

Brauchbarkeitsprüfung Freistadt.

Innviertler Jagdgebrauchshundeklub

Ergebnisse Feld-Wasser-Prüfung am 7. 9. 2002

Prüfungsleiter: Hellwagner; Prüfungsleiter-Stv.: Georg Weber.

Es sind 33 Vorstehhunde angetreten und 30 durchgeprüft worden.

1.a, 310 Pkt. DK Kora von Amesberg, F.: Franz Schmidhuber;
1.b, 308 Pkt. DDR Cordy v. Langstögen, F.: Franz Passauer;
1.c., 305 Pkt. PP Aron v. Leitenholz, F.: Manfred Kletzl;
1.d., 303 Pkt. WL Fenja v. d. Preczeny Klause, F.: Franz Holzapfel;
1.e., 297 Pkt. DL Aura v. Maderberg, F.: Rudolf Kapsammer;
1.f., 294 Pkt. DDR Kora v. Schloßholz, F: Gerhard Hofinger;
1.g., 291 Pkt. DL Axel v. Maderberg, F.: Ernst Mayrhofer;
1.h., 282 Pkt. PP Argo v. Leitenholz, F.: Franz Rainer;
2.a., 297 Pkt. DL Ali v. Maderberg, F.: Alois Breinesberger;
2.b., 267 Pkt. DK Kiss v. d. Pauraleithen, F.: August Huemer;
3.a., 292 Pkt. KlMü Gisi v. Gannhof, F.: Anton Gann;
3.b., 286 Pkt. DDR Kitty v. Schloßholz, F.: Thomas Ortner;
3.c., 283 Pkt. DK Ciro v. Breitsachlauf, F.: Josef Offenhuber;
3.d., 271 Pkt. DDR Holly v. d. Hofmark, F.: Ferdinand Moser;
3.e., 268 Pkt. WL Sandy v. Forst, F.: Josef Wiesholzer;
3.f., 266 Pkt. KlMü Nando v. d. Hagenauerbucht, F.: Helmut Babl;
3.g., 266 Pkt. DDr Kessy v. Schloßholz, F.: Franz Hangweirer;
3.h., 266 Pkt. DL Anka v. Lechnerhof, F.: Hubert Tauschek;
3.i., 258 Pkt. DK Kelli v. Amesberg, F.: Hermann Thurner.

Altersgruppe B
III.a., 226 Pkt. DDR Hasso v. Schloßwald, Gerhard Berger.

Dank an das Revier Lambrechten für die Bereitstellung des schönen und wildreichen Niederwildreviers und dem Revier Kirchdorf für das gute Wasserrevier.

VGP am 28./29. Sept. in Uttendorf/Auerbach

1.a., 414 Pkt. DL Asmus v. d. Segeberger Heide, F.: Gottfried Stadler;
1.b., 412 Pkt. DDR Konni v. Totenberg, F.: Robert Zappe;
1.c., 399 Pkt. DDR Vana v. Hochschacher, F.: Ferdinand Schrattenecker;
1.d., 398 Pkt, DK Artus v. Permannsberg, F.: Franz Waldl;
1.e., 382 Pkt. KlMü Horus v. Gaugsam, F.: Manfred Mayr;
II.a., 403 Pkt. DL Diana v. Leibnitzer Feld, F.: Walter Müllner;
II.b., 394 Pkt. DL Angie v. Lamprechtshausner Langhaar, F.: Adolf Stadler;
II.c., 389 Pkt, DDR Eika v. Kirchbergerholz, F.: Georg Weber;
II.d., 370 Pkt. DL Birko v. d. Wendlinger Seerose, F.: Johann Bichler;
II.e., 357 Pkt. GS Sancho v. Pinkafeld, F.: Monika Friedrich;
II.f, 355 Pkt. MV Vad-Agyar Ludas, F.: Hubert Simmel;
III.a., 386 Pkt. DK Citta v. Oberbergham, F.: Friedrich Gründlinger;
III.b., 363 Pkt. MV Arno v. Angerhof, F.: Anton Fischthaler;
III.c., 349 Pkt. DK Götz v. Vorstland, F.: Franz Bruckbauer;
III.d., 304 Pkt. KlMü Susi v. Höllerersee, F.: Johann Pfaffinger.

Weidmannsdank dem beim Revier Uttendorf und der Jagdleitung und allen, die mitgeholfen haben die Feld- und Waldarbeit in Uttendorf veranstalten zu können, ebenfalls dem Revier Auerbach vor allem für das schöne Wasserrevier.

GH. Foxterrier-Welpen

aus Formwert- und Leistungszucht,
Eltern jagdlich geprüft und geführt,
jederzeit abzugeben.
Aus FCI Zwinger „Vom Trattnachursprung"

Tel. 0 77 32 / 35 95 oder 41 46
Fax 0 77 32 / 41 46-22

Brauchbarkeitsprüfung Urfahr

Ort: Altenberg-Engerwirtdorf. Datum: 23. September 2002. Prüfungsleiter: Michael Burner. Richter: Franz Wolfmayr, Herbert Hartl. Standquartier: Gh. Traunmüller-Prangl, Altenberg.

BGS Carlo v. Kaisergraben, 7508/00, Hans Haiböck, Bad Leonfelden;
BrDr Carlo v. Lasachtal, 2771, Josef Wolfmayr, Waxenberg;
MV Daisi v. Traunkreis, 1982, Erich Lehner, Engerwirtdorf;
DDr Cäsar v. Schwarzenbach, 10083, Josef Rammer, Gallneukirchen;
DDr Harro v. d. Möhringenleiten, 8968, Klaus Lehner, Aschach;
MV Dago v. Traunkreis, 1976, Manfred Hofer, Steyregg;
DDr Flora z. d. Hackl-Erlen, 10238, Gerhard Lehner, Engerwitzdorf;
DK Arco v. Innbach-Tal, 19591, Johann Hofstadler, Linz;
DDr Hella v. Frauenwald, 10139, Franz Freudenthaler, Haibach;
DK Cox v. Breitsachlauf, 19442, Walter Wiesinger, Schenkenfelden.

Die Brauchbarkeitsprüfung Bezirk Urfahr fand in den Revieren Altenberg und Engerwitzdorf bei trübem Herbstwetter statt. 12 Hunde wurden gemeldet, 10 Hunde zur Prüfung erschienen, 1 Hund hat die Prüfung nicht bestanden. Dank den Revierinhabern und den Prüfern Franz Wolfmayr und Herbert Hartl.

M. Burner

Österreichischer Verein für Große und Kleine Münsterländer

Feld- und Wasserprüfung im Bereich West

Zu dieser Prüfung am 28. September 2002 in Sattledt waren 17 Hunde gemeldet. Zwei Hundeführer haben sich von der Prüfung abgemeldet, ein Hundeführer ist nicht erschienen. Von den 14 angetretenen Hunden konnten schließlich 12 durchgeprüft werden (10 Altersgruppe A, 2 Altersgruppe B). Davon waren 9 Kleine Münsterländer, 2 Große Münsterländer und 1 Deutsch-Drahthaar. 6 Hunde haben einen 1. Preis, 5 Hunde einen 2. Preis und 1 Hund hat einen 3. Preis erreicht. Herzliche Gratulation zu den erbrachten Leistungen.

Altersgruppe A
Feld- und Wasserprüfung

Ia, 307 Pkt., Ronnie v. Eusternbach, KlMü, Franz Tober;
Ib, 306 Pkt., Gisi v. Gannhof, KlMü, Mf. Anton Gann;
Ic, 299 Pkt., Jesper Ciperro, GrMü, Joh. Bauer;
IIa, 301 Pkt., Desi v. Mayr in der Bruck, KlMü, Gerhard Aumair;
IIb, 301 Pkt., Ecco v. Goggitschberg, KlMü, Martin Stumpf;
IIc, 297 Pkt., Cliff v. Kammerhof, KlMü, Bruno Hinterwaldner;
IId, 272 Pkt., Droll v. Kerschbaumteich, GrMü, Karl Gruber;
IIe, 261 Pkt., Dago v. Mayr in der Bruck, KlMü, Christine Loibingdorfer.

Feldprüfung

I, 219 Pkt., Gera v. Gannhof, KlMü, Gerhard Schöberl.

Altersgruppe B
Feld- und Wasserprüfung

I (AK), 309 Pkt., Car od Letu, DDR, Franz Buchmüller.

Österreichischer Deutsch-Langhaar-Klub

Vollgebrauchsprüfung am 21./22. Sept. 2002 in St. Marienkirchen/P.

Ia, 404 Pkt., DL, Britta v. d. Wendlinger Seerose, F: Wolfgang Pointner;
IIa, 363 Pkt., DL, Asko v. d. Wolfsleiten, F: Robert Schmiderer;
IIIa, 395 Pkt., DL, Elfe v. Kraxberg, F: Helmut Erbler;
IIIb, 366 Pkt., DL, Farah v. d. Steubach, F: St. Bekier;
IIIc, 359 Pkt. DL; Fanny v. d. Steubach, F: K. Schmutzer;
IIId., 358 Pkt., DL Arko v. d. Wolfsleiten, F: Emil Steffelbauer;
III, 385 Pkt., MV, Cindy vom Traunkreis, F: Josef Sallaberger.

Feld- und Wasserprüfung am 21. 9. 2002 in St. Marienkirchen/P.

Ia, 310 Pkt., DL, Lara v. Wasserplatz, F: Herb. Frei;
Ib, 297 Pkt., DL, Akim v. Maderberg, F: Alois Breinesberger;
IIa, 297 Pkt., DL, Lux v. Wasserplatz, F: Fr. Kovacs;
IIIa, 280 Pkt., DL, Apollo v. Matzental, F: A. Hierner;
IIIb, 275 Pkt., DL, Aika v. Matzental, F: Alois Huber;
IIIc, 271 Pkt., DL Dina v. Mooserbründl, F: Manfred Stelzer;
IIId, 265 Pkt., DL Daisy v. Mooserbründl, F: Martin Kogelnik;
IIIe, 261 Pkt., DL Artos v. Matzental, F: Friedrich Altendorfer;
IIIf, 260 Pkt., DL, Citta v. d. Königsfilzen, F: Hansgeorg Schuster;
IIIh, 250 Pkt., DL, Alina v. Lechnerhof, F: Ing. Reinhold Panzenböck:
IIIi, 238 Pkt., DL, Darko v. Mooserbründl, F: Franz Nebel;
IIIj, 230 Pkt., DL, Dino v. Mooserbründl, F: Emmerich Bierbacher.

Zur Fangjagd

mit sofort tötenden Schlageisen

Vom Institut für Wildtierforschung und Institut für Pathologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover (Deutschland) wurde im Auftrag des Landes Schleswig-Holstein ein Gutachten über die Tötungsart und den Tötungszeitpunkt von in Schlageisen (Eiabzugeisen, Schwanenhälse, Doppelbügeleisen) gefangenen Säugetieren erarbeitet. Dabei wurden die in tiefgefrorenem Zustand gelieferten Tierkörper pathologisch-anatomisch und – soweit sinnvoll – mit Hilfe röntgenologischer und pathologisch-histologischer Vorgehensweisen untersucht. Das Gesamtuntersuchungsmaterial belief sich auf insgesamt 128 Tiere, wobei Steinmarder mit 82 % (105 Tiere) das größte Kontingent stellten. Es folgte der Iltis mit 8,9 %. Füchse waren nur mit 3 Exemplaren (= 2,3 %) vertreten. Dabei lagen jedem Tierkörper eine, häufig zwei Fotografien des Fanges bei.

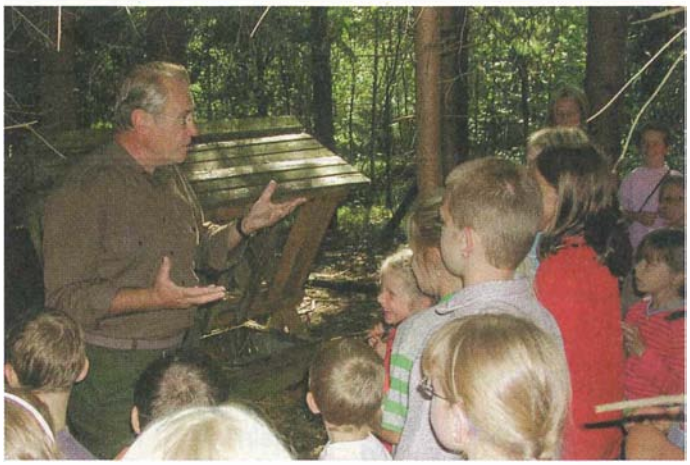
Laut Vorbericht wurde ein Steinmarder lebend im Eisen angetroffen. Übereinstimmend gehen alle Fänger bei den verbleibenden 127 Tieren von einem sofortigen Todfang aus.

Bei der zusammenfassenden Beurteilung kommen die Experten Prof. Dr. Dr. K. Pohlmeyer und Prof. Dr. Dr. hc. mult. W. Drommer zu dem Schluss, dass das starke Trauma des Bügelschlages mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit bei allen untersuchten Tieren zur sofortigen Bewusstlosigkeit geführt hat. Die Tiere erleiden einen traumatischen Schock mit Blutungen im Zentralen Nervensystem. Die Blutungen und Blutstauungen führen nach Befunden der forensischen Medizin innerhalb von 8 bis 12 Sekunden zur Bewusstlosigkeit. Da bei den meisten Tieren kein Lungenödem aufgetreten ist, ist die Bewusstlosigkeit der Tiere noch schneller eingetreten. Auch der Tod der Tiere muss schnell erfolgt sein, weil sich auch in der Agonie (Sterbephase) noch Ödeme ausbilden können.

Diese Ergebnisse konnten nach Meinung der Autoren deshalb erzielt werden, da ausschließlich normgeprüfte Fallen in Verwendung waren und die Fangjagd durch im Fallenfang speziell ausgebildete Jäger durchgeführt wurde. *bö*

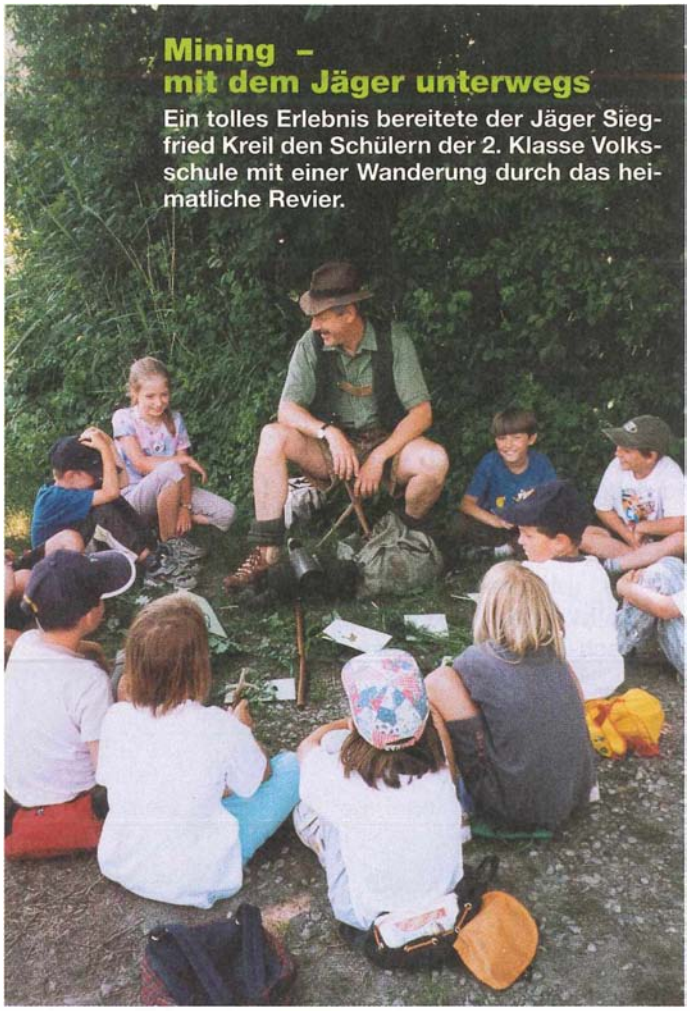
Altschwendt:

Jäger und Kinder in der Natur



Im Rahmen der Aktion „Ferienpass" begleiteten die Kinder der Gemeinde Altschwendt die Jäger in die Natur. Bezirks-Jägermeister-Stv. Konsulent Hermann Kraft stellte sich am 14. August 2002 den vielen neugierigen Fragen und erklärte anschaulich die Aufgaben eines Jägers, einzelne Wildarten und das richtige Verhalten im Wald. Die Kinder waren begeistert.

OÖ. Jagdverband im Internet:
www.jagdverb-ooe.at



Mining – mit dem Jäger unterwegs

Ein tolles Erlebnis bereitete der Jäger Siegfried Kreil den Schülern der 2. Klasse Volksschule mit einer Wanderung durch das heimatliche Revier.

Kaltenberg:

Kinder-Erlebnistage mit Jägern

Auch heuer organisierte die Gemeinde Kaltenberg in Zusammenarbeit mit den Vereinen wieder sogenannte „Kinder-Erlebnistage". Dieses Jahr erklärte sich auch die Kaltenberger Jägerschaft bereit, einen Nachmittag für die Kinder zu gestalten. Mit dieser Aktion wurde versucht, bei den Kindern das Verständnis für die Aufgaben der Jagd für Wildhege und -pflege sowie für Erhaltung der Artenvielfalt zu wecken.

Utzenaich:

Durch Wald und Flur mit Jägern

Im Mai dieses Jahres wurden die beiden 4.Klassen der VS Utzenaich von der Utzenaicher Jägerschaft unter JL Franz Mayr jun. zu einem Gang durch das Revier „Buchholz" eingeladen. Mit den beiden Lehrerinnen VOL Berta Manhartsgruber und VL Jasmine Hargassner sowie den Jägern JL Franz Mayr, Karl Kreuzhuber jun., Franz Gruber jun. und Manfred Hatzmann ging es durch Wald und Flur.

2 Tragemöglichkeiten

Wild & Wald
Qualitätsbekleidung

1 Hut „Millstatt", aus 100 % Schurwolle, handgeformt, imprägniert und formstabil, Gr. 52 – 61, € **39,95** **2 Jagdjacke „Streif",** funktionelle Jagd- und Freizeitjacke in wärmender Microfaser, besonders geräuscharm, Polyesterfütterung, integrierte Kapuze im Kragen, zwei Einschubtaschen, verdeckte Reißverschlussleiste mit Druckknöpfen, Besätze an Schulter und Kragen aus strapazfähigem Oxford-Nylon, abzippbare Ärmel, Gr. S – XXXL, € **109,-** **3 Ansitzsack,** warmer Ansitzsack in hochwertigem Strichloden mit wasserabweisender Teflon-Ausrüstung, gefüttert mit Polarfleece für optimale Wärmeisolierung, aufgesetzte Mufftasche, praktisches Staufach im Fußbereich, durch Tunnelzug im Brust- und Beinbereich verstellbar, Trägerlänge variabel, absolut geräuschlos, € **169,-** **4 Leinengamaschen,** aus beschichtetem Jagdleinen, mit Echtlederbesätzen und -riemen zur Fixierung am Schuh, Gr. S – XL, € **49,95** **5 Lodengamaschen,** aus dichtem Perlloden, mit Echtlederbesätzen und -riemen zur Fixierung am Schuh, Gr. S – XL, € **54,95** **6 Elegante Edelstahlflachmänner,** mit Rindslederbezug in Braun, mit dezenter Prägung „Wild & Wald", Schraubverschluss durch praktischen Hebel gesichert, in 2 Größen: **120 ml € 32,95 ,180 ml € 36,50**

Irrtümer, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Gültig, solange der Vorrat reicht.

DAS ACENTURHAUS

UNSER LAGERHAUS

Exklusiv im Lagerhaus

Jägerschaft Schalchen:

Tag der heimischen Natur

Einen „Tag in der heimischen Natur" veranstaltete am 30. Juli die Jägerschaft Schalchen. Die Initiatoren Jagdleiter Fritz Kugler und der „jagende" Gemeinderat Bertl Steinberger waren überrascht, dass sich heuer mehr als 70 Kinder und Jugendliche zu dieser Exkursion angemeldet hatten, weil offensichtlich die Pilotveranstaltung im Vorjahr das Interesse der Kinder an der Natur erst richtig geweckt hatte. Nach der Begrüßung mit musikalischer Umrahmung durch die Schalchener Jagdhornbläser wurden zur Einführung Tierpräparate vorgestellt und ein Film über die notwendige Winterfütterung gezeigt. Anschließend ging es hinaus ins Revier, wo die Kinder zum richtigen Verhalten im Wald angeleitet und zu vielen Themen, wie Rehfütterung, Mischwald, Käferbaum, Totholz, Spechtbaum, um nur einige zu nennen, informiert wurden. Ein Dachs- und ein Fuchsbau wurden besichtigt, Fegestellen wurden ausgemacht und Fährten gelesen und sogar eine Wildschweinsuhle konnte inspiziert werden. Natürlich fand ein Hochsitz großes Interesse.

Nach einer Stärkung vor der Jagdhütte auf dem Holzleitnerberg wurden einheimische Laub- und Nadelhölzer vorgestellt und erklärt. Deren richtiges Erkennen erbrachte später wichtige Punkte bei einem integrierten Quiz. Beim Holzleitnerweiher konnten von der Hege des Wasserwildes Eindrücke aus der Praxis mitgenommen werden. Die Wachtelhunde „Nala" und „Axel" und die Deutsch Drahthaar-Hündin „Asta" zeigten zum Staunen der Kinder, was ein Jagdhund bei der Wasserarbeit leisten kann.

Nach der Ehrung der Besten aus dem Quiz mit anschließender Pokalübergabe fand der gelungene Waldspaziergang am Lagerfeuer mit Wurstbraterei und kühlen Getränken seinen gemütlichen Abschluss.

Jägerschaft Waldhausen:

Mit Schülern ins Revier

Anlässlich der Aktion „Schule und Jagd" besuchten Hermann Leitner und Willi Baumgartner im Vorsommer eine Erste und eine Dritte Klasse der Hauptschule Waldhausen. Den Kindern wurde dabei ein Jagdtag geschildert, ihnen die Lebensräume der verschiedenen Tierarten erklärt und schließlich auch aufgezeigt, wie man Jäger werden kann.

Großes Interesse fanden beim anschließenden Reviergang die verschiedenen Reviereinrichtungen und ein Dachsbau. Viele Blumen am Wegrand konnten gemeinsam bestimmt werden. Hermann Leitner, der nicht nur Jäger, sondern auch Ornithologe ist, erklärte viele Vogelstimmen. Das richtige Verhalten in der Natur begriffen die Kinder rasch. Mit einer Jause am Bauernhof der Familie Hörndlhofer fanden die Lehrausgänge einen gemütlichen Ausklang.

Die beteiligte Lehrerschaft bat für das kommende Schuljahr um die Wiederholung dieser wertvollen Veranstaltung.

Niederthalheim:

Natur erleben! – Ferienprogramm mit den Jägern

„Natur erleben" – unter diesem Motto haben am 23. August 11 Kinder beim Kinderferienprogramm der Jagdgesellschaft Niederthalheim teilgenommen und dabei Interessantes erlebt. Unter der Führung von JL-Stv. Gerhard Huemer wurde zuerst das Feuchtbiotop in Kaiting besucht. Dort konnten die Kinder Wildenten in ihrem Lebensraum beobachten. Die Kinder durften dann die Entenfütterungen beschicken und wurden dabei von Gerhard Huemer über das richtige Verhalten in Wald und Flur aufgeklärt. Anschließend wurde die Heckenanlage der Familie Schiller genau inspiziert. Dort erklärte ihnen Bezirksförster Ing. Wolfgang Ramsl die verschiedenartige Nutzwirkung von Hecken, wie zum Beispiel das Verhindern von Erosionen, Unterkunft und Futterplatz für viele Singvogelarten sowie Verbiss- und Verfegegehölze und Wildeinstände.

Anschließend gingen die Kinder daran, in der Hecke lebende kleine Bodentiere wie Käfer, Spinnen, Raupen etc. in die von Ing. Ramsl mitgebrachten Becherlupen zu verfrachten und zigfach vergrößert zu beobachten.

Im Kaitinger Bach konnten dann die Kinder binnen kürzester Zeit feststellen, wie viele Lebewesen auf kleinstem Raum zu sehen sind. Frösche, Kröten, Wasserschnecken, Libellen und viele andere Lebewesen sind dort beheimatet.

Der nächste Weg führte mit den Jeeps der Jäger zum Jagdhaus am Eblersberg. Von dort wurden dann unter der Führung von Wk. Hans Mayrhofer ein Dachsbau und ein Fuchsbau inspiziert. Wk. Diakon Alois Mairinger hatte dann im Jagdhaus vorsorglich alles vorbereitet, damit die Kinder nicht Hunger und Durst zu leiden hatten. Zum Abschluss bekam jedes Kind von JL-Stv. Gerhard Huemer und BJM-Stv. Franz Fellinger das Kinderbuch „Lisa und Michael – mit dem Jäger auf der Jagd" überreicht.

Huemer/Mayrhofer

In, von Bfö. Ing. Ramsl mitgebrachten Becherlupen werden verschiedene Bodentiere betrachtet.

Ferienaktion in Waldneukirchen: Im Rahmen der Ferienscheck-Aktion luden die Waldneukirchner Jäger Schulkinder zu einer spannenden Morgen- und Abendpirsch.

Schönauer Jäger mit Volksschülern im Revier: Bereits Tradition besitzt der jährliche Reviergang durch die Schönauer Wälder. Die Kinder der 4. Volksschulklasse verfolgten mit großem Interesse die Hundevorführung und dargebrachte Naturpräsentation. Der Wildtierkalender gilt unter den Kindern als besonderer Hit.

Ferienaktion in der Gemeinde Buchkirchen

Am 20. August 2002 verbrachten 44 Kinder der Gemeinde Burgkirchen einen schönen Tag mit den Jägern im Revier. Im Verlauf eines zweieinhalbstündigen Rundganges durch den Wald wurde den Kindern von Jagdleiter Johann Pieringer und Franz Aigner die vielfältigen Aufgaben der Forstwirtschaft – interessant und spielerisch gestaltet – näher gebracht.Die Aufgaben und Pflichten der Jagd sowie viele Antworten zu den einzelnen Wildarten und deren Lebensgewohnheiten vermittelte Gertraud Engelschall.

Nach der Mittagsrast wurde Georg Hofstätter mit seinem vierbeinigen Jagdhelfer erwartet. Nach kurzer Einführung zum Jagdhundewesen schauten die Kinder der Arbeit auf der Schleppe begeistert zu. Zum Abschluss wurden noch viele Fragen zu den vorhandenen Präparaten heimischer Wildarten an den Jagdleiter beantwortet.

Gramastetten

Bezirk Urfahr: Projekt Schule und Jagd

Auch heuer konnte sich der Bezirk Urfahr dank der Mithilfe der Jägerschaft für das Projekt Schule und Jagd verdient machen. Insgesamt 7 Jagden unternahmen mit Schulklassen interessante Pirschgänge: Die Jagdreviere Lichtenberg mit 127 Schülern, die Jägerschaft Hellmonsödt mit 33, die Feldkirchner mit ca. 40, Engerwitzdorf mit 70, Steyregg mit ca. 40, Gramastetten mit ca. 40 und Alberndorf mit 33 Kindern.

Dank gebührt den Jagdleitern und Jägern, den Lehrern und den Begleitpersonen. Der Bezirk Urfahr wird sich auch im nächsten Jahr an der Aktion „Schule und Jagd" zu beteiligen.

Feldkirchen

Engerwitzdorf

Bad Zell/Brawinkl:

Jagdlicher Schulausflug

Auch heuer führte der Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Brawinkl/Bad Zell, MR Dr. Gottfried Gruber, die Schüler der 2. Klassen der Volksschule Bad Zell auf stillen Pfaden durch sein schönes Jagdrevier. Die Kinder konnten viel Interessantes in Wald und Feld selbst kennen lernen. Sie sammelten Federn, Zapfen, Zweige und Blätter und waren überaus wissbegierig, zu erfahren, wie sich das Leben in der Natur abspielt. Am Zellhof gab es zum Abschluss wiederum Getränke, serviert vom Jagdkameraden Franz Langthaler, und Krapfen, die eine Jägersgattin, die Dorferin (Maria Haunschmidt), frisch gebacken hatte. Das Wissen der Kinder wurde beim jagdlichen Quiz überprüft und die Besten gewannen noch ein Eis als Preis.

Für Kinder, Lehrer und Jäger war es ein überaus erfreulicher Vormittag.

Eine Woche später bedankten sich die Kinder beim Jagdleiter mit einem großen selbst gefertigten jagdlichen Poster.

Einer Einladung der **JG Wolfern** zu einer Wanderung durch das Jagdrevier folgten 40 Kinder der Volksschulen Maria Laah und Wolfern im Rahmen der Aktion „Ferienpass" sichtlich gerne. Besonders angetan waren die Teilnehmer von den vierbeinigen Jagdgehilfen, die am örtlichen Teich ihre Wasserarbeit gekonnt zur Schau stellten. Die Jagdhornbläsergruppe umrahmte diese gelungene Veranstaltung stimmungsvoll.

Pichl:

Erlebnistag mit den Jägern

Im Rahmen der Ferienpassaktion der Gemeinde Pichl lud die Pichler Jägerschaft zu einem Erlebnisnachmittag ein. Für 30 Kinder gab es an diesem Nachmittag allerhand zu sehen. Jagdleiter Gerhard Gruber, Dir. Kons. Franz Lehfellner, Herbert Freimüller, Thomas und Helmut Kramer, Klaus Waslmayr, Josef Denk, Wolfgang Pölzl, Martin Felbermair und Uli Gruber halfen zusammen, um den Nachmittag so interessant wie möglich zu gestalten. Vorerst konnten die Kinder am Pichler Sportplatz die Arbeit mit den Hunden miterleben. Anschließend durften sie Weitenmessen und erfuhren von Kons. Franz Lehfellner allerhand über heimische Bäume und Pflanzen. Im Revier von Martin Felbermair wurde ihnen schließlich die Nisthöhle eines Spechts gezeigt und die Kinder lernten anhand von Bildern den Schwarz-, Bunt- und Grünspecht näher kennen. Alle passten gut auf, denn bei einem Quiz am Ende des Revierrundganges mussten dann verschiedene Fragen beantwortet werden. Viele Punkte gab es auch beim Hindenislauf mit Zapfenwerfen zu holen. Das machte den Kids ganz besonders großen Spaß. Bei einer Rehfütterung gab es Präparate zu sehen und so war es den Kindern möglich, Hase, Fasan, Wiesel, Eichelhäher und vieles mehr einmal hautnah zu erleben. Nach dem Revierrundgang warteten die Pichler Jagdhornbläser schon auf die Kinder. Konsulent Ernst Hargassner spielte mit seinen Kameraden verschiedene Signale und die Kinder konnten dann selber probieren, einem Jagdhorn Töne zu entlocken. Das erlernte Wissen wurde schließlich noch beim 1-2-oder-3-Spiel überprüft. Anschließen wartete Josef Minihuber bereits beim Lagerfeuer auf die Kinder.

Ute Felbermair

Thomas Kramer erklärt ein Präparat. Foto: U. Felbermair

Weitersfelden:

Seit fünf Jahren Schule und Jagd

Seit 5 Jahren laden die Jäger aus Weitersfelden Schülerinnen und Schüler der 2. Volksschulklasse zu einem Reviertag ein und bringen den Kindern den Umgang mit den Pflanzen und Tieren der Heimat anschaulich näher. „Lisa und Michael" gilt bei den Kleinen als Bestseller und wird jedes Jahr freudig erwartet. JL Hans Ruhaltinger und sein Stellvertreter Josef Neulinger nahmen die Einladung von VOL Berthild Hölzl auch für das nächste Jahr gerne an.

Ottnang:

Wald bedeutet nicht nur „viele Bäume"

Unter diesem Motto beteiligte sich auch heuer wieder die Jägerschaft Ottnang an der Gemeinde-Kinderferienaktion. Bei einem Lehrausgang in die Wälder rund um Ottnang unter der fachkundigen Leitung von Dipl.-Ing. Haferlbauer, Hegemeister Ing. Kirchberger, JL Humer und Ing. Gumpinger wurde den Jugendlichen die Welt der Stauden und Sträucher, Gräser und Blumen näher gebracht. Auf anschauliche Art und Weise stellt HM Dir. Ing. Kirchberger den Kindern das Wild im Hausruck anhand von verschiedenen Exponaten und Dias vor. Die Kinder wurden auch auf Störfaktoren für die Wildtiere – verursacht durch den Menschen – hingewiesen. JL Humer erklärte den Jugendlichen, wie man Jäger wird und wie man sich als Jäger zu verhalten habe. Besonders wurde herausgestrichen, dass ein Jäger nicht nur Tiere erlegt, sondern vielfältige Aufgaben in der Natur und in der Umwelt erfüllt, wie das Verbessern des Lebensraumes, die Fütterung von Wildtieren in der Notzeit und die Bekämpfung von Krankheiten.

Treubach:

Reviergang mit VS-Kindern

Die Jägerschaft Treubach hatte die Schüler der Volksschule zu einem Reviergang anlässlich der Aktion Schule und Jagd eingeladen. Die 1. und die 2. Schulstufe mit den Lehrkräften Michaela Haslinger und Manuela Ertl nahmen daran teil. JL Georg Bruckbauer, JL-Stv. Ferdinand Aigner und Revierinhaber Franz Frauscher informierten die Schüler über den Wald, das Wild und die Aufgaben des Jägers. Schließlich wurden Hochstände und Fütterungseinrichtungen besichtigt. Besonderes Interesse erweckte bei den Schülern der Jagdhund als wichtiger Gefährte des Jägers. Abschließend wurde den Schülern das richtige Verhalten in Wald und Feld erklärt.

Auf Anregung von Direktorin Helga Erlinger wurde eine Wiederholung dieses informativen und spannenden Reviergangs im nächsten Jahr vereinbart.

Moosdorf:

Ferienaktion der Jägerschaft

Auf Einladung der Gemeinde Moosdorf beteiligte sich die Jägerschaft an der diesjährigen Ferienaktion mit einem Aktionstag.

Nach der musikalischen Begrüßung durch die Jagdhornbläsergruppe Moosdorf begrüßte Jagdleiter Josef Hochradl alle anwesenden Kinder und Eltern.

Nach einer Einführung zum Thema „Aufgabe der Jagd und des Jägers" wurden die Gäste anhand von Präparaten aller im Revier Moosdorf vorkommenden Wildarten über die Lebensweise des Wildes bzw. über das richtige Verhalten im Wald informiert. In weiterer Folge wurden die wichtigsten Bäume und Sträucher in der heimischen Natur vorgestellt.

Nach einem Abschlussstück der Jagdhornbläsergruppe Moosdorf klang für alle Beteiligten ein vergnüglicher und lehrreicher Nachmittag aus.

Krenglbach:

Jäger mit Kindern unterwegs

Interesse für Wald, Wild und Jagd wollen die Krenglbacher Jäger bei den Kindern vermitteln.

Auch heuer wurde die Ferienaktion „Mit dem Jäger in den Wald" veranstaltet. Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren erfuhren dabei viel über Jagdhunde, verschiedene Wildarten, über die bei einer Wanderung durch den Wald entdeckt wurden, die Ausrüstung und Aufgaben des Jägers und die Weidmannssprache. Mit Pfeil und Bogen konnten die Kinder wie die Jäger früherer Zeiten versuchen, ein Ziel zu treffen und bei einem Quiz stellten sie ihr Wissen unter Beweis.

Pabneukirchen:

Schulkinder auf der Pirsch

2002, im Jahr des Waldes, lud Hegemeister Horst Haider die vier Klassen der VS Pabneukirchen zu einem Pirschgang ein. 111 Mädchen und Buben folgten dem spannenden Vortrag des Jägers und zeigten sich als naturkundige Wanderer. Begleitet wurden die jungen Forscher und der Hegemeister vom erfahrenen und gutmütigen Drahthaarrüden „Falk v. d. Kreuzmannau". Dass es zum Abschluss noch den Wildtierkalender und „Lisa und Michael" als Erinnerungsgeschenke gab, krönte den Lehrausgang, den VSDir Renate Fop und ihr Lehrerteam ermöglicht hatten.

Österreichisches Jägerschaftsschießen 2002

Oberösterreicher im guten Mittelfeld

Das Österreichische Jägerschaftsschießen wurde vom Burgenländischen Landesjagdverband vom 23. bis 25. August 2002 in Pinkafeld ausgerichtet. Bis auf Tirol nahmen alle Landesjagdmannschaften teil. Es war ein Kugel- und Schrotbewerb zu absolvieren.

Beim Kugelbewerb musste jeder Schütze auf 100 m je fünf Schüsse auf eine zehnkreisige Bockscheibe, stehend angestrichen, auf eine zehnkreisige Gamsscheibe, freistehend vom Bergstock, auf eine zehnkreisige Fuchsscheibe, liegend frei, und auf eine zehnkreisige Keilerscheibe, stehend frei, abgeben.

Der Schrotbewerb wurde als Jagdparcours (50 Tontauben in zwei Durchgängen) ausgetragen.

Die Wertung wurde für Einzelschützen und Mannschaften als Kombinationswettbewerb durchgeführt.

Die Mannschaftswertung ging an Kärnten, Zweiter wurde Burgenland vor Niederösterreich. Oberösterreich belegte den 5. Rang.

Die Einzelwertung gewann der Oberösterreicher Johann Linimayr mit 328 Punkten. Mit dem fünften Rang von Thomas Ortner lag ein weiterer Oberösterreicher im Spitzenfeld.

Dem Landesschießreferenten und Mannschaftsführer Hans Payreder aus Perg ist es auch heuer wieder gelungen, seine oberösterreichische Mannschaft hervorragend vorzubereiten. Die oö. Jägerschaft ist stolz auf ihre Mannschaft, die unser Bundesland in Pinkafeld würdig vertreten hat.

Mannschaftsergebnis

Bundesland	Kugel	Parc. 1	Parc. 2	Tauben	Summe
Kärnten	1104	376	348	724	1828
Burgenland	1103	368	348	716	1819
Niederösterreich	1083	356	376	732	1815
Wien	1067	376	360	736	1803
Oberösterreich	1074	356	356	712	1786
Steiermark	1140	316	324	640	1780
Salzburg	1043	340	296	636	1679
Vorarlberg	1026	236	288	524	1550

Oberösterreich

Name	Kugel	Parc. 1	Parc. 2	Tauben	Summe
Bernhard Hans Jörg	160	56	60	116	276
Linimayr Johann	184	80	64	144	328
Kronberger Franz	186	52	44	96	282
Ortner Tomas	190	64	64	128	318
Höller Gerald	172	52	64	116	288
Kronberger Johann	182	52	60	112	294
Gesamtsumme	1074	356	356	712	1786

Einzelergebnis

Rang/Name		Kugel	Parc. 1	Parc. 2	Tauben	Summe
1. Linimayr Johann	OÖ.	184	80	64	144	328
2. Sailer Anton	Stmk.	192	60	72	132	324
3. Brenner Harald	Wien	183	72	68	140	323
4. Kaspar Franz	Stmk.	195	72	52	124	319
5. Ortner Thomas	OÖ.	190	64	64	128	318
6. Kirschner Richard	Bgld.	196	60	60	120	316
7. Rosskopf Helmut	NÖ.	192	60	64	124	316
8. Polanez Gustav	Ktn.	178	72	64	136	314
9. Weinseiss Wolfgang	Bgld.	189	64	60	124	313
10. Oberenzer Georg	NÖ.	180	64	68	132	312
26. Kronberger Johann	OÖ.	182	52	60	112	294
34. Höller Gerald	OÖ.	172	52	64	116	288
35. Kronberger Franz	OÖ.	186	52	44	96	282
41. Bernhard Hans Jörg	OÖ.	160	56	60	116	276

Die oberösterreichische Mannschaft bei der Siegerehrung, v. l.: Mannschaftsführer Hans-Konrad Payreder, Johann Kronberger, Thomas Ortner, Franz Kronberger, Gerald Höller, Johann Linimayr, Hans-Jörg Bernhardt.

Siegerehrung Einzelwertung: 1. Platz für den Oberösterreicher Johann Linimayr.

Bezirksmeisterschaft Perg 2002 im jagdlichen Schießen

Bei wunderschönem Herbstwetter wurden am 6. und 7. September traditionsgemäß am Schießplatz Kuchlmühle die Bezirksmeisterschaften im jagdlichen Schießen ausgetragen. Bedingt durch Folgen der Hochwasserkatastrophe und aus anderen Gründen nahmen diesmal nur 65 Schützen und 11 Mannschaften teil.
Bei der Siegerehrung, die von Bläsern der Jagdhornbläsergruppe „Machland" musikalisch umrahmt wurde, konnte BJM Mag. Valentin Ladenbauer seine Vorgänger Josef Dierneder und Ing. Gerhard Reumann sowie den Stifter des Mannschaftswanderpreises, Präsident ÖkR. Karl Weichselbaumer, begrüßen. Gemeinsam mit BJM-Stv. Ernst Froschauer nahm er die Ehrung der Sieger vor.

Die Ergebnisse:

Mannschaft:
1. HR St. Georgen/Gusen
2. Perg
3. Neuhof

Schützenklasse:
1. Peter Moser
2. Klaus Neubauer
3. Josef Steininger

Senioren:
1. Johann Lettner
2. Hans Payreder
3. Franz Hiemetsberger

Jungschützen:
1. Christian Koppler
2. Otto Erschbaumer
3. Reinhard Aichinger

Laufender Keiler:
1. Florian Krentl
2. Josef Steiniger
3. Winfried Hackl

Kugelbewerb:
1. Hanl Christian
2. Brunner Hubert
3. Neubauer Klaus

Die siegreiche Mannschaft.

Die Sieger im Einzelbewerb.

Bezirk Gmunden: Meisterschaft im jagdlichen Schießen

102 Jäger des Bezirkes Gmunden nahmen bei der am 8. Juni in Bad Ischl als Kugelbewerb und am 22. Juni als Schrotbewerb im HSV-Schießpark Salzkammergut in Viecht, ausgetragenen Bezirksmeisterschaft im Jagdlichen Schießen teil.

Kugelbewerb: 2 Schuss sitzend aufgelegt auf Rehbockscheibe, 130 Meter; 2 Schuss stehend angestrichen auf Rehbockscheibe; 130 Meter (ein Schuss als Streichergebnis). Sieger wurde Wolfgang Raffelsberger, Scharnstein, gefolgt von Andreas Bammer, St. Konrad, und Herbert Neubacher, Bad Goisern.

Schrotbewerb: 3 Serien á 15 Wurftauben (eine Serie als Streichergebnis). Sieger wurde Franz Müller, Gmunden, gefolgt von Johann Kronberger, Gschwandt, und Harald Kronberger, Vorchdorf.

Sieger in der Königsdisziplin ***Kombination*** und somit Bezirksmeister im Jagdlichen Schießen wurde Harald Kronberger, gefolgt von Franz Kronberger, Ing. Reinhard Mayr, Christian Müller und Wolfgang Raffelsberger.

Sieger in der ***Mannschaftswertung*** und Inhaber des vom Bezirk gestifteten Wanderpokals wurde bereits zum zweiten Mal die Mannschaft Vorchdorf I mit den Schützen Max Ausstaller, Harald Kronberger, Ing. Reinhard Mayr und Fritz Waldl. Der 2. Rang ging an Gschwandt I gefolgt von Ohlsdorf I.

Bei der Siegerehrung, die von den Jagdhornbläsern Laakirchen und Vorchdorf musikalisch umrahmt wurde, konnte Bezirksjägermeister Alois Mittendorfer dank der Spendenfreudigkeit vieler Gönner an die je-

Jagdleiter Weinberger (Mitte) mit „seiner" Siegermannschaft Vorchdorf I.

Bezirksjagdschießen der Bezirksgruppe Wels

Alle zwei Jahre veranstaltet die Bezirksgruppe Wels ein Bezirksjagdschießen. Heuer war dies die 9. derartige Veranstaltung und wurde am 4., 10. und 11. Mai in Sattledt und Steinerkirchen a. d. Traun durchgeführt.

Der 70-jährige Altmeister Karl Krumphuber aus Steinerkirchen in Aktion.

Dieses größte Bezirksschießen im Lande besteht aus einer Kombination von Kugelbewerb (12er Rehbock-Ringscheibe, 100 m sitzend aufgelegt) und einem Bewerb mit der Flinte (Jagdparcour). Bei beiden Bewerben können max. 60, also insgesamt 120 Punkte erreicht werden.

Von den 206 angemeldeten Teilnehmern nahmen 202 an den Bewerben teil. Dank einer umsichtigen Vorbereitung und der großen Disziplin aller Teilnehmer konnte dieses Schießen klaglos und ohne Probleme zur Zufriedenheit aller Beteiligten über die Bühne gehen.

Den überregionalen Stellenwert dieser Veranstaltung bezeugen viele namhafte Firmenspenden, für die hier auch von dieser Stelle aus herzlich gedankt wird. Zur Ehrung der besten Schützen konnte BJM Biringer neben Vizebürgermeister Eckmair auch Frau Landesrat Haubner begrüßen. Beide politischen Ehrengäste betonten in ihren Grußworten ihre Zustimmung zu solchen jagdlichen Veranstaltungen und zur Erhaltung regionaler Schießplätze, was von den Anwesenden applaudierend zur Kenntnis genommen wurde.

Von den Jägern des Bezirkes Wels wurden durchwegs sehr gute und viele ausgezeichnete Ergebnisse erzielt.

Sieger und Ehrengäste feierten eine erfolgreiche Veranstaltung.

weils ersten fünf eines jeden Bewerbes sehr begehrte Wahlpreise (Wildabschüsse und Sachpreise) vergeben. Weitere 25 Preise wurden unter allen teilnehmenden Schützen verlost.

Abschließend bedankte sich BJM Mittendorfer bei allen Teilnehmern für die Disziplin und sportliche Fairness und bei den Organisatoren für deren wochenlange Arbeit.

Alfred Lahnsteiner

Die besten fünf Schützen im Kombinationsbewerb.

Die besten Schützen:

Kugel:

	Ringe
1. Joh. Brunnmayr, Wels-P.	60
2. K. Brunnmayr, Wels-P.	60
3. J. Krumphuber, Eberstalz. A	60
4. M. Ecklbauer, Steinerk. B	60
5. F. Gaishüthner, Eberstalz. A	60
6. J. Brandstötter, Eberstalz. B	60
7. Chr. Eder, Wels-Licht. B	60

Schrot:

	Punkte
1. H.-J. Bernhard, Wels-L. A	60
2.. G. Höller Gerald, Gunsk. A	57
3. K. Brunnmayr, Wels-P.	57
4. Chr. Hubinger, Steinerk. A	57
5. F. Steininger, Gunskirchen B	57
6. W. Werner, Edt B	57

Kombination:

	Punkte
1. H.-J. Bernhard, Wels-L. A	119
2. K. Brunnmayr, Wels-P.	117
3. Chr. Hubinger, Steinerk. A	115
4. G. Höller, Gunskirchen A	114
5. J. Grillmair, Sipbachzell A	113
6. F. Mayr, Steinerkirchen B	112
7. K. Stockhammer, Steink. A	112
8. M. Ecklbauer, Steinerk. B	111
9. J. Brandstötter, Eberst. B	111
10. A. Luger, Steinhaus A	111

Mannschaftswertung
(51 in der Wertung)

1. Steinerkirchen A	336 / 105
2. Steinerkirchen B	330 / 100
3. Wels-Lichtenegg A	330 / 91
4. Gunskirchen A	329 / 103
5. Eberstalzell A	322 / 90
6. Sipbachzell A	317 / 91
7. Lambach	317 / 71
8. Wels-Pernau	315 / 93
9. Steinhaus A	313 / 68
10. Steinhaus C	310 / 81

Micheldorf, Bezirk Kirchdorf:

Eröffnung des 100-m-Schusskanals

Der Jagdschützenklub Micheldorf eröffnete am 21. September 2002 im „Freizeitpark Micheldorf" den **100-m-Schusskanal für den Bezirk Kirchdorf.**

Auch Jäger bzw. Jagdgesellschaften außerhalb des Bezirkes können diesen Schießstand benützen.

Anmeldung: Büchsenmacher Hauser oder Obmann Anton Hochhauser
Telefon 0 75 82 / 61 7 03 0 676 / 400 72 46
oder 0 75 82 / 690-12 52 Mo.–Fr. oder 0 75 82 / 51 7 70
oder 0 75 87 / 60 01-421 Mo.–Fr. oder 0 75 82 / 63 8 80
Internet: www.jsc-micheldorf.org

Jubiläumsschießen der Jägerrunde Freistadt

Sieger des Jubiläumsschießens „70 Jahre Jägerrunde Freistadt", v. l.: Raimund Endl, 2. Platz; Präsident Robert Wirthl; Walter Schramm,, 1. Platz; Anton Schaumberger, 3. Platz.

Die Jägerrunde Freistadt veranstaltete am 27. Juni 2002 zum 70-jährigen Bestehen ein Jubiläumsschießen auf die Stehbockscheibe. Unter der Leitung von Präsident Robert Wirthl und seiner bewährten Mannschaft konnte ein vorbildliches Schießen durchgeführt werden. Die Teilnahme von 105 Schützen, von denen die ersten fünfzig mit schönen Preisen belohnt wurden, zeugt von der hohen Qualität der Veranstaltung. Umrahmt wurde das Schießen von der neuen Jagdhornbläsergruppe „Freistadt".

Die ersten zehn Plätze:
1. Walter Schramm, Linz; 2. Anton Schaumberger, Königswiesen; 4. Gerhard Dauerböck, Liebenau; 5. Josef Brunner, St. Thomas; 6. Markus Etzelsdorfer, Windhaag; 7. Christian Klopf, Neumarkt; 8. Anton Affenzeller, Windhaag; 9. Christian Schaumberger, Windhaag; 10. Manfred Schaumberger, Königswiesen.

Robert Wirthl

Schützen engagierten sich für Behinderte

Sportschützen, Waffensammler, Waffentechniker, Jäger und der Waffenfachhandel veranstalteten am 12. September 2002 in Hirtenberg ein Benefizschießen zugunsten der Lebenshilfe. Für viele Behinderte ist der Schießsport oft der einzige Bereich, in welchem eine körperliche Behinderung zu keiner Benachteiligung im Vergleich zu anderen Menschen führt. Der Präsident der IWÖ, der Interessengemeinschaft Liberales Waffenrecht in Österreich, Herr Univ.-Prof. Dr. Franz Császár, konnte am Ende des Bewerbes die Nenngelder und Spenden an die Lebenshilfe Niederösterreich überreichen. Unterstützt wurde das Benefizschießen neben IWÖ vom Austria Shooting Club Olympic, von der Bundesberufsgruppe der Büchsenmacher, von der Glock GmbH, von der Hirtenberger AG und ihrem Schützenclub, vom Österreichischen Schützenbund, von der Steyr-Mannlicher AG&Co. KG, von der Swarovski Optik KG, von der Bundesberufsgruppe des Waffenfachhandels und von der Zentralselle Österreichischer Landesjagdverbände. Die Lebenshilfe Österreich dankte mit „Schützen-Heil"!

Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände

Landesjägermeister Reisetbauer zu Gast bei Agrarbehörde

Im Juli besuchte Landesjägermeister Ökonomierat Hans Reisetbauer die Agrarbezirksbehörde. Anlass dafür war das traditionelle Hoffest, zu dem der Dienststellenausschuss in Gmunden geladen hatte.

Die Agrarbehörde ist bei der Umsetzung ökologischer Maßnahmen (Heckenanpflanzungen und dgl.) immer wieder auf die Mithilfe von Interessenten angewiesen.

Gerade aus der Jägerschaft kommt die Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Umsetzung derartiger Aktionen.

Auch auf Sachverständige aus dem Landesjagdverband (Wildökologen) greift die Agrarbehörde gerne zurück. Das Hoffest war somit eine passende Gelegenheit, in gemütlicher Atmosphäre Meinungen auszutauschen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu diskutieren, was auch reichlich genutzt wurde. Als weitere Gäste konnte Dienststellenausschussobmann Dipl.-Ing. Steinbach die Vertreter des Landespersonalausschusses, Kollegen von Bezirksbauamt und Gewässerbezirk, der Dienststelle Linz und der Vermessungsämter Gmunden und Vöcklabruck, sowie mehrere Firmenvertreter begrüßen.

Von links nach rechts: Amtsvorstand Hofrat Dr. Erich Reidl, Landesjägermeister Ökonomierat Hans Reisetbauer, Technischer Leiter Dipl.-Ing. Gerhard Alexa, Dipl.-Ing. Josef Hauer.

Bezirksjägertag Urfahr

Der Zustand des Waldes hat sich gegenüber den Vorjahren deutlich verbessert. Im Bezirk Urfahr gibt es erfreulicherweise nur mehr „Einser"- und „Zweier"-Vergleichs- oder Weiserflächen. Um diesen Zustand beibehaltenzu können, appellierten die Redner an die Jägerschaft, auch weiterhin so gut mit Forst- und Landwirtschaft zusammenzuarbeiten. „Zusammenhalt" war überhaupt das Schlagwort am Bezirksjägertag: Denn nur gemeinsam können die kommenden teils schwierigen Zeiten gemeistert werden.

Bezirksjägermeister KR Walter Wöhrer begrüßte zum Bezirksjägertag am 12. Oktober 2002 in der Gusenhalle in Gallneukirchen rund 380 Besucher sowie Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, LJM-Stv. LAbg. Sepp Brandmayr, LAbg. Elisabeth Freundlinger waren der Generalsekretär der österr. Landesjagdverbände Dr. Peter Lebersorger, Bezirksbauernobmann Josef Gossenreiter, Jagdreferent ORR Dr. Norbert Irndorfer, Leiter der Veterinärabteilung Dr. Pangerl, Leiter der Forstabteilung Oberforstrat Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, die Bezirksoberförster Franz Hauschka und Ing. Klaus Miesbauer, Jagdsachbearbeiter Norbert Eisschiel, Wildbiologe des OÖ. Landesjagdverbandes Mag. Christopher Böck, die Bezirksjägermeister Franz Krawinkler und Mag. Valentin Ladenbauer, Ehrenbezirksjägermeister Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller, Bezirksjägermeister Stellvertreter Franz Burner und sein Vorgänger Hubert Wall, alle Hegemeister, Jagdleiter, Jagdausschussobmänner und Mitglieder des Bezirksjagdbeirates und Bezirksjagdausschusses, den Vizepräsident des OÖ. Landesbienenzuchtvereins, Bezirksinspektor Franz Grininger, VD Dr. Franz Gasselsberger, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes Helmut Sieböck mit Harald Moosbauer, Viertelobmann Gustl Wolfsegger mit den Jagdhornbläsern, den Jagdstatistiker Konsulent Helmut Waldhäusl, die Bürgermeister des Bezirkes Urfahr, Dr. Udo Wasenpelz, den Landeshundereferenten Ernst Birngruber und den Bezirkshundereferenten Michael Burner, den Bezirksberichterstatter Harald Traxl und die anwesende Presse.

Gedenken für die verstorbenen Weidkameraden

Revier Alberndorf: Johann Berndl (83), bewährter Hundeführer und Raubwildjäger;
Revier Engerwitzdorf: August Wolfsegger (84), Mitpächter, Obmann der JhBG Grenzland, Landesviertelobmann für das Mühlviertel, Träger des „Goldenen Bruches";
Revier Oberneukirchen I: Franz Atzmüller, (61), Mitpächter;
Revier Ottensheim: Franz Buchgeher (72), Jagdgast; Manfred Wiesinger (47), durch einen Autounfall verstorben, Jagdgast;
Revier Puchenau: Martin Gruber (71), Ausgeher und Jagdschutzorgan;
Revier Steyregg: Johann Schwab (64), Ausgeher;
Revier Herzogsdorf I: Ludwig Wenko (74), Ausgeher.

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters:

In seinem Bericht über das vergangene Jagdjahr berichtete der Bezirksjägermeister über das Ansuchen des Bezirkes über die Schusszeitvorverlegung auf 1. Mai. Der Landesjägermeister hat ein Schreiben an die Bezirksjägermeister gerichtet, wo vorgeschlagen wird, dass die Bezirksjägermeister mit den Jagdleitern ein klärendes Gespräch führen sollen, ob und wie weit eine Schusszeitvorverlegung auf den 1. Mai sinnvoll ist. Bei der Landesjagdausschusssitzung soll dann über dieses Thema abgestimmt werden. Bezirksjägermeister KR Walter Wöhrer befürwortete ein generelles Fütterungsverbot im Sommer und bezeichnete die Kitzrettung als Verpflichtung für die Jäger. Die Plastikalusäcke sind seiner Meinung nach die vernünftigste und günstigste Lösung, da hier auch der Grundeigentümer, so er gewillt ist, mithelfen kann. Auch bei den Jagdeinrichtungen soll auf ständige Kontrolle und Überprüfung geachtet werden. Zu Schule und Jagd: Wie gut diese Aktion bei Lehrern und Kindern ankommt, ist immer wieder im „OÖ. Jäger" zu lesen. Einen herzlichen Dank an alle Jäger, die sich bei diesen Veranstaltungen zur Verfügung stellen und wirklich mit Leib und Seele und auch mit einem Jägerherz dabei sind. Die entstehenden Spesen, so ersucht er, sollten in Zukunft die Jagdleiter, Mitpächter und Jäger übernehmen, da ein Zuschuss von der Bezirksstelle nicht mehr möglich sei. Die Aktion Schultasche von Bezirksberichterstatter Harald Traxl musste beendet werden, da sie bei der letzten jagdlichen Veranstaltung (Bezirksjagdschießen) leider fast leer blieb. Vom Landesjagdverband wurden heuer 2 Informationsblätter an die Jagdleiter geschickt. Einmal „Frühlingszeit – Kinderstube der Natur" und einmal „Wo und wie lebt das Reh". Diese Blätter bitte vervielfältigen und an die Gemeindezeitung, an Haushalte, Schulen und auch bei Veranstaltungen von Schule und Jagd verteilen.

Apfeltrester
mit 12 % Jägergold (Mais) in luftdichten Plastikfässern. Das wertvolle Winterfutter für Reh- und Rotwild.
Verlangen Sie unser Angebot!
Fam. Wimmer
Landwirtschaft, Mostkellerei, Schnapsbrennerei
Bichlwimm 8
A-4623 Gunskirchen
Telefon + Fax 0 72 42 / 60 4 88

Ausgestellte Jagdkarten

2002: 927 (2001: 880, 2000: 862), Jagdgastkarten 2002: 22 (2001: 17, 2000: 17), Jagdschutzorgane 2002: 174 (2001: 173, 2000: 168).

Jagdprüfung

Frühjahr 2002: angetreten 26, bestanden 22.

Jagdhornbläser

Mit 128 Auftritten und Teilnahmen bei jagdlichen und kulturellen Veranstaltungen sowie 14 Ausrückungen zu Schau- und Wettbewerbsblasen kann man auf ein bewegtes Jahr zurückblicken. Besonders zu erwähnen ist die Jagdhornbläsergruppe Steyregg, die mit 4

Jungbläsern beim Internationalen Bewerb in Lavant in Osttirol Gold erreichen konnte. Das 20-jährige Bestandsjubiläum feierte die Gruppe Eidenberg und das 30-jährige die Gruppe Gramastetten. Den Jagdhornbläsern Karl Raml, Jagdhornbläsergruppe Altenberg, und Rudolf Reischl sowie Josef Dworschak, beide Jagdhornbläsergruppe Gramastetten, konnte das 20-jährige Ehrenzeichen überreicht werden. Das 30-jährige Ehrenzeichen bekamen Fritz Penkner, Heinz Schneidhofer und Josef Rammer aus der JhBG Alberndorf sowie Rupert Weidinger, Stefan Reischl, Karl Reischl und Josef Gaisbauer aus der JhBG Gramastetten. Das 35-jährige Ehrenzeichen wurde Landesviertelobmann Gustl Wolfsegger und Johann Lehner, beide aus der JhBG Engerwitzdorf, überreicht.

Bezirksjagdschießen

Am 29. Juni 2002 wurde das 33. Bezirksjagdschießen bei strahlenden Sonnenschein am Schießstand in Treffling abgehalten. 23 Mannschaften, darunter eine Damenmannschaft, sind zum Bewerb angetreten. Folgende Mannschaften kamen auf die ersten drei Ränge: Steyregg I mit 117/23 Treffern, Engerwitzdorf I mit 116/23 und Feldkirchen mit 116/24 Treffern. Bester Schütze und somit Bezirksmeister wurde abermals Franz Baumgartner aus der Mannschaft Gramastetten I mit 29/3 Treffern.

Neuverpachtungen

Die 64.565 ha große Jagdfläche besteht aus 32 Genossenschaftsjagden und 12 Eigenjagden. Neuverpachtet 2002: Alberndorf 4047,9 ha, Eidenberg 2501,9 ha, Engerwitzdorf 3910 ha, Haibach 1446,4 ha, Ottensheim 1183,8 ha, Reichenau 761 ha, St. Gotthard 1201,2 ha, Sonnberg 1171,6 ha, Steyregg 2069 ha, Vorderweißenbach I 1529,4 ha, Vorderweißenbach II 880,9 ha, Vorderweißenbach III 770,2 ha, Walding 1528,6 ha, Zwettl 1536 ha und EJ Tüpl Treffling 198 ha. Durchschnittlicher ha-Preis 2,55 Euro.

Jagdhunde

Zur Brauchbarkeitsprüfung am 23. September 2002 in Altenberg und Engerwitzdorf wurden 12 Hunde angemeldet. 10 Hunde sind zur Prüfung angetreten, davon haben 9 bestanden. Stand der Hunde lt. Kartei vom 23. September 2002: 129 geprüfte Hunde, 24 Hunde in Ausbildung, insgesamt 153 Hunde im Bezirk Urfahr. Zwei Reviere sind ohne geprüften Hunde. Bezirkshundereferent Michael Burner bedankt sich für die Bereitstellung der Reviere bei den Jagdleitern und Grundeigentümern sowie bei den Revierinhabern der Prüfungsreviere in Altenberg und Engerwitzdorf.

Wildabschuss und Fallwild

Aus den vorgelegten Abschusslisten ergeben sich für das Jagdjahr 2001/2002 (2000/2001) folgende Abschusszahlen:
Rotwild 2 (1), Damwild 1 (1), Schwarzwild 61 (29), Rehwild 7286 (7189) davon 73,3 % Abschuss, 15,9 % Fallwild, 10,8 % Unfall, Feldhasen 1963 (2414), Fasan 1097 (1141), Wildenten 1477 (1397), Rebhühner 49 (46), Wildtauben 399 (294), Schnepfen 77 (72), Dachse 78 (91), Füchse

Die Bezirksgruppe Linz
des OÖ. Landesjagdverbandes veranstaltet

Jagdkurse für Jungjäger und Jagdhüter

Kursbeginn 7. und 8. Jänner 2003
Termine: 2x wöchentlich
Montag und Mittwoch 19 bis 22 Uhr
Dienstag und Donnerstag 19 bis 22 Uhr
Kursdauer: Mitte Mai

Die Kursabende finden im „Landeshauptschießstand Auerhahn", Gasthaus „Löwenfeld", Wiener Straße 441, statt.

Anmeldungen sind an den OÖ. Landesjagdverband, Telefon 0 72 24 / 20 0 83 oder 20 0 84, zu richten.

Der Bezirksjägermeister von Linz
Franz Krawinkler

Jungjägerkurs und Vorbereitungskurs für Jagdschutzorgane in Freistadt

Beginn: Donnerstag, 9. Jänner 2003, 19 Uhr
Landwirtschaftliche Fachschule Freistadt
Theoretischer und praktischer Teil
Kursdauer bis Anfang Mai

Anmeldungen bis spätestens 28. 12. 2002 bei Dr. Robert Oberreiter, Hagenberg, Tel. 0 72 36 / 67 06

Vorbereitungskurs zur Jagdhüterprüfung in Gmunden

Beginn am 8. Jänner 2003, 19 Uhr
im jagdlichen Lehrsaal
der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden

Anmeldungen bei Johann Derfler,
Telefon 0 76 12 / 792-516

Jagdaufseherkurs in Schärding

(bei genügend Interessenten)

Kursbeginn: Freitag, 14. Februar 2003

Kursdauer: bis Ende Mai, zweimal wöchentlich bzw. je nach Vereinbarung
Kursort: Gasthaus Feichtner, Dorfwirt in Andorf

Anmeldung:
Waffen Siegfried Jäger,
4780 Schärding, Unterer Stadtplatz 9,
Tel./Fax 0 77 12/40 10, Handy 0 664/442 60 07
E-Mail: waffen.jaeger@utanet.at

534 (456), Marder 374 (316), Iltisse 88 (83) und Wiesel 20 (18). Zum Rehabschuss berichtete Landesstatistiker Hegemeister **Helmut Waldhäusl**, dass der Altersaufbau, die Wilddichte und das Geschlechterverhältnis für den Gesamtabgang sehr wichtig seien. Der Abgang setzt sich aus 1874 (25,9 %) Böcken, 2151 (29,7 %) Geißen und 3221 (44,4 %) Kitze zusammen.
Davon waren 1150 Stück Fallwild und 782 Stück Unfallwild. Der für den Altersaufbau und Hegeerfolg entscheidende Eingriff in die Klassen 52 % Jährlinge, 38 % zwei bis vierjährige und 10 % alte Böcke (5-jährige und ältere) ist in der Mittelklasse wieder höher geworden. Das Durchschnittsalter aller erlegten Böcke ist mit 2,2 Jahren und das mehrjährigen Böcke mit 3,6 Jahren gegenüber dem Vorjahr wieder gesunken. Das Geweihgewicht der 3-jährigen und älteren Böcke ist mit 283 Gramm höher als im Vorjahr. Wiederum wies der Hegemeister darauf hin, dass zuviel in die Mittelklasse eingegriffen wird, dass der Anteil der alten Böcke immer geringer wird und dadurch sich der gesamte Altersaufbau bei den Böcken verschiebt.

Auszeichnungen

Den *„Goldenen Bruch"* erhielten:
Revier Gramastetten I: Karl Holzinger; Revier Alberndorf: Josef Fuchs, Alois Grubauer, August Scheuchenstuhl, Leopold Zarzer; Revier Herzogsdorf I: Walter Bräuer; Revier Steyregg: Ing. Johann Oberreiter, Ing. Horst Braun.

60-jährige Mitgliedschaft des OÖ. Landesjagdverbandes:
Revier Altenberg: Dr. Josef Traunmüller, Fritz Traunmüller, Georg Auer; Revier Reichenthal: Rudolf Fürlinger; Rudolf Hainzl; Revier Ottensheim: Josef Birngruber.

Mit der *Raubwildnadel* wurden ausgezeichnet (Raubwildstrecke der letzten 3 Jahre):
Revier St. Gotthard: Helmut Plakolm (86 Stück); Revier Alberndorf: Alois Grubauer (60 Stück); Revier Gramastetten: Hubert Weidinger (59 Stück); Revier Altenberg: Johann Bauer (22 Stück).

Medaillen für die besten Rehböcke:
Gold: Revier Feldkirchen, 152,18 Punkte, Franz Plöderl; *Silber:* Revier Steyregg, 146,44 Punkte, Max Gusenbauer; *Bronze:* Revier St. Gotthard, 118,76 Punkte, Helmut Plakolm; Revier St. Gotthard, 118,63 Punkte, Josef Plakolm sen.

Referate

Vorerst begrüßte LJM-Stv. Sepp Brandmayr seine Kollegin LAbg. Elisabeth Freundlinger. Am Beginn meinte er, dass es ihm nicht egal sei, wie sich die Jagd in Zukunft entwickle und dass die Jagd kein Hobby sei. Der Bezirksjägertag ist Erntedank für den Jäger und die Trophäe ist der Lohn für die getane Arbeit. Der Landesjagdverband unterstützt durch seine Mitarbeit Projekte wie die Ansiedlung des Habichtkauz, der Erforschung der Feldhasenpopulation im Mühlviertel und das Projekt Rebhuhn im Bez. Grieskirchen. Auch für das Jagdgesetz, das es seit 1964 für das Bundesland Oberösterreich gibt, sprach sich Brandmayr aus. Gruppierungen im Lande seien gegen eine Fütterung in der Notzeit, für Reviere ab 60 ha als Eigenjagd und für Schonung von Fuchs und Marder und das damit verbundene Verbot der Fallenjagd. Zum Abschussziel beim Rehwild kann es nur zu einer Lösung kommen, wenn sich alle Parteien menschlich miteinander verständigen. Da die Tollwut fast nicht mehr vorhanden ist, aber der Fuchsbandwurm sich weiter über das Land verbreitet, ist die jetzt begonnene flächendeckende Untersuchung der Füchse für die Gesundheit der Menschen sehr wichtig. Zur Änderung der Schusszeit bei Rehwild, der die landwirtschaftliche Veränderung der letzten Jahre und das damit verbundene Revierverhalten des Rehwildes zugrunde liegt, zitiert er den Landesjägermeister, dass bei der nächsten Sitzung dieses ein Hauptthema sein wird. Auch auf die Initiative einer Gruppierung in Österreich auf Abänderung des Waffengesetzes kann Sepp Brandmayr nichts abgewinnen. Themen wie der Besitz von nur noch zwei Waffen (eine Schrot und ein Kugelgewehr) bzw. Gleichsetzung dieser Waffen, ein jährlicher Psychotest für jeden Waffenbesitzer, wäre eine Diskriminierung der hervorragend ausgebildeten Jägerschaft. Mit der Bitte bei den Herbstjagden

Goldene Brüche

Beste Böcke

die jagdlichen Vorschriften einzuhalten, überhaupt den Zusammenhalt der Jägerschaft zu fördern, den Umgang mit Grundbesitzern und Freizeitnutzern, mit dem Mitmenschen im Allgemeinen zu verbessern, schloss Sepp Brandmayr seine Rede.

Sein Referat über den europäischen Jäger begann **Dr. Peter Lebersorger** mit den Worten: „Viele Landesjagdverbände würden sich die Anwesenheit der Landeshauptleute bei deren Bezirksjägertagen wünschen." Danach war sein Hauptthema „Der Jäger in der EU". Seiner Meinung nach sei die EU gut für die Jagd. Europa rücke zusammen. Wer ist auf unserer Seite? Und es ist leicht, die Jägerschaft zu entzweien. Die Jagd und deren Jagdarten lassen sich aus alten Traditionen nicht herausreißen. Darum sind die Landesjagdgesetze wichtig zur Erhaltung des jagdlichen Brauchtums. Die vier Schwerpunkte seiner Ausführungen waren das Waffenrecht, die Wildfleischvermarktung in Europa, der Vogelschutz und der Naturschutz. Die EU regelt auf Grund des Waffenrechtes den Erwerb, Besitz und Transport national und international.
Durch die Einführung des europäischen Feuerwaffenpasses bringt der Transport durch die EU keine Probleme mehr.
Das österreichische Waffengesetz von 1996 hat sich als gutes System zur Kontrolle des Waffenbesitzes entwickelt. Zwei Länder (Großbritannien und Schweden) haben sich auf Grund eigener Richtlinien noch nicht an Europa angepasst. Das Ziel ist, dass in Zukunft alle 25 Mitgliedsländer den europäischen Waffenpass anerkennen.
Es sollte auch in Zukunft möglich sein, heimatliches Wildbret direkt zu vermarkten. Durch die Ausbildung von Jägern im Zuge der Wildfleischverordnung konnte die Qualität der Ware erheblich gesteigert werden. Tendenzen in der EU zur kommerziellen Vermarktung sind in Frage zu stellen, da sie das Qualitätsprodukt Wild zu einer Massenware deklarieren. Sechshundert Abgeordnete in der EU werden über diese Fragen abstimmen. 1993 gab es eine Einigung über die jagdbaren Vögel in Österreich. In der EU jedoch wurden danach die Rabenvögel als nicht mehr jagdbar bezeichnet. Es gibt Bundesländer in Österreich in den Rabenvögel auf Grund des EU-Gesetzes nicht bejagt werden dürfen. Oberösterreich ist nicht dabei. Es ist auch bei uns die Frühjahrsjagd auf die Schnepfe erlaubt, genauso die Balzjagd auf Auer- und Birkwild in entsprechenden Abschussmengen und nach den länderbezogenen Traditionen.
Zum Naturschutz meinte er, dass die Jagd entnimmt, was die Natur für uns bereithält. Dass es immer schwieriger wird die Jagd auszuüben, nicht nur auf Grund des Betretungsrechtes des Waldes bzw. dem Freitzeitverhalten der Mitmenschen, aber das ist nicht mehr abzuwenden. Die Gefahr der Freigabe der Landschaft für sämtliche Naturbenutzer wie auch das Befahren mit sämtlichen Freizeitgeräten auf alle land- und forstwirtschaftlichen Flächen birgt die Gefahr der Übernutzung. Wenn auch diverse Gruppierungen die Abschaffung der Jagd und

Jagdkurs in Braunau

für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Gasthaus Berger, Dietfurt-Braunau

Beginn: Donnerstag, 9. Jänner 2003

Kursabende: Montag und Donnerstag, 19 bis 22 Uhr

Kosten: € 255,– (inkl. Übungsschießen Kugelgewehr und Schrotflinte, Prüfungsgebühr)

Im klubeigenen Wurfscheibenstand ist ein Übungsstand eingerichtet!

Nähere Auskünfte:
Karl Pongratz, Rainerstraße 60, 5280 Braunau
Tel. 0 77 22/62 8 80

Kurs der Bezirksgruppe Braunau zur

Jägerprüfung

für den Bezirk Braunau und nördlichen Flachgau

auch für Jagdschutzorgane

in Schalchen (Nähe Mattighofen),
Gasthaus Laimer (Inh. Franz Schatzl)

Beginn: Donnerstag, 9. Jänner 2003, 19 Uhr

Anmeldungen an Franz Stöger,
Telefon privat: 0 77 48/60 94, Schule: 0 77 42/37 62-12
E-Mail: pts.mattighofen@eduhi.at oder franz.stoeger@aon.at

Mindestteilnehmerzahl: 20 Kursteilnehmer!

Kurs der Bezirksgruppe Kirchdorf zur

JUNGJÄGERPRÜFUNG

sowie zum

Spezialkurs für Jagdschutzorgane

in Kirchdorf,
Gasthaus Redtenbacher, „Goldenes Lamm"

Beginn: Montag, 13. Jänner 2003, 19 Uhr

Anmeldungen an
Helmut Sieböck,
Tel. 0 676/538 05 00 oder 0 72 24/20 0 83-18,
Johann Hornhuber,
Tel. 0 75 82/629 93 19 oder 0 7587/8408 abends

Unser Wissen ist Ihr Vorteil!

Jungjägerkurs in Schärding

Kursbeginn: Freitag, 17. Jänner 2003

Kursdauer: ca. 4 Monate, 2-mal wöchentlich
Kursort: Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach

Anmeldung: BH Schärding, Theresia Schlöglmann,
Tel. 0 77 12 / 31 05-416, Fax 0 77 12 / 31 05-399
E-Mail: bh-sd.post@ooe.gv.at

Jagdkurs in Grieskirchen
für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Beginn: Dienstag, 7. Jänner 2003, 19 Uhr
Veranstaltungszentrum Manglburg in Grieskirchen

Anmeldungen an
Hubert Brunbauer, Pühringerplatz 4, 4710 Grieskirchen,
Telefon 0 72 48 / 62 4 64,
oder
Gerhard Humer, BH Grieskirchen, Tel. 0 72 48/603-210

ihrer damit verbundenen Traditionen bekämpfen und verbieten will, so geht die Jagd Hand in Hand mit dem Naturschutz. Auch die neuen Mitgliedsländer (10), die der EU beitreten wollen, verweisen auf einen hohen Stellenwert der Jagd und deren marktwirtschaftlichen Nutzung.

Grußworte

Der besondere Dank für die jagdliche Leistung gelte der oberösterreichischen Jägerschaft, so **Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer** in seinen Grußworten. Durch die landschaftliche Vielfalt unseres Landes vom Niederwildrevier in den Beckenlagen bis zum Hochwildrevier am Alpenrand ist die Jagd abwechslungsreich und wird von den Jägern mit Liebe und Leidenschaft betrieben. 18.000 Frauen und Männer haben die richtige Einstellung zur Natur. Die Ernteböcke, die auf den Tafeln der Reviere hängen, zeigen von Wissen und Erfahrung. In den 50er-Jahren war jeder dritte Jäger aus der Landwirtschaft. Heute sind es nur noch knapp 6,5 %. Der ländliche Raum jedoch ist wieder aktuell. Urfahr ist am stärksten gewachsen. Jäger sind auch Gestalter des ländlichen Raumes und das Image der Jagd gehört ins rechte Licht gerückt. Leider ist das Wissen der Bevölkerung um die Zusammenhänge in Feld und Wald nicht das Beste und der Versuch von einzelnen Gruppierungen, die Jagd durch die Medien zu schädigen, ist in letzter Zeit immer aktueller geworden.
Urfahr liegt bei den Weiser- und Vergleichsflächen im oberösterreichischen Durchschnitt im Spitzenfeld der Stufe eins. Darum besteht auch kein Grund, sich durch Aussagen von sogenannten „ÖKO-Jägern" beeinflussen zu lassen. Die ÖKO-Jagd ist bei uns nicht vertretbar, da die Natur nicht teilbar ist. Gehandelt kann nur nach vorgegebenen Regeln werden, wobei auch Tradition und Kultur miteingeschlossen werden müssen. Die oö. Landesregierung hat einige neue Förderungen für die kommenden Jahre geplant.
Das Jagdbudget kann gehalten werden und alle Programme der EU für Erhaltung der Wälder und deren Finanzierung werden ausgenützt. Zum Schluss bedankte sich der Landeshauptmann auch bei den Jagdhornbläsern, die das Brauchtum in unserem Land hochhalten.

Bezirksbauernobmann **Josef Gossenreiter** bemerkte in seiner Antrittsrede, er sei seit 1. Oktober 2002 Bezirksbauernobmann und seit heuer nach bestandener Jagdprüfung auch Jäger im Bezirk. Lobenswert erwähnte er die Situation in den Wäldern, die seiner Meinung nach, sehr gut geworden ist, meint aber auch, dass zum Wald auch das Wild gehört. Wir seien alle auf dem richtigen Weg. Er befürwortete auch die Vorverlegung der Schusszeit auf 1. Mai.

Dr. Norbert Irndorfer betonte, dass eine Änderung der Schonzeit nur durch Festsetzung durch die Landesregierung durchgesetzt werden kann. Vertritt aber eine Gesamtlösung für Oberösterreich. Eine Änderung käme natürlich ohne Zustimmung des Landesjagdverbandes nicht in Frage. Der Abschussplan, der mit Ende September zu 72 % durchgeführt ist, zeigt von guter Arbeit der Jägerschaft. Änderungen der Weiserflächen, bedingt durch das Hochwasser und deren Schäden in der Landschaft, werden in Zukunft berücksichtigt. Die EDV-Erfassung der Abschussmeldung ist wahrscheinlich ab 2003 über das Internet möglich. Es erleichtert die Meldungen an die Bezirksverwaltungsbehörde. Zum Schluss begrüßte er Josef Gossenreiter als neuen Bezirksbauernobmann und bedankte sich beim scheidenden Bezirksbauernobmann Josef Hofer.

Dipl.-Ing. Waldemar Stummer zeigte sich erfreut über die Ergebnisse der Begehung der Weiser- und Vergleichsflächen. 67 % der Gebiete wurden als Klasse I klassifiziert, 33 % der Klasse II. Kein Jagdgebiet in Urfahr in Klasse III. Er dankte den Jägern, die trotz erschwerter Bejagung durch die Freizeitnutzer und anderer Einflüsse die Abschüsse erfüllen konnten. Er kann sich vorstellen, dass der ÖKO-Preis heuer wieder im Bezirk Urfahr vergeben wird. Trotz der Vermutung, dass es in zwei Jagdrevieren Manipulationen bei den Weiserflächen gegeben hat, bittet er zielstrebig weiterzuarbeiten, einen ertragbaren Wald-Wild-Bestand zu erarbeiten und Leute, die die Abschussplanverordnung zu untergraben versuchen, nicht zu unterstützen.

Harald Traxl

Europäischer Feuerwaffenpass

TIPP:
Noch während der Gültigkeitsdauer verlängern lassen, spart Kosten!

Waschbären auch im Bezirk Braunau! Wk. Georg Gattermaier war im Schachawald, Revier Treubach, auf diesen ca. 8 kg schweren Waschbärrüden erfolgreich.

Zweites Lernfest in Hinterstoder

Für die Stodertaler Jägerschaft ein voller Erfolg

Wie beim ersten Lernfest 2001 in Schlierbach, waren die Jäger auch in Hinterstoder wieder mit dabei.
Trotz schlechtem Wetter waren am 6. Oktober an die 4000 Besucher gekommen. Aus den Bezirken Kirchdorf, Steyr und Liezen stellten sich Vereine, Schulen, Betriebe und andere Gruppen (an die 150) mit ihren Aktivitäten zum „Kennenlernen" vor. Die Besucher konnten dabei aktiv mitmachen, beziehungsweise mit- und dazulernen.
Die Stodertaler Jägerschaft zeigte sehr anschaulich u. a. ein „Wald-Wild-Diorama" und die Geweihentwicklung eines Hirsches.
Die Garstnertaler Jagdhornbläser lieferten die musikalische Umrahmung.
Als Gastgeschenke gab es am „Jägerstammtisch" Kostproben von Hirschleberkäs, Hirschwurst und Hirschschinken. Die 2000 Kostproben mundeten den Besuchern sehr gut und sie lobten die Köstlichkeit des Wildbrets und seine hohe Qualität. Besonderen Dank gebührt dabei den beiden Jägerfrauen, die diese Leckerbissen an Ort und Stelle zubereiteten.
Bei einer gemeinsamen Rätselrallye mit „Pro-Holz" und den holzverarbeitenden Betrieben im Ausstellungszelt gab es Eintrittskarten für das Jagdmuseum Hohenbrunn, Bücher und Pirschgänge mit Jägern aus Oberösterreich zu gewinnen.

Franz Kroiher

Jägerstammtisch

Den Gästen schmeckten die Köstlichkeiten

Top-Wildexperte informierte die Jäger des Bezirkes Ried

Einen Fachmann ersten Ranges lud die Jägerschaft Tumeltsham zu einem hochinteressanten Vortrag ein: Dr. Miroslav Vodnansky – den Lesern des „OÖ. Jäger" durch seine informativen Beiträge bekannt – referierte am 4. Oktober beim Kirchenwirt in Tumeltsham vor zahlreichen interessierten Weidkameraden aus dem gesamten Bezirk Ried.

Fachkundiger Referent: Dr. Miroslav Vodnansky (Mitte, im Bild mit BJM Rudolf Wagner, links, und JL Erwin Stibleichinger).

Breiten Raum widmete Dr. Vodnansky dabei der Rehwildfütterung in der Kulturlandschaft, die – richtig durchgeführt – Wildschäden verhindern sowie Gesundheit und Kondition des Rehwilds erhöhen kann. „Die Fütterung muss regelmäßig, ausreichend und gleichbleibend erfolgen, sie muss rechtzeitig beginnen und darf nicht zu früh enden", betonte der Wildbiologe, der in Wien ein Büro für Wildtiermanagement und Ökologieforschung betreibt und an der Universität Brünn lehrt und forscht. **Während reine Wiesenheufütterung den Wildverbiss sogar erhöhen könne, habe sich eine Kombination von pelletiertem Futter und Luzerneheu als besonders günstig erwiesen, um Verbiss hintanzuhalten.**
Vodnansky unterstrich, dass sich Winterfütterung nur dann positiv auswirke, wenn auch der Abschuss angemessen sei. Dabei werde die Güte eines Bestandes nicht so sehr von den starken Böcken, sondern von den starken Geißen geprägt. Entscheidend wäre deshalb der Selektionsabschuss bei Geißen und Kitzen, der rechtzeitig erfolgen müsse, so der Experte.
Auch auf die Niederwildhege ging Dr. Vodnansky ein. Er informierte u. a. über eine an Besatzdichte und Zuwachs ausgerichtete Feldhasenbejagung sowie über die richtige Winterfütterung von Fasan und Rebhuhn.

JH

Im Jagdrevier Kirchberg ob der Donau wurde beim Schwammerlsuchen ein bereits verluderter Sechserbock gefunden, der einem qualvoller Tod erlegen war. Der Bock war von einem ca. 3 m hohen Felsen gestürzt und mit einem Vorderlauf in eine enge Baumzwiesel geraten.

Eine interessante Beobachtung machte Johann Permanschlager an seinen beiden im Revier Pischelsdorf in den Jahren 2000 und 2002 erlegten Böcken: Jeder von ihnen wies eine deutliche Ramsnase auf.

Im Jagdrevier Krenglbach erlegte Gottlieb Gabler beim Abendansitz diesen Überläuferkeiler.

Josef Egger, langjähriger Jagdleiter aus Lambrechten, konnte in seinem 70. Jagdjahr einen reifen Abschussbock erlegen. Bürgermeister ÖkR Karl Sallaberger, NR Karl Freund sowie Eggers Reviernachfolger Dr. Josef Stöger freuten sich mit dem Jubilar.

Silvester Feldbauer aus Garsten konnte anlässlich seines 80. Geburtstages diesen guten Rehbock erlegen.

Kapitale regelrechte Sechser und abnorme Böcke aus dem Revier Schlierbach.

Im 83. Lebensjahr erlegte Studiendirektor Dip.-Ing. Karl Semrad diesen reifen siebenjährigen Rehbock im Revier Bannholz-Kirchham.

Seltenes Weidmannsheil wurde Stefan Schellnast im Revier Huberplan in Leonstein zu Teil: Zuerst der Rehbock, dann der Hirsch.

Herzogsdorf I: Noch im Tode hält er seine Beute fest:6 junge Goldammern. Fotografiert von Franz Neißl.

Im Revier Königswiesen war Andreas Hebenstreit auf diesen interessant entwickelten und reifen Erntebock erfolgreich.

Nach 30 Jahren fiel in Dietach wieder ein Stück Schwarzwild: Franz Geigenbauer weidwerkte auf diesen 90 kg schweren Keiler erfolgreich.

Vielfältig ist die Palette der Abnormen, wie dieser „Kronenbock" zeigt, den Maximilian Kiener im Revier Offenhausen erlegen durfte.

Im 92.Lebensjahr erlegte Dir. Billee Bauer diesen ungeraden Sechzehnender im Eigenjagdrevier Schlader in Steyrling.

Eindrucksvoller Lohn der Hege: 25 imposante Trophäen gab es bei der Präsentation der Ernteböcke im Gasthaus Kollmann in Senftenbach zu begutachten, die die Bezirksgruppe Ried des OÖ. Landesjagdverbandes unter BJM Rudolf Wagner heuer erstmals veranstaltete. Rund 120 Weidkameraden aus dem ganzen Bezirk kamen am 2. August zu der gelungenen Schau, die von der Jagdhornbläsergruppe Innkreis musikalisch umrahmt wurde.

Franz Stadler, passionierter Jäger und Jagdleiter aus Freinberg, konnte beim nächtlichen Ansitz diesen 170 kg (!) schweren Keiler erlegen. Niemand kann sich erinnern, dass jemals ein so starker Schwarzkittel in der Region zur Strecke gebracht wurde.

Bezirksjägertage 2003

Samstag	25. Jänner	Perg	9.30 Uhr	Naarn	Gh. Lettner
Samstag	15. Februar	Schärding	9.00 Uhr	Taufkirchen/Pr.	Gh. Stadler
Samstag	15. Februar	Ried	14.00 Uhr	Geinberg	Durchham
Samstag	1. März	Vöcklabruck	8.30 Uhr	Vöcklamarkt	Gh. Fellner
Samstag	1. März	Grieskirchen	13.30 Uhr	Grieskirchen	VA Manglburg
Samstag	8. März	Linz	9.00 Uhr	St. Marien	Gh. Templ
Samstag	8. März	Kirchdorf	13.00 Uhr	Pettenbach	Gh. Hofer
Sonntag	9. März	Eferding	9.30 Uhr	Eferding	Stadtsaal
Samstag	15. März	Rohrbach	9.00 Uhr	Rohrbach	Sporthalle
Sonntag	16. März	Gmunden	9.00 Uhr	Gmunden	Sporthalle
Sonntag	16. März	Wels	14.00 Uhr	Gunskirchen	VAZ
Samstag	22. März	Steyr	9.00 Uhr	Wolfern	Gh. Faderl
Samstag	29. März	Braunau	13.30 Uhr	Aspach	Gh. Danzer
Samstag	11. Oktober	Urfahr		Gallneukirchen	Gusenhalle
Sonntag	19. Oktober	Freistadt	14.00 Uhr	Freistadt	Tierzuchthalle

Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

DEZEMBER 2002					JÄNNER 2003					FEBRUAR 2003					MÄRZ 2003				
	Sonnen-		Mond-			Sonnen-		Mond-			Sonnen-		Mond-			Sonnen-		Mond-	
	aufg.	untg.	aufg.	untg.		aufg.	untg.	aufg.	untg.		aufg.	untg.	aufg.	untg.		aufg.	untg.	aufg.	untg.
1 S	7.32	16.11	3.28	14.41	1 M	7.54	16.19	6.34	14.48	1 S ●	7.32	17.01	8.02	16.50	1 S	6.45	17.46	6.34	15.47
2 M	7.33	16.11	4.51	15.06	2 D ●	7.54	16.20	7.44	15.42	2 S	7.30	17.03	8.32	18.03	2 S	6.43	17.48	6.59	16.58
3 D	7.34	16.08	6.16	15.36	3 F	7.53	16.21	6.44	16.44	3 M	7.29	17.04	8.55	19.14	3 M ●	6.41	17.49	7.19	18.08
4 M ●	7.36	16.10	7.41	16.13	4 S	7.53	16.22	9.30	17.57	4 D	7.28	17.06	9.15	20.22	4 D	6.39	17.51	7.37	19.15
5 D	7.37	16.09	8.58	17.01	5 S	7.53	16.23	10.05	19.10	5 M	7.26	17.08	9.32	21.29	5 M	6.37	17.52	7.53	20.21
6 F	7.38	16.09	10.05	18.01	6 M	7.53	16.24	10.31	20.22	6 D	7.25	17.09	9.48	22.28	6 D	6.35	17.54	8.08	21.27
7 S	7.39	16.09	10.57	19.08	7 D	7.53	16.25	10.53	21.32	7 F	7.23	17.11	10.04	233.39	7 F	6.33	17.55	8.25	22.32
8 S	7.40	16.09	11.37	20.20	8 M	7.52	16.26	11.11	22.38	8 S	7.22	17.13	10.21	–	8 S	6.31	17.57	8.43	23.39
9 M	7.41	16.09	12.07	21.32	9 D	7.52	16.27	11.28	23.46	9 S ◐	7.20	17.14	10.40	0.45	9 S	6.29	17.58	9.05	–
10 D	7.42	16.09	12.30	22.40	10 F ◐	7.52	16.29	11.44	–	10 M	7.19	17.14	11.04	1.52	10 M	6.27	18.00	9.32	0.45
11 M ◐	7.43	16.08	12.49	23.48	11 S	7.51	16.30	12.00	0.48	11 D	7.17	17.17	11.35	2.59	11 D ◐	6.25	18.01	10.06	1.52
12 D	7.44	16.08	13.07	–	12 S	7.51	16.31	12.18	1.54	12 M	7.15	17.19	12.13	4.05	12 M	6.23	18.03	10.50	2.48
13 F	7.45	16.09	13.23	0.53	13 M	7.50	16.32	12.39	3.00	13 D	7.14	17.21	13.04	5.07	13 D	6.21	18.04	11.44	3.51
14 S	7.46	16.09	13.39	1.58	14 D	7.50	16.34	13.06	4.08	14 F	7.12	17.22	14.03	6.01	14 F	6.19	18.06	12.53	4.38
15 S	7.47	16.09	13.56	3.02	15 M	7.49	16.35	13.40	5.12	15 S	7.10	17.24	15.19	6.45	15 S	6.17	18.07	14.09	5.17
16 M	7.47	16.09	14.15	4.08	16 D	7.48	16.37	14.24	6.21	16 S	7.09	17.26	16.38	7.21	16 S	6.15	18.09	15.30	5.48
17 D	7.48	16.09	14.38	5.16	17 F	7.47	16.38	15.21	7.21	17 M ☹	7.07	17.27	18.01	7.50	17 M	6.13	18.10	16.51	6.14
18 M	7.49	16.10	15.08	6.24	18 S ☹	7.47	18.39	16.28	8.11	18 D	7.05	17.29	19.23	6.13	18 D ☹	6.11	18.12	18.17	6.36
19 D ☹	7.49	16.10	15.46	7.32	19 S	7.46	16.41	17.44	8.51	19 M	7.03	17.30	20.45	8.35	19 M	6.09	18.13	19.42	6.57
20 F	7.50	16.10	16.34	8.35	20 M	7.45	16.42	19.03	9.23	20 D	7.02	17.32	22.05	8.55	20 D	6.07	18.14	21.06	7.18
21 S	7.51	16.11	17.35	9.31	21 D	7.44	16.44	20.22	9.49	21 F	7.00	17.34	23.28	9.16	21 F	6.05	18.16	22.32	7.41
22 S	7.51	16.11	18.43	10.16	22 M	7.43	16.45	21.42	10.11	22 S	6.58	17.38	–	9.40	22 S	6.03	18.17	23.54	8.07
23 M	7.52	16.12	19.59	10.52	23 D	7.42	16.47	23.00	10.31	23 S ◑	6.56	17.37	0.50	10.07	23 S	6.01	18.19	–	8.40
24 D	7.52	16.12	21.16	11.21	24 F	7.41	16.48	–	10.51	24 M	6.54	17.38	2.09	10.41	24 M	5.59	18.20	1.15	9.22
25 M	7.52	16.13	22.34	11.45	25 S ◑	7.40	16.50	0.19	11.12	25 D	6.52	17.40	3.24	11.26	25 D ◑	5.57	18.22	2.25	10.08
26 D	7.53	16.14	23.52	12.06	26 S	7.39	16.52	1.40	11.36	26 M	6.50	17.41	4.29	12.20	26 M	5.55	18.23	3.22	11.16
27 F ◑	7.53	16.14	–	12.25	27 M	7.38	16.53	3.00	12.05	27 D	6.49	17.43	5.22	13.25	27 D	5.52	18.25	4.06	12.25
28 S	7.53	16.15	1.11	12.45	28 D	7.37	16.55	4.18	12.43	28 F	6.47	17.45	6.03	14.35	28 F	5.50	18.23	4.39	13.37
29 S	7.53	16.16	2.30	13.08	29 M	7.36	16.56	5.31	13.31						29 S	5.48	18.27	5.05	14.47
30 M	7.53	16.17	3.52	13.34	30 D	7.34	16.58	6.33	14.29						30 S	6.46	19.29	6.26	16.57
31 D	7.54	16.18	5.14	14.06	31 F	7.33	17.00	6.34	14.48						31 M	6.44	19.30	0.43	18.06

Swarovski Teleskop ATS/STS 80 und ATS/STS 80 HD

Das Leichteste unter den Großen

Mit seinem neuen großen Teleskop ATS/STS 80 und ATS/STS 80 HD hat die Swarovski Optik KG einen neuen Meilenstein in seiner Produktentwicklung gesetzt und die mit dem kleinen Teleskop im letzten Jahr begonnene Designoffensive erfolgreich abgerundet.

Mobil und kompakt

Der Grundkörper des neuen ATS 80 setzt mit seiner Längenreduzierung von über 50 Millimeter und einer Gewichtsreduzierung von 170 Gramm (trotz Gummiarmierung) gegenüber seinem Vorgänger kaum erreichbare Maßstäbe. Mit diesen Ausmaßen erreicht ein Teleskop seiner Klasse zum ersten Mal Handgepäcksgröße. Es ist damit das leichteste unter den Großen. Durch seine kompakte Bauweise und sein robustes, hart-eloxiertes Aluminiumgehäuse mit durchgehender Gummiarmierung ist das Swarovski ATS/STS 80 immer noch äußerst kompakt und handlich.

Optische Qualität

Das Faszinierende an der neuen Swarovski Optik Teleskop Serie ist besonders die Tatsache, dass die verkürzte Bauweise nicht zu Lasten der Optik geht. Im Gegenteil: Alle Messwerte vergleichbarer Okulare liegen über denen ihrer Vorgängermodelle. So beträgt zum Beispiel das Sehfeld des neuen 20x SW 60 Meter, die auch von Brillenträgern zur Gänze genutzt werden können. Höchste Prismen- und Linsenqualität garantieren einzigartige Bildschärfe. Die patentierte Swarotop- und Swarodur-Beschichtung sichern ein helles und kontrastreiches Bild und natürliche Farben, selbst bei schwachen Lichtverhältnissen.

Okular

Mit dem neuen Teleskop wird gleichzeitig eine nie gekannte Variationsbreite von Okularen angeboten: Vom 20iger Weitwinkelokular für Vogelzählungen, über dem 20x SW, 30x SW, 45x SW, bis hin zum bekannten 20 - 60 x S Vario-Okular hat Swarovski Optik die komplette Okularpalette im Programm. Mit den Swarovski Optik Okularen erreicht man ein Sehfeld von 60 (20xSW) bis 28 Meter (45xSW). Das Vario-Okular ermöglicht ein Sehfeld von 36–20 Meter. Dabei bieten alle SO-Okulare mit fixer Vergrößerung ein Weitwinkelsehfeld von 67°. Sämtliche Okulare sind ohne Änderung der Vergrößerung kompatibel für die 65 mm wie 80 mm Teleskope. Sie sind wasserdicht und mit einer abnehmbaren Drehaugenmuschel ausgestattet.

Handling

Das ATS/STS 80 (HD) ist mit der bereits von seinem kleinen Vorgänger, dem 65 mm Teleskop, bekannten Gummiarmierung ausgestattet. Sie fühlt sich nicht nur gut an, sondern ist rutschhemmend, schockabsorbierend und vor allem nicht reflektierend. Selbst mit Handschuhen ist eine sichere Fokussierung gewährleistet.
Das Teleskop kann um seine Längsachse in jede gewünschte Beobachtungsstellung gedreht werden: Sowohl die ATS- wie die STS-Version. Dieses Ausstattungsmerkmal ist vor allem hilfreich, wenn das Teleskop ohne Stativ zum Einsatz kommt. Sei es im Fahrzeug oder aufgelegt auf einem Rucksack.
Der blitzschnell abnehmbare Okularschutzdeckel und der schnelle Stativanschluss verbessern in gleichem Maße das Handling, wie die abnehmbare Visierhilfe oder die Fixierung der Sonnenblende an beiden Endpositionen. Der neuartige Fokussierring ermög-

Leupold Zielfernrohr speziell für Bewegungs- und Großwildjagden

Der führende amerikanische Zieloptikhersteller Leupold & Stevens peilt mit einer Neuentwicklung mehrere Marktnischen gleichzeitig an. Das neue Kreispunktabsehen mit Leuchtoption im Zielfernrohrmodell 1,5-5x20 erweist sich als treffende Wahl für drei unterschiedliche Jagdarten: 1. die Bewegungsjagd auf Sauen, wenn die Schussentfernungen kurz sind, das Wild in Aktion ist und das Zielumfeld relativ dunkel, 2. die Großwildjagd speziell auf gefährliches Wild, wenn schnelle, präzise Reaktionen lebenswichtig sind, 3. die Flintenjagd mit Zielfernrohr, die auf dem amerikanischen Kontinent bei der Bejagung von wilden Truthähnen gängig ist. Denn auch hier ist das schnelle Schießen auf kurze Distanzen die Regel.
Das „Circle Dot"-Absehen, auf deutsch „Kreispunkt", wurde im Jahr 2001 für die neue Leupold Zieloptik CQT im Tactical-Bereich entwickelt. Es erwies sich als ideal für die schnelle Zielerfassung in unübersichtlichem Gelände. Die Weiterentwicklung zum Leuchtabsehen erfolgte auf Basis der bewährten Leupold-Technik mit 8000 Millicandela-Leuchtdiode.
Die Leuchtintensität kann in 11 Stufen den Lichtverhältnissen angepasst werden. Eine 3-Volt Lithium Batterie sorgt für konstante Leistung bis minus 28° Celsius.
Als Golden Ring-Produkt ist das 1,5-5x20 mit Circle-Dot Leuchtabsehen natürlich höchst robust und vollkommen wasserdicht. Das attraktive mattschwarze Finish ist ein wirksamer Schutz vor Gebrauchsspuren auch bei extrem hartem Einsatz. Die hochwertige Linsenvergütung Multicoat 4 und das fortschrittliche Vari-X III-Linsensystem sorgen für effektives Lichtmanagement, indem sie das verfügbare Licht in der stets optimalen Menge zum Auge leiten.

Blaser-Geschenkideen: Was macht die Jagd perfekt?

Der Blaser Jagdrucksack

Leichter, moderner Mikrofleece, klassischer Schnitt, eine gute Mischung aus traditionellen und funktionellen Details. Aktive Jäger haben bei der Entwicklung mitgedacht: abwaschbares Innenfutter, Rückenpolsterung, die zum Sitzkissen werden kann, ein schnell zugängliches Patronenfach, große Außentasche, zwei Innentaschen, Wasser abweisende Materialien und robuste Ledereinfassungen.

Das Blaser Wildbergeset

Das elegante, kompakte Etui hält wichtige Utensilien parat – für viele Aufgaben vor und nach dem Schuss: Klappsäge, Jagdklappmesser, Astschere, Mini-Xenon-Hutlampe, Einweg-Vinylhandschuhe und einen Wildbergegurt. Das Blaser Bergeset hat ein passend zugeschnittenes Fach im Blaser Jagdrucksack, kann seinen Platz aber auch im Handschuhfach des Jagdwagens oder im Gewehrkoffer finden.

Die Blaser Schirmmütze

Das Blaser Cap ist eine sportlich-elegante Alternative zum Jagdhut, tragbar in allen Lebenslagen. 100% Baumwolle, attraktiv im Schnitt mit prägnanter, mehrfarbiger Stickerei. Zur klassischen, dunkelgrünen Version kam die signal-rote Ausführung für Gesellschaftsjagden hinzu.

Der Blaser Hut

Kein gewöhnlicher Jagdhut. Die breite Krempe verleiht ihm und seinem Träger den besonderen Stil, der sich ganz dezent vom Alltäglichen abhebt. Die Krempe dient als effektiver Schutz vor Regen und Sonne. Echter Hasenhaarfilz wärmt an kalten Tagen.

Das Blaser Jagdzubehör ist im qualifizierten Blaser Fachhandel erhältlich. Gute Händler haben die Artikel am Lager. Der Hut muss in der Regel in der korrekten Größe vom Fachhändler bei Blaser bestellt werden.

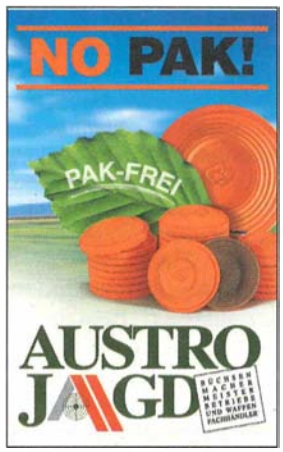
Steyr Mannlicher – Jagd und Lifestyle

Im Zuge des bevorstehenden Standortwechsels in Österreich wird sich Steyr Mannlicher auf die Entwicklung und Produktion von Repetierwaffen konzentrieren. Diesem Vorhaben Rechnung tragend, bringt Steyr Mannlicher Ende 2002 den „Classic Mannlicher" auch in den Kalibern .222 Rem. und .223 Rem. Die weltweit starke Nachfrage nach „Schonzeitkalibern" soll dadurch mit einem für Präzision und höchste Qualität stehendem Produkt aus dem Hause Steyr Mannlicher befriedigt werden.

Die nunmehr abgeschlossene Entwicklung eines „Ultra-Leicht Gewehres" für den jagdlichen Gebrauch wird im Jahr 2003 zur Markteinführung eines Ergänzungsprogrammes für den Jäger führen. Bei diesem Produktprogramm handelt es sich um Jagdwaffen, welche sich durch geringeres Gewicht bei bekannter Präzision und Qualität auszeichnen. Vorerst soll diese Waffe in den Kalibern .243 Win., und .308 Win. angeboten werden wobei die Kaliberpalette kontinuierlich erweitert werden wird.

Steyr Mannlicher hat sich vorgenommen ein „High End Product" zu entwickeln. Diese Jagdwaffe, welche sich durch optische Anlehnung an den legendären „Mannlicher-Schönauer" auszeichnen wird, soll im Verlauf nächsten Jahres vorgestellt werden.

„No PAK!" heißt es bei Austro-Jagd



Schießen Sie noch auf „Polyzyklischen Aromatischen Kohlenwasserstoff"? Die in der Abkürzung PAK besser bekannte Substanz ist in den herkömmlichen Tontauben enthalten und – Untersuchungen haben es bewiesen – belastet die Umwelt, weil es sich im Lauf der Zeit aus den Scherben herauslöst und in den Boden gelangt.
Nun sind neue Tontauben am Markt – und die Austro-Jagd ist wieder einmal Vorreiter, wie immer, wenn es um neue Produkte geht. In allen Fachgeschäften mit dem Austro-Jagd Zeichen werden die neuen umweltfreundlichen Tontauben in verschiedenen Farben angeboten. Zu den Kunden zählen vor allem Schießstände, die ihre Kunden auch ausdrücklich darauf hinweisen, dass sie nun ihren Sport mit wirklich reinem Gewissen frönen können: NO PAK – hier werden nur umweltfreundliche Tontauben verwendet!
Die Austro-Jagd sieht es auch als ihre Aufgabe, durch fortschrittliche Produkte zu einem positiven Image ihrer Kunden beizutragen. Mit den PAK-freien Tontauben ist wieder ein wesentlicher Schritt getan.

NEUE BÜCHER

Univ.-Prof. Dipl-Ing. Dr. Friedrich Reimoser und Dr. Susanne Reimoser

Richtiges Erkennen von Wildschäden am Wald

2., verbesserte Auflage. Format A5, 96 Seiten mit 212 Farbfotos. Preis: € 9,–. Herausgegeben von der Zentralstelle Österr. Landesjagdverbände, Wickenburggasse 3, A-1080 Wien, Telefon 01/405 16 36, Fax 01/405 16 36-28, E-Mail: jagd@ljv.at – Erhältlich bei den österr. Landesjagdorganisationen.

In den österreichischen Jagdgesetzen und auch im Forstgesetz wird die Vermeidung untragbarer Wildschäden am forstlichen Bewuchs gefordert. Laut gesetzlichem Auftrag muss sich die Abschussplanung und Wildbejagung am Ausmaß der Wildeinwirkungen auf den Wald orientieren. Dies erfordert vom Jäger ausreichende Kenntnisse über die möglichen Einflüsse des Wildes auf die Waldvegetation, über eventuelle Schadensfolgen sowie über die genaue Unterscheidung der Wildschäden von anderen, ähnlichen Schäden.
Diese Arbeitsbroschüre (2., verbesserte Auflage) enthält Grundlagen für die Erkennung und Beurteilung verschiedener Arten von Wildeinwirkungen auf den Wald sowie die häufigsten Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Schadbildern. Der Jäger sollte bei solchen Fragen fachkundig mitreden können.

Inhaltsübersicht: Das Schalenwild in der Kulturlandschaft – Die Rolle der Huftiere im Ökosystem Wald – Die Beliebtheit der Baumarten beim Schalenwild – Die Einwirkungsarten des Wildes auf die Vegetation – Die Wildschadensarten, Folgen von Wildeinwirkungen – Diagnoseschema für die richtige Erkennung von Wildschaden am Waldbestand – Diagnose-Bildatlas – Ursachenschema – Maßnahmenschema. Der mehr als 200 Fotos umfassende Diagnose-Bildatlas dient der richtigen Erkennung von Trittwirkung, Keimlingsverbiss, Baumverbiss, Fegen (Schlagen) und Schälung. Dabei werden die verschiedenen Verursacher, die Verwechslungsmöglichkeiten und die jahreszeitlichen Unterschiede erkenntlich gemacht. Weiters sind die Aussagekraft von Kontrollzäunen zur objektiven Beurteilung des Wildeinflusses sowie verschiedene Schutzmaßnahmen gegen Verbiss-, Fege- und Schälschäden dargestellt.

Alexander von Bülow

Wilderer im Revier

256 Seiten, farbige geb. Hardcover-Ausgabe, neue Ausgabe 2002. ISBN 3-906565-44-0. Preis: € 19,90, Taschenbuchausgabe € 9,90. Jagd- und Kulturverlags Anstalt; zu beziehen über die Verlagsauslieferung: Buch-Express, Postfach 9, D-87475 Sulzberg/Allgäu.

Alexander von Bülow, Oberforstmeister von Mecklenburg, wurde 1883 in Dessin auf Gut Mecklenburg geboren. Als Oberforstmeister und Oberlandesforstmeister von Mecklenburg erlebte er noch weidmännische Freiheiten, von denen man heute nur noch träumen kann.
Im vorliegenden Buch schildert er in 31 Kurzgeschichten, nach tatsächlichen Begebenheiten, spannende Wildergeschichten vor 1945, welche einen tiefen Einblick in das brutale Wildererunwesen geben. Eine lesenswerte und spannende Lektüre, welche auch viele Kniffe für die Wildererbekämpfung liefert.

Tasch-Wickhoff

Der Schweißhund-Führer

Eine praktische Anleitung für die Zucht und Führung der Schweißhunde.

100 Seiten, 11 Abb., Neue Ausgabe 2002. ISBN 3-906565-45-9. Preis: € 9,90. Jagd- und Kulturverlags Anstalt; zu beziehen über die Verlagsauslieferung: Buch-Express, Postfach 9, D-87475 Sulzberg/Allgäu.

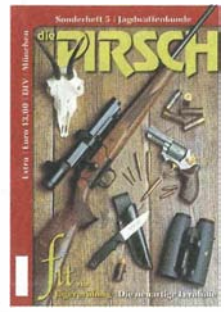
1910 erschien der erste Schweißhund-Führer von Wickhoff. Dieser wurde 1966 von Max Tasch überarbeitet. Vorliegende Broschur ist ein originalgetreuer Abdruck dieser Ausgabe.
Mag einiges, z. B. die Satzung und die Prüfungsordnung, nicht mehr ganz aktuell sein, so bleibt es kynologisch doch sehr interessant. Eine interessante und lehrreiche Broschüre nicht nur für Schweißhundeführer, sondern für alle Hundehalter, die mit ihren Jagdhunden auf Schweiß arbeiten bzw. abrichten.

5. Sonderheft „Jagdwaffenkunde" der Jagdzeitschriften „die PIRSCH"

Fit zur Jägerprüfung

Lernen – wiederholen – Wissenslücke schließen

Deutscher Landwirtschaftsverlag mbH München, Postfach 400580, 80705 München, Telefon 089/12705-228, Fax 089/12705-335. Preis: € 13,–.



Prüfungsaspiranten und Ausbildern ist die Serie „*PIRSCH* – fit zur Jägerprüfung" schon lange ein Begriff. Mit dem Erscheinen des fünften Sonderheftes zum Thema „Jagdwaffenkunde" sind alle relevanten Prüfungsgebiete nunmehr behandelt.
Das neue *PIRSCH*-Sonderheft bietet dem Jungjäger wie dem „alten Hasen" einen umfassenden Zugang zum Sachgebiet Jagdwaffenkunde. Wie in den bisherigen Sonderheften auch wird dabei das gesamte Spektrum der Thematik behandelt. Von den blanken Waffen, über die jagdlich relevanten Schusswaffen bis hin zur Munition und Optik sowie dem einschlägigen Zubehör wird alles intensiv erörtert.
In einer neuartigen Systematik werden dabei nicht einzelne Typen und Gruppen nacheinander abgearbeitet, sondern Funktionseinheiten in vergleichender Art und Weise gegenübergestellt, so dass sich sofort die Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie die Bedeutung für die Jagdausübung erkennen und verinnerlichen lassen. Nach dem Motto „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte" bietet die überaus reichhaltige Bebilderung mit Detailaufnahmen den schnellen Zugang zu den einzelnen Lerninhalten und sorgt für den „Wiedererkennungs-Effekt" in der Praxis. Das ist mit ein Grund dafür, warum es sich auch nach bestandener Jägerprüfung lohnt, zum PIRSCH-fit Sonderheft „Jagdwaffenkunde" zu greifen.

Eberhard Eisenbarth / Ekkehard Ophoven

Bewegungsjagd auf Schalenwild

Von der Planung bis zum Streckelegen

144 Seiten, gebunden, 55 Farbfotos, 15 Illustrationen. ISBN 3-440-09329-8. Preis: € 17,40, sFr 29,–. Kosmos Verlag, D-70184 Stuttgart, Postfach 106011.

Bewegungsjagden spielen bei der Bejagung des Schalenwilds eine zunehmend größere Rolle. Ihr Erfolg ist kein Zufall, sondern steht und fällt mit einer vernünftigen Planung und einer gut organisierten Durchführung. *Bewegungsjagd auf Schalenwild* zeigt, worauf es im Vorfeld der Jagd und am Jagdtag selbst ankommt. Wildarten, Hundewahl und -einsatz werden ebenso behandelt wie die Planung im Vorfeld, die Feinplanung und der Jagdtag, seine Durchführung, die notwendige Ausrüstung, Sicherheit, Wildversorgung und vieles mehr.
Eberhard Eisenbarth und Ekkehard Ophoven sind Forstleute und seit langem Jäger. Die praktischen Erfahrungen der passionierten Jagdhundeführer gründen sich auf über 300 Einsätze bei Bewegungsjagden in unterschiedlichen Jagdrevieren. Eberhard Eisenbarth hat als Koordinator einer Jagdhundegruppe an der Organisation vieler Jagden maßgeblich mitgewirkt.

Norbert Happ

Hege und Bejagung des Schwarzwildes

170 Seiften, gebunden 84 Farbfotos, 8 Farbillustrationen. ISBN 3-440-09402-2. Preis: € 20,50, sFr 33,60. Kosmos Verlag, D-70184 Stuttgart, Postfach 106011.

Sauen – seit jeher elektrisiert das urige Schwarzwild die Jäger. Der rasante Anstieg dieser streng sozial organisierten und höchst anpassungsfähigen Wildart hat sie längst zu einer der größten Herausforderungen für Jagd und Jäger werden lassen. In seinem neuen Ratgeber zeigt ein ausgewiesener Schwarzwildexperte, worauf es bei erfolgreicher Hege und Bejagung des Schwarzwildes in der heutigen Kulturlandschaft ankommt.
Ausführlich behandelt werden: Biologie und soziale Organisation; Schwarzwildhege im Revier; Kennzeichen, Jagdmethoden, Wildversorgung – die Praxis der Schwarzwildjagd von A bis Z; Schwarzwildschäden und Wildschadensverhütung.
Autor Norbert Happ betreut als Forstmann ein bekanntes Schwarzwildrevier bei Bonn und führt dort seit vielen Jahren Studien an Wildschweinen durch. Zahlreiche Vorträge zum Thema im ganzen Land belegen seine Bedeutung als einer der gefragtesten Schwarzwildexperten im deutschsprachigen Raum.

Hartmut Leiner / Immo Ortlepp

Ruf- und Lockjagd auf heimisches Wild

Der komplette Lehrgang auf Audio-CD

Audio-CD, Laufzeit 70 min. ISBN 3-440-09320-4. Preis: € 17,40, sFr 29,–. Kosmos Verlag, D-70184 Stuttgart, Postfach 106011.

Ruf- und Lockjagd – mit der CD *Ruf- und Lockjagd* auf heimisches Wild kann jeder Jäger diese faszinierende Jagdart lernen. Versierte Jagdpraktiker zeigen, wie das Wann, Wo und Wie der akustischen Lockjagd auf Rothirsch, Rehbock, Fuchs & Co. funktioniert!
Wildmeister Hartmut Leiner und Jagdausbilder Immo Ortlepp schulen Jäger in der Ruf- und Lockjagd. Immo Ortlepp stellt seine Fähigkeiten auch auf nationalen und internationalen Hirschrufer-Wettbewerben unter Beweis.

Bernhard Strohm

Der Sau auf den Versen

Lyrische Trophäen des Grafen von Ansitz

160 Seiten, 6 s/w-Illustrationen, gebunden. ISBN 3-440-09328-x. Preis: € 20,50, sFr 33,60. Kosmos Verlag, D-70184 Stuttgart, Postfach 106011.

Ein Jungjäger wohnhaft bei Meppen
der machte sich doch glatt zum Deppen
die Tragzeit von Rehen
wollt er so verstehen
wie lang wir sie zum Auto schleppen.

Selbst der Jagdpassion seit kurzem verfallen, spürt Bernhard Strohm alias Graf Friedemann Hubertus Maria von Ansitz mit unverstelltem Blick den Eigenheiten der grünen Zunft nach und lässt Jäger und Nichtjäger mit Gedichten und Limericks herzlich darüber lachen.
Für seinen Gedichtband *Der Sau auf den Versen* hat er tief im lyrischen Schatzkästchen gekramt und ganz erstaunliche Trophäen zu Tage gefördert. So fand er den Ursprung de Halali, erlebte die schwierige Suche nach einem idealen Jagdgefährten und begleitete den Jungjäger auf seinen ersten Unsicheren Schritten.

Andreas Freiherr von Nolcken

Jahreszeiten eines Jägers

Jagdpassion in Heimischen Wäldern

316 Seiten, gebunden. ISBN 3-440-09327-1. Preis: € 20,50, sFr 33,60. Kosmos Verlag, D-70184 Stuttgart, Postfach 106011.

Jagd ist mehr als ein Hobby — Jagd ist Naturerleben, Leidenschaft und tiefe Erfüllung. Und wie der Jahresverlauf die Natur fortwährend verändert, so lässt er auch den Jäger alle Facetten seiner Passion immer wieder neu erleben.
Andreas Freiherr von Nolcken kennt die Jagd von der Ebene bis ins Hochgebirge. Er hat in der Steiermark und Bayern, im Schwarzwald, im Vogelsberg, in England und in den weitgehend unberührten Landschaften Bosniens gejagt. In seinen mitreißenden Erzählungen nimmt er den Leser mit zur Jagd auf Tauben, Schnepfen und den kullernden Birkhahn im Frühjahr, zur sommerlichen Jagd auf den Roten Bock und auf die Saujagd im Winterschnee.
Kein Zweifel – hier erzählt ein passionierter Jäger, für den die Jagd mehr ist als Beute machen.
Andreas Freiherr von Nolcken ist seit seiner Kindheit mit der Jagd vertraut. Schon früh eröffnete sich ihm die Möglichkeit, in den unterschiedlichsten Revieren zu jagen. Dabei lernte er, die Jagd auch als kulturelles Gut zu achten.

Horst Reetz

Rien Poortvliet

Leben und Werk des großen Tier- und Landschaftsmalers

160 Seiten, gebunden, 300 Farb- und s/w-Illustrationen sowie Skizzen, 20 Fotos aus Privatarchiven. ISBN 3-440-09326-3. Preis: € 41,10, sFr 67,–. Kosmos Verlag, D-70184 Stuttgart, Postfach 106011.

„Wenn meine Bilder bewirken, dass wir Menschen die Tiere etwas besser sehen lernen und nicht nur sagen: ‚Ach ja, ein Vogel', dann bin ich glücklich über meine Arbeit. Das ist mein Anliegen als Künstler und Naturliebhaber." Rien Poortvliet

Mit Zeichenstift und Pinsel hat sich Rien Poortvliet als Natur-, Tier- und Landschaftsmaler weit über die Grenzen seiner holländischen Heimat hinaus einen unvergesslichen Namen geschaffen – seine Bücher erschienen weltweit in vierzehn verschiedenen Sprachen. Die vor Leben sprühenden Wildtierdarstellungen des naturbegeisterten Künstlers und seine unverwechselbar kenntnisreichen Jagdgemälde und -skizzen begeistern Jäger und Naturliebhaber bis heute.
In diesem Jahr wäre der große Künstler 70 Jahre alt geworden. Horst Reetz, ein langjähriger Weggefährte und selbst passionierter Jäger, nahm dies zum Anlass, Rien Poortvliets Leben und CEuvre in dem einfühlsamen Bildband R*ien Poortvliet – Leben und Werk des großen Tier und Landschaftsmalers* zu gedenken.
In dieser liebevoll zusammengestellten Auswahl der schönsten Bilder – darunter auch unveröffentlichte Skizzen aus seinen persönlichen Aufzeichnungen – stellt Horst Reetz den Privatmann, Freund, Jäger und Künstler Rien Poortvliet vor.

Horst Reetz war als langjähriger Redakteur und Chefredakteur einer bedeutenden Jagdzeitschrift nicht nur beruflicher Wegbegleiter Rien Poortvliets, sondern hat ihn vor allem als engen persönlichen Freund kennen und schätzen gelernt.

Philipp Meran

Wenn die Stille spricht ...

Gedanken über Jagd und Zeit

232 Seiten, ca. 36 Farbbildseiten, Großformat, 21 x 28 cm, Hardcover. Preis: € 39,90, sFr 65,80. Leopold Stocker Verlag, Graz, Hofgasse 5, Tel. 0316/821636.

Das neue Buch des erfolgreichsten lebenden Jagdschriftstellers!
Philipp Meran ist ein wahrhaft passionierter Jäger, dem die Ausübung seiner Tätigkeit zum Lebenssinn geworden ist. Wer dieses Buch liest, weiß, warum er der erfolgreichste lebende Jagdschriftsteller werden konnte. Unnachahmlich einfühlsam wird der Leser bei der Hand genommen und durch ein Jagdleben voll tiefer Naturerfahrung geführt. Ein Buch, dessen Autor auch hinter die glänzende Oberfläche der Erscheinungen blickt, ein Buch, in dem Jagderleben, Familien- und Zeitgeschichte einander harmonisch ergänzen.
Der Autor: Philipp Graf Meran, geb. 1926 in Csakbérény (Ungarn), war Leiter des Jagdmuseums im Schloss Eggenberg (Graz) und hat im Leopold Stocker Verlag schon 12 Bücher veröffentlicht, die oft in mehreren Auflagen erschienen sind.

Peter Zechner

Von Adlern, Hirschen, Hahnen ...

Heitere und spannende Jagderlebnisse

208 Seiten, zahlr. S/W-Zeichnungen, 13 x 20,5 cm, Hardcover. Preis: € 18,–, sFr 30,50. Leopold Stocker Verlag, Graz, Hofgasse 5, Tel. 0316/821636.

Erlebnisse mit Adlern und Wilderern, Murmeltier, Hase und Fuchs, mit einem verrückten Schimmel und einem Hirsch, der in die Jauchengrube fiel ... Hier erzählt ein Berufsjäger aus seinem abwechslungsreichen Leben, humorvoll und spannend. Ein frisches, grünes Buch!
Der Autor: Peter Zechner zählt heute zu den beliebtesten und bekanntesten Jagdschriftstellern. Im Leopold Stocker Verlag erschienen von ihm die Bücher „Bergjägers Pirschgänge", „Jagern zwischen Au- und Gamsgebirg", und „Der Bock auf der Tenne".

Paul Herberstein

Jagdalmanach 2003

376 Seiten. Durchgängig farbig, erstklassige Karikaturen von Haralds Klavinius und zahlreiche Farbfotos. – Mit integriertem Revier- und Schussbuch. ISBN 3-85208-040-1. Preis € 17.–, sFr 31.–. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. 01/405 16 36.

Alle Jahre wieder: Mit dem neuen Jagdalmanach hat das nächste Jagdjahr eigentlich schon begonnen. Wo sonst findet der Jäger topaktuell all jene Informationen, die er für das Jagdland Österreich braucht?
- alle jagdlich relevanten Adressen – vom Vorarlberger Landesjägermeister bis zum Schweißhundeführer im burgenländischen Bezirk Güssing;
- ein topaktuelles „Branchenverzeichnis" der Jagd mit den neuesten E-mail- und Internet-Adressen;
- die bemerkenswertesten Jagdfotos;
- die neuesten Karikaturen des genialen Haralds Klavinius;
- die bewährten Sonderteile: „Persönliche Jagdaufzeichnungen", „Statistik und Jagdzeiten 2003", „Jagdliches Kalendarium 2003".

Als Besonderheit des Jagdalmanach 2003 erscheint auch wieder „Der Rückblick": jene jagdlichen Themen und Ereignisse der vergangenen Monate, die selbst in der Tagespresse Wogen geschlagen haben.

Ingolf Natmessnig

Grenzgänge

Vom Leben an der Baumgrenze

234 Seiten, mit über 90 SW-Bildern. Exklusiv in Leinen. Format: 25 x 18 cm. ISBN 3-85208-036-3. Preis: € 49.–, sFr 94.–. Österreichischer Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. 01/405 16 36.

Gute Gedanken und starke Menschen sind ihrer Zeit immer weit voraus. Aldo Leopold, der amerikanische Wildbiologe und Freidenker, war so ein Mensch. Vor knapp hundert Jahren erkannte er Dinge, die wir heute noch gar nicht in ihrer ganzen Tragweite erfasst haben, vielleicht auch gar nicht erfassen wollen. Er forderte und lebte einen respektvollen Umgang mit der Natur und schrieb darüber in seinem faszinierenden Buch „Am Anfang war die Erde".
Auch Ingolf Natmessnig ist so ein Mensch. Sein Lebensweg zeigt jene Radikalität und Konsequenz, zu der heute fast niemand mehr den Mut hat:
Er, ein junger Naturgeschichte-Professor an eine Gymnasium, kehrt eines Tages der Schule den Rücken, weil er erkennt, dass die Schüler durch den Naturgeschichte-Unterricht mehr der Natur entfremdet werden, als dass sie zu ihr hingeführt würden, weil er erkennt, dass junge Leute Natur zuerst erleben und erfahren müssen, bevor sie in abstrakten Worten voll ihr hören dürfen.
Dieses Erkennen ist indirekt die Ursache für das Buch „Grenzgänge". Denn nach dieser Einsicht zieht Ingolf Natmessnig sich für lange Zeit auf eine einsame Hütte zurück, wo er sich die Natur im wahrsten Sinne des Wortes „erlebt" und sich sein eigenes Forschungsprogramm zusammen stellt. Unglaubliches hat er dabei von der Natur gelernt, über Fichtenkreuzschnäbel und Tannenhäher, vor allem aber über Schneehühner und – für Jäger besonders interessant – über Birkhühner. Von ihrem Leben und ihrem Lebensraum, der Baumgrenze, von ihrem Verhalten, von ihren Ansprüchen, über ihre Herkunft und ihre Magie erzählt er „Natur-Geschichten" im besten Sinne des Wortes.
Seine „Grenzgänge" führen ihn manchmal sehr weit ins Philosophische und in die Wissenschaftstheorie, weil Natmessnig auch immer seine eigenen Voraussetzungen – die Voraussetzungen des Beobachters selbst – hinterfragt. Wer Natmessnig auf diesem – manchmal steinigen – Weg folgt bzw. folgen kann, wird von diesem seinem Protokoll einer ungewöhnlichen Forschungstätigkeit begeistert sein. Wer sich lediglich Natmessnigs im Feld gewachsenes Wissen über Birkhühner oder Schneehühner, Tannenhäher oder Fichtenkreuzschnäbel zu Eigen machen will oder aber sich für die Tradition der Birkhahnfeder in der österreichischen Geschichte interessiert, der wird ab dem Kapitel 7 reiche Beute machen.
Ingolf Natmessnigs „Grenzgänge" – es ist ein Werk mit dichter Atmosphäre und herausragenden intellektuellen Anlagen. Hier zeigt ein Mensch in spannender und einfühlsamer Weise, wie intensiv Natur erfahren werden kann, wenn man bereit ist, sich auf sie einzulassen, und wie man dabei von ihr verzaubert wird.
Seinen Weg in die Natur hat er als Jäger gefunden. Auch heute jagt er noch. Aber auf andere Art und Weise.

Edmund Schallerl

Nordjagd

Alaska, Grönland, Sibirien

160 Seiten, davon 16 Hochglanz-Bildseiten mit 27 Farbbildern. Exklusiv, in Leinen. Format: 21 x 13,5 cm. ISBN 3-85208-037- 1. Preis: € 25.–, sFr 44.–. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. 01/405 16 36.

Ob auf den Elch in Alaska, den Sibirischen Rehbock in Kasachstan, den Moschusochsen in Grönland oder den Bison in South Dakota – Edmund Schallerl hat seine Jagdfahrten in ferne Länder nur dann unternommen, wenn eines garantiert war: dass es echte Jagd sein würde. Dass er vom Ausmachen des Wildes über das Ansprechen und das Aufbrechen bis hin zum Versorgen des Wildbrets mithelfen konnte. Sogar seinen Bison hat er selbst aus der Decke geschlagen und das „Cape" für das urige „Shouldermount" – das Schulter-Präparat – abgenommen. Denn zwölf lange

Jahre als Berufsjäger im Burgenland hatten ihn erkennen lassen: Wer nur am Abzug zieht und alles Weitere den „Profis" überlässt, betrügt sich selbst. Wenn also Jagd, dann Jagd mit allen Konsequenzen!
Edmund Schallerl hat Zeit seines Lebens seine jagdlichen Erfahrungen minutiös in seinen Jagdtagebüchern festgehalten. Diese Tagebuch-Eintragungen sind auch die Grundlage für seine „Nordjagd". Ein authentisches Buch mit vielen Anregungen für Jäger, denen auch im Ausland das bloß Gewöhnliche nicht gut genug ist. Ausschließlich illustriert durch Originalbilder!

Weidwerk-Kalender 2003

32 Kalenderblätter mit Serviceteil. 30 Blatt mit 27 Farbfotos. Format: 28 x 19 cm. Preis € 9.–. Österreichischer Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. 01/405 16 36.

Bei der Gestaltung dieses Kalenders wurde mit den besten Wildtierfotografen Europas zusammen gearbeitet. Außerdem ist dieser Stehkalender ein hilfreicher Begleiter durchs ganze Jagdjahr. Denn auf den letzten Kalenderblättern befindet sich ein umfangreicher Serviceblock zu folgenden Themen:

- Schuß- und Schonzeiten aller Bundesländer;
- Sämtliche Sonnenauf- und -untergänge, Mondphasen ...;
- Wie und wo erhält man die Jagdkarten der Bundesländer?
- Was kosten die Jagdkarten? usw.

E. F. Bauer

Dackel

Jagdhund mit Herz

152 Seiten, mit über 30 Farbfotos. Exklusiv in Leinen. Format: 21,5 x 14 cm. ISBN 3-85208-038-X. Preis: € 29.–, sFr 53.–. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. 01/405 16 36.

Hundeexperten streiten sich:

- Ist der Dackel „bloß" ein Familienhund?
- Oder ist er noch ein vollwertiger Jagdhund?
- Wenn ja, was kann man jagdlich mit ihm anfangen?
- Ist die Rasse überzüchtet?
- Wurde bei der Zucht zuviel Wert auf Schönheit gelegt?
- Ist er gar zum Modehund verkommen?

E. F. Bauer, der sein Leben lang Dackel geführt, gezüchtet und als Familienmitglieder gehabt hat, stellt dazu lapidar und mutig fest: Ja, die Schönheitszucht ist dominant, aber das ist gut so! Denn die Mehrheit der Dackelliebhaber geht heute nicht mehr auf die Jagd. Trotzdem: Alle möglichen Rassen mögen zu „Modehunden" verkommen sein, nicht aber der Dackel! Er wird auch nie ein Modehund werden, ganz einfach deshalb, weil er vom Wesen her viel zu sehr Individualist ist, um sich zu so etwas machen zu lassen. Das Buch „Dackel – Jagdhund mit Herz" stellt sich aber nicht nur solchen Prinzipienfragen. Ganz im Gegenteil: Es ist vielmehr ein Buch, das keine Praxisfrage offen lässt. Alle nur denkbaren Bereiche, wie Gehorsam, jagdliche Abführung in allen Fächern, Zucht und Aufzucht, Pflege usw. werden bis ins kleinste Detail und für jeden nachvollziehbar abgehandelt. Und all dem liegt eines zugrunde: eine grenzenlose Liebe zum Dackel.

Ab März beginnt im „OÖ. Jäger" eine Serie über die Arbeit der oberösterreichischen Präparatoren. Um Zusendung von Kurztexten und jeweils einem brauchbaren Foto wird gebeten.

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Lösungen von Seite 41:

1: c. Im Jahr 1414 wurde der Fasan als freilebender Vogel das erste Mal auf heutigem österreichischen Gebiet, in Tirol, erwähnt. 1564 wurde der Fasan aus der Steiermark gemeldet, 1690 aus Salzburg. Es handelte sich um reinrassige Kupferfasane („Böhmischer Fasan").

2: b. Fasanhahnen der freien Wildbahn sind, wie alle Vogelmännchen, nicht während des ganzen Jahres fortpflanzungsfähig. Durch die länger werdenden Tage des Frühjahres beginnt die Ausbildung der Gonaden, der Geschlechtszellen, die auch das männliche Geschlechtshormon Testosteron freisetzen. Dieses Hormon bewirkt unter anderem das Territorialverhalten, die Balz und den Gesang.

3: a. Ja, ranghöhere Hennen sind sowohl am Futterplatz, als auch bei der Nestplatzwahl bevorzugt.

4: c. In der Regel werden Gelege aus 8 bis 12 Eiern bestehend angelegt. Diese werden von April an bis in den Juni gebildet. Bei Verlust des Erstgeleges kann es zur Bildung von einem oder sogar zwei Ersatzgelegen kommen. Trotz der hohen Eizahl überleben nur etwa 3 bis 7 Jungfasane bis zum Herbst.

An den
OÖ. Landesjagdverband

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Bitte in Blockschrift ausfüllen

Meldung über Adressenänderung

Familienname: _____ Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____ Titel: _____

Geb.-Datum: _____ Beruf: _____

alte Adresse: _____

_____

neue Adresse: _____

_____

_____
Unterschrift

OBERÖSTERREICHISCHER LANDESJAGDVERBAND

Jahresabschluss 1999/2000

Einnahmen	ATS
Mitgliedsbeiträge	13.866.699,00
Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	5.656.397,00
Einnahmen Fallenkurs	178.413,00
Nenngelder	14.800,00
Abzeichen, Jagdgesetze, Drucksorten	467.652,00
Inkassoprovisionen	316.552,00
Spenden	1.080.598,00
Zinsen	459.951,00
Inserate „OÖ. Jäger"	795.751,00
Subventionen, Stützungen	3.648.500,00
Außerordentliche Erträge	6.000,00
Bestandsveränderungen	111.048,00
	26.602.361,00

Ausgaben	
Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	5.656.397,00
Verbandsorgane (Reisekosten, Sitzungsgelder)	433.264,00
Tagungen u. Veranstaltungen	48.525,00
Öffentlichkeitsarbeit	850.573,00
Personal - Gehälter und gesetzliche Abgaben	2.792.484,00
Verwaltung	748.440,00
Bezirksgruppen	1.124.070,00
Hundewesen	171.904,00
Jagdhundebeihilfe	531.930,00
Tollwutimpfungen	103.440,00
Schießwesen	79.666,00
Jagdliches Brauchtum	396.589,00
Jagdmuseum	5.550.000,00
Versicherungen, Steuern	270.699,00
Förderungs- und Mitgliedsbeiträge	387.840,00
Untersuchungsgebühren	5.917,00
Greifvogelschutz	276.400,00
Forschungsfonds	500.610,00
Wildäsung	1.259.091,00
Wildrettung	161.067,00
Jägerhilfe	6.000,00
Waldschutzzäune und Vergleichsflächen	3.317.991,00
Abzeichen, Jagdgesetze, Info-Material	68.420,00
Verbrauchs- und Info-Material	91.611,00
Rechtshilfefonds bei Wildschäden	143.916,00
Jagdliches Schrifttum	2.169.134,00
Spenden	52.919,00
	27.198.897,00
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	*–596.536,00*

Jahresabschluss 2000/2001

Einnahmen	ATS
Mitgliedsbeiträge	13.888.888,00
Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	5.637.890,00
Nenngelder	4.400,00
Abzeichen Jagdgesetze, Drucksorten	457.867,00
Inkassoprovisionen	302.501,00
Spenden	1.444.722,00
Zinsen	497.011,00
Versicherungsvergütungen	1.500,00
Inserate „OÖ. Jäger"	712.538,00
Subventionen, Stützungen	4.566.400,00
Bestandsveränderungen	15.918,00
	27.529.635,00

Ausgaben	
Versicherungen (Haftpflicht, Unfall, Rechtsschutz)	5.637.890,00
Verbandsorgane (Reisekosten, Sitzungsgelder)	537.203,00
Tagungen und Veranstaltungen	91.616,00
Öffentlichkeitsarbeit	340.901,00
Personal – Gehälter und gesetzliche Abgaben	2.718.881,00
Verwaltung	1.083.359,00
Bezirksgruppen	1.225.057,00
Hundewesen	151.136,00
Jagdhundebeihilfe	540.233,00
Tollwutimpfungen	98.990,00
Schießwesen	38.152,00
Jagdliches Brauchtum	397.210,00
Jagdmuseum	1.900.000,00
Mietaufwand, Betriebskosten Büro Hohenbrunn	467.089,00
Versicherungen, Steuern	236.314,00
Förderungs- und Mitgliedsbeiträge	398.000,00
Untersuchungsgebühren	5.061,00
Greifvogelschutz	274.760,00
Forschungsfonds	501.660,00
Wildäsung	1.386.474,00
Wildrettung	95.522,00
Jägerhilfe	6.000,00
Waldschutzzäune und Vergleichsflächen	3.406.540,00
Abzeichen, Jagdgesetze, Drucksorten	186.341,00
Verbrauchs- und Info-Material	230.109,00
Rechtshilfefonds bei Wildschäden	53.547,00
Jagdliches Schrifttum	2.440.114,00
Spenden	69.518,00
	24.517.677,00
Bilanzgewinn/Bilanzverlust	*3.011.958,00*

VEREINTE KRÄFTE
Wo Kräfte sich verbünden,
werden Leistung und Potential vervielfacht.
Entscheidend ist jedoch, dass sie sich im
Zusammenschluss frei entfalten können.
Zusatzausstattung
Zielfernrohr und Montage
Bockbüchsflinte und Bergstutzen
Blaser 95
Jeder der beiden Läufe der Blaser 95-Modelle liegt frei und leistet das, was er als Einzellauf leisten würde.
Die patentierte Laufbündelung und -lagerung bringt nicht nur maximale Schussleistung, sondern auch einfache Justiermöglichkeit mit sich. Der präzise Schuss auch mit dem Flintenlaufgeschoss über Zielfernrohr ist so kein Problem.
Die Kombinierten Blaser 95 bieten zudem ein Höchstmaß an Sicherheit, sind unkompliziert in der Bedienung und in ihrer Bauart erstaunlich leicht und kompakt.
Fragen Sie Ihren Blaser Fachhändler oder Importeur nach der Blaser 95 und dem neuen Blaser Katalog.
Blaser
Viktor Idl, Südbahnstr. 1, A-9900 Lienz
Telefon: 04852/63666, waffenidl@utanet.at
Rohof GmbH, Postfach 21, A-2560 Berndorf
Telefon: 02672/82571, rohof@magnet.at

Zum Wünschen & Schenken
Luger 21 Ferngläser in einem!
ZOOM
Zoom-Hebel für 21 Vergrößerungsvarianten
LUGER Zoom
10-30 x 50 GA
statt 149,–
119,-
„Ruby Coating" ist ein neuartiger rubinrote Antireflexbelag auf der Objektivlinse. Diese aus 14 aufgedampften Schichten bestehende Vergütung filtert die Rotanteile auch aus starkem Sonnenlicht weitgehend heraus und erzeugt so ein brillantes und kontrastreiches Bild.
LUGER Zoom 10-30 x 50 GA mit „Ruby Coating"-Linsen. Durch stufenlos verstellbare Vergrößerung von 10-30 x besonders geeignet für Ornithologen und für Hobby-Astronomen zur Sternfeldbeobachtung. Dem Jäger hilft die variable Vergrößerung beim genauen Ansprechen von Wild. Geräuschdämmende, griffige Gummiarmierung. Dämmerungszahl: 22,4-38,7, Gesichtsfeld auf 1000 m: 58 m (10x), Gewicht: ca. 960 g. Mit Etui.
Best-Nr. 44-20485 statt 149,– € 119,–
Kettner
Der Weg in die Natur
Eduard Kettner GmbH & Co. KG · Postfach 1 · 2334 Vösendorf
Telefon: (01) 6 90 20-10 · Fax: (01) 6 90 20-20 · www.kettner.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der OÖ. Jäger

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: 97

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der OÖ. Jäger 97 1